Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark. Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 43. Morgen-Ausgabe. Einundsiebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 18. Januar 1890.

Die Rentengüter.

Für die beginnende Landtagssession ist ein Gesetzentwurf über die Rentengüter angekündigt; die Maßregel, welche zunächst für die in Polen vom Staate angelegten Ansiedelungen eingeführt wurde, soll verallgemeinert werden. Ein Rentengut, um das Wesentliche der Einrichtung kurz hervorzuheben, ist ein solches Gut, welches jemand erwirbt unter der Bestimmung, daß der Preis desselben nicht in einer Capitalsumme erlegt wird, sondern durch eine für ewige Zeiten berechnete jährliche Rente ausgeglichen wird, die der Erwerber und seine Rechtsnachfolger dem Veräußerer und seinen Rechtsnachfolgern zahlen. Der Name Rentengut ist von ziemlich neuem Gebrauch; die Sache ist aber uralt und kam in vielen verschiedenen Spielarten vor. Man brauchte dafür die Ausdrücke Erbpacht, Erbleihe, Erbzinsgut und viele andere.

Die Sache war alt und ist jetzt wieder funkelneu geworden; darin prägt sich der Wandel der Zeiten aus. Von dem Zeitpunkte ab, in welchem Stein als der erste in Deutschland das Werk der bäuerlichen Reform begann, bis zu dem Zeitraum hin, in welchem die Gesetzgebung unter den leitenden Anschauungen der Märzrevolution stand, hat man in allen deutschen Staaten die Erbpacht abgeschafft und ihre Wiedereinführung verboten, Mecklenburg vielleicht ausgenommen. Die Auskehr ging in einem Staate schneller, in einem andern langsamer vor sich, je nach dem Temperament, welches den Gesetzgeber beherrschte, und nach seiner Zugänglichkeit für liberale Ideen. Im Princip aber galt die Sache für entschieden. Kein juristischer, kein volkswirthschaftlicher Schriftsteller von Ruf hat damals die Erbpacht als eine nützliche Einrichtung zu vertheidigen versucht. Wenn man mit ihrer Beseitigung nicht schneller voranging, so geschah dies nicht aus Weisheit, sondern aus Trägheit. Wer die Erbpacht damals gerühmt hätte, den würde man als einen in mittelalterlichen Anschauungen versunkenen Träumer verlacht haben; wer sich große Mühe gegeben hätte, sie zu bekämpfen, von dem würde man gesagt haben, er stoße offene Thüren ein.

Heute wird uns das Rentengut als ein nützlicher Fortschritt angepriesen; man kehrt zurück in einen Gedankenkreis, den man in der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts bedächtig verlassen hatte. Wir nennen das eine Reaction. Wem dies Wort nicht gefällt, und wem es so scheint, daß zu einer rechtschaffenen Reaction die Einsperrung eines Dichters in ein Zuchthaus gehört, in welchem er Wolle zu spulen habe, der mag sich begnügen, von einer Repristination zu sprechen. Die Rentengüter, wie die Schutzzölle und die Zwangsinnungen, sind nicht neue Gedanken, deren Urheber man als schöpferisch preisen darf, sondern sie sind Rückfälle in den Gedankenkreis früherer Jahrhunderte.

Der Mensch als ein Sohn der Zeit soll nicht Verträge abschließen für die Ewigkeit. Er soll nicht Rechtsverhältnisse begründen, die für diesen Augenblick zweckmäßig erscheinen mögen, die aber selbst dann nicht aufgelöst werden können, wenn veränderte Umstände ihre Unzweckmäßigkeit unzweifelhaft dargethan haben. Der Mensch muß sich anderen Menschen gegenüber durch Verträge binden können; das erfordert das Gesetz der Arbeitstheilung. Aber er muß auch das Mittel haben, sich aus diesen Verträgen nach Ablauf eines gewissen Zeitraumes wieder zu lösen, wenn das Band nicht zur drückenden Fessel werden soll. Im Allgemeinen schlägt der Gedanke durch, daß der Mensch, wenn er eine ungewöhnliche Umsicht hat, auf ein Menschenalter im Voraus denken kann, und darum soll er sich und seine Erben nicht über ein Menschenalter hinaus verpflichten.

„Kurze Contracte, lange Freundschaften!" das ist ein Sprichwort, in welchem ein großer Schatz von Weisheit steckt. Wenn zwei Leute mit einander einen Vertrag abgeschlossen haben, der in kurzer Frist zu beiderseitiger Befriedigung erfüllt worden ist, so werden sie Freude an einander gewonnen haben und werden sehr gern bereit sein, in Zukunft immer neue Verträge dieser Art abzuschließen und gleich gewissenhaft zu erfüllen. Sind sie aber durch den von ihnen abgeschlossenen Vertrag an einander gefesselt, so wird der erste Anlaß zu einem Zwiespalt zwischen ihnen einen unversöhnlichen Haß erzeugen.

Es giebt ja Verträge, die aus sachlichen Gründen für längere Zeit geschlossen werden müssen. Wer eine Wohnung miethet, wünscht Sicherheit zu haben, daß er nicht gezwungen sein wird, dieselbe schon nach wenigen Monaten wieder räumen zu müssen. Bei der Pacht eines Landguts hält man den Zeitraum von 18 Jahren für angemessen. Es giebt auch Verträge, die auf Lebenszeit abgeschlossen werden müssen, wie der Lebensversicherungsvertrag, von dem es sicher ist, daß er mit dem Tode zur Erfüllung kommt, und dessen Lösung vor dem Tode den Zweck des Abschlusses desselben vereiteln würde. Aber über seinen Tod hinaus soll Niemand seine Erben auf ungemessene Zeit verpflichten dürfen. In Preußen trifft das Gesetz eine ganz positive Vorschrift. Man kann ein Darlehn geben mit der Bestimmung, daß 30 Jahre lang weder der Leiher noch der Borger dasselbe soll kündigen dürfen. Aber nach 30 Jahren soll Jeder seine natürliche Freiheit, zu kündigen, wieder haben. Und in wie verschwindend seltenen Fällen wird von dieser langen Frist Gebrauch gemacht; wie sehr überschreitet noch sie das regelmäßige wirthschaftliche Bedürfniß.

Die Gesetzgebung, welche veraltete Rechtsverhältnisse, Erbpachten, Lehnsverbindlichkeiten, Weidegerechtigkeiten, ewige Jagdrechte ausgekehrt hat, war eine unendliche Segnung. Sie befreite viele Tausende von kleinen Besitzern von einer Last, die wie ein Alp auf ihnen geruht hatte. Sie lösten ab, sie zahlten Geld, um denjenigen, der ihnen als ein Berechtigter gegenüberstand, zu entschädigen, aber sie gewannen ihre persönliche Freiheit, die Freiheit ihres Eigenthums wieder. Und erfreut über diese Erleichterung, beschloß die bürgerliche Gesellschaft, es solle nicht zulässig sein, daß jemals wieder Lasten ähnlicher Art auferlegt werden. Und jetzt wird man diesem Entschlusse untreu; unter dem Banne der herrschenden politischen Reaction kehrt man zurück zu völlig abgelebten wirthschaftlichen Formen.

Zur Rechtfertigung des Vorschlages führt man aus, es sei nothwendig, die Erwerbung von Grundbesitz zu erleichtern. Dieser Zweck ist ein sehr löblicher, aber zur Erreichung dieses Zweckes ist das Mittel nicht erforderlich. Man nehme nur Abstand von allen den Gesetzen, welche die Erwerbung von Grundeigenthum geradezu erschweren, von Fideicommissen und von Höferollen, man nehme Abstand von allen denjenigen Maßregeln, welche den Großgrundbesitz auf Kosten des kleineren einseitig bevorzugen, und die wünschenswerthe Vertheilung des Grundbesitzes wird sich von selbst einstellen. Man kann neue Bauerstellen gründen mit der Maßgabe, daß der Kaufpreis binnen 30 Jahren amortisirt werden soll; das genügt vollständig.

Deutschland.

Berlin, 17. Januar. [Das Weißbuch über Ostafrika,] welches dem Reichstage vorgelegt wurde, enthält eine Reihe von Actenstücken, welche bereits aus früheren Veröffentlichungen bekannt sind. U. a. enthält das Weißbuch auch den vollständigen Text des Briefes, welchen **Emin Pascha** am 11. November 1889 an Wißmann gerichtet hat. Er lautet:

„Hochverehrter Herr! Wohl nicht leicht hätte es eine freudigere Ueberraschung für mich geben können, als bei meinem Wiedereintritt in civilisirte Länder gerade von Ihnen, dem berühmten Forscher, zuerst begrüßt zu werden. Ich nehme dies als ein glückliches Omen für meine weiteren Pläne und würde mich jedenfalls freuen, wenn ich das großartige Unternehmen, an dessen Spitze Sie stehen, durch meine Erfahrungen wenigstens einigermaßen fördern könnte. Den Inhalt Ihrer freundlichen Briefe, sowie Ihre Empfehlungen an Herrn Stanley habe ich diesem sofort mitgetheilt und er hat mich ersucht, Ihnen mit seinem Danke die Versicherung zu geben, daß er sich darauf freue, eine frühere Bekanntschaft mit Ihnen zu erneuern. Ich meinerseits brauche Ihnen kaum zu sagen, daß ich mit Ungeduld den Augenblick erwarte, Ihnen meinen besten Dank für Ihre Liebenswürdigkeit und für die mir in dieser Station gewordene herzliche Aufnahme zu sagen. Wir sind gestern hier angelangt, und dürften morgen oder übermorgen wieder abmarschiren, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände uns verzögern, wir ungefähr den 5. oder 6. December an der Küste eintreffen wollten. Ueber unsere Reise berichte ich Ihnen dann persönlich. Zu meinem Leidwesen habe ich hier Herrn von Medem schwer krank angetroffen, hoffe jedoch, daß nun unter entsprechender Behandlung er sich bessern dürfte. Die kleine Station ist prächtig, und Herr Lieutenant Schmidt der liebenswürdigste und beste Wirth. Können Sie wohl den Eindruck sich vorstellen, den es auf mich machte, mich seit 15 Jahren zum ersten Male unter deutscher Flagge zu finden? Hoffentlich haben Sie gute Nachrichten von Dr. Peters, es sollte mir leid thun, sollte ihm auf der Suche nach mir Leides zustoßen. Der Courier soll sofort abgehen, und ich verspare mir demnach alles Weitere auf unsere persönliche Begegnung. Nochmals also tausend Dank für alle Ihre Güte, die Bitte, mich Ihren Offizieren zu empfehlen und die Hoffnung, Sie bald zu sehen. Ihr aufrichtig ergebener gez. Emin."

[Exerzier-Reglement und Schießvorschrift.] Der neue Abdruck des Exerzier-Reglements für die Infanterie ist, wie die „Hamb. Nachr." schreiben, nöthig geworden, weil in Folge Einführung des Gewehrs 1888 Modificationen bei den Griffen und bei dem Anschlag eintreten mußten. Die Veränderungen des Abdruckes 1889 — wie das neue Reglement amtlich genannt ist — gegenüber demjenigen von 1888 sind deshalb auch nicht zahlreiche und berühren vor Allem nicht die Ausbildung zum Gefechte. Wenn überhaupt nach letzterer Richtung hin noch Veränderungen zu erwarten sind, so dürfte von maßgebender Stelle erst später Entschließung zu erwarten sein, in welcher Art und in welchem Umfange die Erfahrungen und Vorschläge zu verwerthen seien, welche auf Grund der eingeforderten Berichte zur Erwägung stehen. Bei den Griffen ist das Präsentiren etwas geändert, ebenso das Laden des Gewehres, was sich aus der veränderten Construction des neuen Gewehres — das nicht mehr als Einlader, sondern nur noch als Mehrlader verwendbar ist — ergiebt. Ebenso sind alle Bestimmungen über den Gebrauch des Magazins, weil ein solches im früheren Sinne nicht vorhanden ist, in Wegfall gekommen. Weiterhin ist die Art des freihändigen Anschlages verändert, insofern nicht mehr wie früher anfänglich unter den Haltepunkt, angeschlagen wird, sondern von Hause aus sofort dem Gewehr die ungefähre Richtung auf den Haltepunkt gegeben wird. Das alte Schnellfeuer — anstatt des bisher üblichen Magazinfeuers — ist nunmehr wieder als Commando in sein Recht eingesetzt worden. Auch haben die Entfernungen für die verschiedenen Feuerarten entsprechend der größeren Tragweite und größeren Treffsicherheit des Gewehres Erweiterung erfahren. — Die gleichzeitig herausgegebene neue Schieß-Vorschrift für die Infanterie bringt die ersten zuverlässigen Angaben über die Leistungsfähigkeit des Gewehres 88, dessen ballistische Vollkommenheit nunmehr keinem Zweifel mehr unterliegt. Die deutsche Infanterie besitzt in dem neuen Gewehr eine Waffe, die auf der Höhe der Zeit steht und deren volle Ausnutzung im Gefecht gerade für die deutsche Infanterie, bei deren vorzüglicher Einzelausbildung und deren guten Feuerdisciplin gesicherter wie in irgend einem anderen Heere erscheint. Die Anfangsgeschwindigkeit des Geschosses ist eine größere, wie bei dem französischen Lebelgewehr, die Treffsicherheit mindestens ebenso groß und die Rasanz eine solche, wie man es früher für unmöglich gehalten hat. Im Zusammenhang damit hat auch die Durchschlagskraft des neuen Geschosses um 75 % gegen die Leistung des alten Mausergewehres zugenommen. Dementsprechend verlangt die neue Schießvorschrift auch größere Präcision des Schusses und sind hiernach auch die Schießbedingungen gegen früher verändert. Die alte Strichscheibe ist ganz in Wegfall gekommen und dafür als Einheitsscheibe die Ringscheibe, aber ohne Anker — eingeführt. Es wird künftighin mehr Werth auf Fleckschießen gelegt, während seither das Erschießen von Mannesbreiten als besonders erstrebenswerth galt. Die Entfernungen, auf welchen noch gute Wirkungen von dem einzelnen Schusse verlangt werden, sind erheblich hinausgerückt — der Visirschuß des Standvisirs beträgt zukünftig anstatt 200 Meter 250 Meter — und gelten nunmehr die Entfernungen bis 600 Meter als nahe, die von 600 bis 1000 Meter als mittlere und erst diejenigen jenseits 1000 Meter als weite. Vergleicht man hiermit die Leistungsfähigkeit des Zündnadelgewehres, das überhaupt erst von 300 Meter ab einigermaßen leistungsfähig war, so erhält man einen Maßstab, welche ungeheure Fortschritte die Waffentechnik seit 20 Jahren gemacht hat. — Im Uebrigen enthält auch die neue Schießvorschrift sehr viele Bestimmungen, die aus der alten Schießvorschrift übernommen sind. Vor allem sind die Grundsätze des alten bewährten Ausbildungsganges nahezu dieselben geblieben, so daß es nur geringer Mühe und wenig Zeitaufwandes bedarf, um die Truppe sich in die neue Schießvorschrift einleben zu lassen. Dieser Vortheil ist aber um so größer, als es dadurch ermöglicht wird, gleichsam spielend die immerhin unvermeidlichen Störungen in der Ausbildung, welche eine neue Schußwaffe immer mit sich bringt, bei unserer Infanterie zu überwinden.

[Ueber die „Kniehosen"] läßt sich die „Köln. Ztg." schreiben: Die „Post" hat ihre frühere Meldung betreffs Einführung der Kniehosentracht bei Hofe dahin berichtigt, daß die Frage noch ebenso unentschieden geblieben ist, wie sie es im vorigen Sommer war. Diese Berichtigung ist gerade in gewichtigen Kreisen mit ungetrübter Befriedigung aufgenommen worden. An sich erscheint die Frage der Hoftracht der Civilpersonen so unbedeutend, daß man meinen könnte, es lohne sich nicht, darüber eingehender zu sprechen; in Wahrheit aber liegt der Gegenstand anders. Als im Sommer das Gerücht auftauchte, es sei ernstlich die Rede von einer Vorschrift der Kniehosen für die bei Hofe erscheinenden Civilpersonen, erregte diese Meldung zunächst in den betheiligten Kreisen einiges Aufsehen und unwillkommene Befürchtungen. Gar mancher fragte sich, wie die Anlegung dieser Tracht seiner persönlichen Darstellung zugute kommen würde, und fand sich von der dargebotenen Aussicht wenig befriedigt. Es war jedoch nicht anzunehmen, daß einfaches Kopfschütteln und einige Vorstellungen hinreichen würden, den Gedanken in der Geburt zu ersticken. Denn von unserer unmalerischen Tracht ist viele Jahre lang bis zum Ueberdruß die Rede gewesen, die Costümfeste am kronprinzlichen Hofe des nachmaligen Kaisers Friedrich haben begeistertes Lob erfahren. Wer konnte sich wundern, wenn Kaiser Wilhelm II. den Wunsch hatte, auch die Feste seines jugendlichen Hofes einigermaßen froher und glänzender schon in der Erscheinung zu gestalten. Ob die Tracht mit Kniehosen immer vortheilhaft ist, kann ungeprüft bleiben, jedenfalls läßt sie sich sehr kleidsam gestalten. Wenn nun der jugendliche Kaiser auf jene Bedenken hin, obwohl sie eine innere Angelegenheit seines Hofes und Hauses betrafen, den Plan zurückgestellt hat, so findet dies bei sehr urtheilsfähigen Personen eine besonders dankbare Anerkennung aus folgendem Grunde. Der Kaiser steht in dem wohlbegründeten Ruf, von seinem Willen nicht leicht abzuweichen, wo es sich um große Dinge handelt, und auch da, wo es sich um kleine Dinge handelt, wenn sie der Natur des Gegenstandes nach seiner alleinigen Entscheidung unterliegen, weil sie gewissermaßen privater Natur sind. Wenn nun der Kaiser bei dieser Sache auf seinem Willen nicht besteht, so giebt er einen neuen Beweis seiner durchaus ernsten Natur, welche ihre Willenskraft nur in wichtige Gegenstände legt. Der Kaiser schont das Widerstreben seiner Gäste, mit bedenklichen Mängeln ihrer körperlichen Erscheinung vielleicht mühsam oder gar seltsam kämpfen zu müssen, er schont auch das Widerstreben seiner Gäste, eine unter Umständen sehr kleidsame Tracht anzulegen, die aber das Unglück gehabt hat, seit ihrer zeitweiligen Verbannung aus der Gesellschaft die Tracht der Dienerschaft in vornehmen Häusern geworden zu sein.

[Zwangserziehung in Elsaß-Lothringen.] Dem Bundesrathe ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen, betreffend die Zwangserziehung, zur Beschlußnahme zugegangen. Die Gesetzgebung des Deutschen Reichs hat sich mit der Zwangserziehung bisher nur unter dem strafrechtlichen Gesichtspunkte beschäftigt, und zwar gegenüber Personen im Alter bis 12 bezw. 18 Jahren; sie hat jedoch die Landesgesetzgebungen nicht gehindert, die Zwangserziehung gegen sittlich verwahrloste Personen ohne Unterschied des Alters und abgesehen davon, ob dieselben eine strafbare Handlung begangen haben und ob sie im Falle der Begehung freigesprochen oder verurtheilt sind, zuzulassen. In Elsaß-Lothringen ist die Landesgesetzgebung auf diesem Gebiete nicht thätig gewesen, der Rechtszustand ist demnach daselbst der folgende. Es giebt nur eine Zwangserziehung durch Unterbringung in einer Anstalt, nicht auch eine solche durch Unterbringung in einer Familie, und diese Zwangserziehung wird angeordnet vom Strafgericht gegen Personen im Alter von 12—18 Jahren, welche wegen mangelnden Unterscheidungsvermögens freigesprochen werden, von dem Familienrath gegen Kinder unter 12 Jahren, welche eine strafbare Handlung begangen haben. Die betreibende Behörde ist in beiden Fällen die Staatsanwaltschaft. Die Ueberweisung an die Anstalt erfolgt durch den Bezirks-Präsidenten, während die Beaufsichtigung der Ausführung d. h. der Erziehungsanstalten durch die Justizverwaltung ausgeübt wird. Die Zwangserziehung ist in den Reichslanden während der Jahre 1886, 1887 und 1888 gegen 77 Kinder unter 12 Jahren, d. h. im Durchschnitt jährlich gegen 26 angeordnet worden. Zur Ausführung gelangt gegenwärtig die Zwangserziehung gegen Knaben in der Besserungsanstalt bei Hagenau, gegen Mädchen katholischer Confession in dem Hause der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Neuhof bei Straßburg und gegen Mädchen evangelischer Confession im Diakonissenhause zu Straßburg. Während hinsichtlich der Voraussetzungen der Zwangserziehung der Rechtszustand in Preußen von demjenigen Elsaß-Lothringens sich im Wesentlichen nicht unterscheidet, ist dies anders bezüglich der rechtlichen Grundlage, indem in Preußen die Zwangserziehung von Kindern bis zum 12. Lebensjahre durch Gesetz geregelt worden ist, sowie bezüglich der Zuständigkeit der Behörden, indem in Preußen die Unterbringung und Zwangserziehung von dem Vormundschaftsgericht, in Elsaß-Lothringen vom Familienrathe angeordnet wird. Ein bedeutend größere Ausdehnung ist dagegen der Zwangserziehung in **Baden** gegeben worden. Dort können jugendliche Personen, welche das sechzehnte Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wegen sittlicher Verwahrlosung in Zwangserziehung genommen werden, wenn ihr sittliches Wohl durch Mißbrauch des Erziehungsrechts oder durch grobe Vernachlässigung seitens der Eltern oder sonstiger Fürsorger gefährdet ist, oder wenn nach ihrem Verhalten die Erziehungsgewalt ihrer Eltern oder sonstigen Fürsorger und die Zuchtmittel der Schule sich zur Verhütung ihres völligen sittlichen Verderbens unzulänglich erweisen. Gegenüber dem Rechtszustande in Elsaß-Lothringen besteht die Erweiterung, welche das Institut der Zwangserziehung in Baden erfahren hat, bezüglich der Kinder unter 12 Jahren darin, daß die Zwangserziehung auch zulässig ist, wenn sie eine strafbare Handlung nicht begangen haben, bezüglich der Personen über 12 Jahren darin, daß die Zwangserziehung auch eintreten kann, wenn eine strafbare Handlung überhaupt nicht in Frage oder eine solche zwar begangen, aber Freisprechung aus einem anderen Grunde als wegen mangelnden Unterscheidungsvermögens oder Verurtheilung erfolgt ist. Nach diesem Beispiele Badens will der neue dem Bundesrathe vorgelegte Gesetzentwurf das Institut der Zwangserziehung in Elsaß-Lothringen weiterentwickeln. Dabei konnte für die Gestaltung des Entwurfs in wesentlichen Punkten der Entwurf eines Bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich, welcher die Frage der Zwangserziehung unter dem civilrechtlichen Gesichtspunkte regelt, als Muster dienen. Die Fürsorge für verwahrloste Kinder hat übrigens auch neuerdings in Frankreich mehrfach zu gesetzgeberischen Entwürfen Anlaß gegeben.

[Die Antisemiten Böckel'scher Richtung] hielten am Mittwoch Abend in Berlin eine Versammlung ab, in welcher Herr Dr. Böckel über das Thema: „Wen wählen wir?" sprach. Bezüglich der Wahlen in Berlin führte Herr Böckel aus, die Antisemiten hätten sich entschlossen, sich absolut nicht einzumischen, selbst dann nicht, wenn man ihnen seitens des Cartells irgend einen Köder hinwerfen wollte. „Einen solchen hat man nämlich im vierten Wahlkreise für uns in Bereitschaft gehabt, wo man uns gütigst eine Candidatur gegen Herrn Singer überlassen wollte. Wir werden aber nicht warten, bis man uns etwas überläßt, sondern selbst unsere Wahlkreise uns aussuchen. Das Cartell hat die alte Berliner Bewegung verpfuscht, und hat das verdorben, was andere in Berlin gut gemacht haben. Wir würden mit Freuden sehen, daß das Cartell in Berlin in die selbstgegrabene Grube fällt. (Lebhafter Beifall.) Obwohl ich ein nationaler Mann bin und für das Septennat gestimmt habe, stellt man mir als Candidaten der staatserhaltenden Parteien den RegierungsrRath Steinmetz entgegen. Reichsfeinde sind wir also jetzt schon; ob man nach der Wahl dasselbe sagt, kann uns gleichgiltig sein. (Zustimmung.) Wenn die Herren vom Cartell sich den Besitzstand sichern wollen, so sollten sie sich doch nicht selbst in den Haaren liegen; das kann ihnen keine Achtung verschaffen. (Beifall.) Einige unserer Freunde wollten durch Sammlung von Wahlstimmen eine neue Art Förster'scher Petition veranstalten; das wäre riskirt, denn wir würden keine 300 000 Stimmen bekommen. Und was hat auch die Förster'sche Petition genutzt? Mit Bittgesuchen kann man die Judenfrage nicht lösen, sondern nur mit der Macht im Parlament. Wenn wir einmal mit einer anderen Partei zusammen eine Majorität bilden, so wird die Regierung uns anders behandeln, als jetzt. Wenn uns alle deutschen Antisemiten unterstützen, dann hoffe ich, daß wir am 20. Februar aus 5 Wahlkreisen Siegesnachrichten nach Berlin senden, trotz der schändlichen Mittel, die man gegen uns anwendet. Jetzt hat man, kurz vor der Wahl, den Drucker meiner Zeitung in Marburg über Nacht zur Zwangsverstei-

gerung getrieben, so daß es mir unmöglich ist, das Blatt in Marburg weiter zu drucken, da kein Drucker es mehr wagt. (Lebhafte Pfuirufe.) Dasselbe haben dieselben Cartellleute bei den vorigen Wahlen mit der „Deutschen Wacht“ in Dresden gemacht. (Erneute Pfuirufe.) Der größte Fehler wäre es, in den großen Städten jetzt schon vorzugehen. Wenn wir erst mehr Sitze im Reichstag haben, dann wollen wir es auch in Berlin wieder versuchen. Wenn erst die Geheimräthe und die Superklugen vom Cartell verschwunden sind, wenn wir erst wieder freie Wahl haben, dann werden wir 's zeigen, daß man nicht mit einem Cartell, sondern nur mit einer Volksbewegung, wie der Antisemitismus eine ist, etwas erreichen kann. (Bravo! Sehr richtig!) Wenn man jetzt eine Niederlage erleidet, dann wird auch Fürst Bismarck einsehen, daß das Cartell nicht der richtige Weg ist. Diese Erkenntniß muß kommen, namentlich in Berlin, selbst auf die Gefahr hin, daß in Berlin 5 Socialdemokraten gewählt werden. (Lebhafter Beifall.) Ich fordere meine sämmtlichen Parteigenossen auf, sich in Berlin gänzlich der Wahl zu enthalten. (Lebhaftes Bravo!) Wir verzichten damit nicht auf die Agitation in Berlin, aber erst müssen die Halben und Lauen weg. (Beifall.) Helfen wir den Leuten jetzt, so machen wir sie nur noch übermüthiger und patziger. Wir sind so national und königstreu wie irgend ein Anderer, aber es geht nicht anders. Es muß reine Bahn geschaffen werden, sonst geht Alles zu Grunde. (Stürmischer, anhaltender Beifall.)

[Hilfsleistung bei plötzlichen Unglücksfällen.] Im Frühjahr 1888 wurde im Abgeordnetenhause von dem Grafen Douglas die Einführung von Unterrichtscursen über die erste Hilfsleistung bei plötzlichen Unglücksfällen angeregt. Die Unterrichtsverwaltung folgte dieser Anregung und richtete, nachdem im vorigen Jahre die nöthigen Mittel bewilligt waren, solche Curse an drei technischen Hochschulen ein. Für die technische Hochschule zu Berlin sind vier, für die zu Hannover und Aachen je zwei Curse jährlich bestimmt. Jeder Cursus dauert sechs Wochen, in jeder Woche werden zwei aufeinander folgende Stunden abgehalten, von denen die eine dem Vortrag, die andere den Uebungen — z. B. im Anlegen von Verbänden — gewidmet ist. Zur Leitung des Unterrichts sind erfahrene Aerzte herbeigezogen. Wegen der Uebungen können nicht wohl mehr als 20 Studirende an einem Cursus theilnehmen. Die Curse haben mit dem jetzigen Wintersemester begonnen, nachdem sich schon Anfangs November in Berlin 46 und in Aachen 49 Angehörige der technischen Hochschule dazu gemeldet hatten. Die Einrichtung hat also den gewünschten Anklang gefunden. In Hannover ist die Theilnahme insbesondere deshalb geringer gewesen, weil hier eine Anzahl Studirende bereits früher zu einer Genossenschaft freiwilliger Krankenpfleger im Kriege zusammengetreten war, deren Mitglieder einen vorgeschriebenen Cursus durchmachen und eine sich daran anschließende Prüfung ablegen.

[Wegen Majestätsbeleidigung,] begangen in einer socialdemokratischen Volksversammlung zu Rathenow am 19. September v. J., hatte sich am Mittwoch vor der Potsdamer Strafkammer der Schlosser Wilhelm Louis Adolf Bredow aus Berlin zu verantworten. Die Angelegenheit wurde, abweichend von der sonstigen Gepflogenheit, öffentlich verhandelt. Bredow hatte in der Versammlung eine Aeußerung gethan, welche nach Ansicht des überwachenden Amtsanwalts nur auf den Kaiser Bezug haben, nach der Ansicht anderer Zuhörer aber ebenso gut auf den Reichskanzler hinzielen konnte. Der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung, weil der Angeklagte nachweislich nicht gewußt habe, daß er mißverstanden werden konnte.

Danzig, 15. Januar. [Die Untersuchung gegen den früheren Landesdirector Dr. Wehr] nimmt, dem „Ges.“ zufolge, eine bedeutende Ausdehnung an, namentlich soll bereits festgestellt worden sein, daß er eine vom Eisenbahnfiscus hinterlegte Summe von 60 000 M. für eine verkaufte Grundfläche im Kreise Konitz an mehrere Gläubiger cedirt hat. Die Krangensee-Angelegenheit dürfte, da Herr Holtz verstorben ist, nicht völlig aufgeklärt werden. Charakteristisch ist der Umstand, daß Dr. Wehr, wenn er verklagt worden ist, häufig kurz vor dem gerichtlichen Termine an Rechtsanwälte geschrieben hat, er habe den Kläger bereits befriedigt, damit erstere den Termin versäumten. Hinterher stellte es sich dann heraus, daß dies nicht wahr war.

—n. **Aus Sachsen.** [Zu den Reichstagswahlen. — Die Aussichten der Parteien.] Für die bevorstehenden Reichstagswahlen haben nunmehr sämmtliche Parteien in der Hauptsache ihre Entscheidung betreffs der Candidaturen getroffen. Von 23 sächsischen Wahlkreisen werden nicht weniger als 19 vom Cartell beansprucht, welches 9 Nationalliberale, 8 Conservative und 2 Freiconservative aufstellt. Von diesen 19 Cartellcandidaten haben 14 bereits dem letzten Reichstage angehört, 5 Candidaten erscheinen neu auf der Bildfläche. Die Socialdemokraten sind mit Ausnahme des 3. und 15. Wahlkreises in sämmtlichen Bezirken, also in 21, mit der Aufstellung eigener Candidaten vorgegangen. Sie dürften von den gefährdeten Wahlkreisen des Cartells, dessen Verluste erfahrene Beurtheiler der Verhältnisse auf wenigstens 10 Sitze veranschlagen, voraussichtlich die meisten gewinnen, so wahrscheinlich den 5., 9., 13., 15., 19. (Dresden-Altstadt, Leipzig Land, Chemnitz, Zwickau, Mittweida, Stollberg). Die Freisinnigen haben endgiltig 6 Candidaten nominirt: den Fabrikbesitzer Buddeberg im 1. Wahlkreise (Zittau), den Rechtsanwalt Eysoldt im 8. (Pirna), der aller Voraussicht nach zurückerobert werden dürfte, den Fabrikanten Buchheim im 11., Professor Virchow im 12., Eugen Richter im 13. und den Handelskammer-Secretär Kirbach-Plauen im 23. Wahlkreise. Außerdem stellen die Freisinnigen im 4. Wahlkreise (Dresden-Neustadt) gegen den conservativen Cartellcandidaten Albert Träger-Nordhausen als Zählcandidaten auf und auch in Chemnitz dürfte es Seitens der, gegen den Compromiß des deutschfreisinnigen Vereinsvorstandes sich erklärenden entschieden Liberalen voraussichtlich zu einer Zählcandidatur kommen. Für das Linsengericht eines Landtagsmandats zu Gunsten des deutschfreisinnigen Fabrikbesitzers Eugen Esche hat nämlich der dortige deutschfreisinnige Verein sich zur Unterstützung des nationalliberalen Baumeisters Oscar Anke als Cartellcandidat bei der Reichstagswahl bereit finden lassen. Daraufhin ist in der Ergänzungswahl zum Landtage am Mittwoch Herr Esche mit 3797 gegen 3174 Stimmen als Abgeordneter gewählt worden. Es ist das erste Mal, daß das bekanntlich stark socialdemokratisch durchsetzte sächsische Manchester einen Mann deutschfreisinniger Richtung als Abgeordneten wählt. Uebrigens gilt das Chemnitzer Mandat, da es sich um eine Ersatzwahl handelt, nur auf zwei Jahre.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 16. Januar. [Der Niedergang Wiens.] Im Verein der Fortschrittsfreunde in der inneren Stadt wurde gestern die Debatte über die wirthschaftliche Lage Wiens, über die kürzlich Herr Adolf Weiß gesprochen hatte, fortgesetzt. Kaiserlicher Rath Dr. Emil Auspitzer entwarf ein trübes Bild von der Lage Wiens im Welthandel. Er betonte, daß es nicht angehe, müßig zu warten, bis die Regierung helfen werde, wenn Selbsthilfe so nothwendig sei. Das Jahr 1892 müsse einen Wendepunkt der wirthschaftlichen Verhältnisse Oesterreichs und seiner Hauptstadt bringen, denn mit dem Ablauf der Handelsverträge biete sich ein neues fruchtbares Feld für die Handelspolitik. Wenn das Jahr 1892 für Oesterreich ungünstig ausfalle und keine günstigen Handelsverträge abgeschlossen werden, dann wird die Lage Wiens eine traurige werden, zumal da die localen Fragen, wie die Aufhebung der Linienwälle und die Kasernenfrage, noch immer keine günstige Lösung finden. Nach Dr. Auspitzer griff Zimmermeister Djörup in die Debatte ein und betonte unter großem Beifalle, daß in anderen Ländern, insbesondere in Ungarn, der Industrie möglichst große Vortheile eingeräumt werden, und daß man Alles thue, um Geld unter die Leute zu bringen. Allerdings sei die Bevölkerung in Wien etwas lethargisch. „Schicken Sie“, sagte Herr Djörup unter allgemeiner Heiterkeit, „unsere Gigerln ins Ausland, damit sie lieber 'was lernen, statt zu faullenzen, und dann wird's auch besser gehen.“ Hierauf ergriff Abg. Wrabetz das Wort, um in längerer Rede darauf hinzuweisen, daß Budapest es sei, das Wien erdrücke. Wien sei im Niedergange begriffen und daran sei zum großen Theil auch die Regierung schuld. Den Gewerbetreibenden gehe es von Jahr zu Jahr schlechter und das System der Einkaufsconsortien für die Kleingewerbetreibenden sei gescheitert an der Lethargie der letzteren, die in der Verzweiflung ohne Kampf die Flinte in das Korn werfen. Auch Abg. Jaques griff in die Debatte ein und erklärte, der Krebsschaden sei, daß die Regierung keine wirkliche Wirthschaftspolitik betreibe. So lange nicht in dieser Beziehung eine Abänderung geschehe, so lange wird sich die wirthschaftliche Lage Oesterreichs und seiner Hauptstadt nicht bessern.

Frankreich.

[Die medicinische Gesellschaft von Paris] hat einen Preis von 1500 Frcs. für die beste Arbeit über die künstliche Ernährung der Kinder ausgesetzt. Die Arbeiten müssen vor dem 1. Juni dieses Jahres eingereicht werden.

Großbritannien.

[Orientalische Akademie.] Am 11. d. M. wurde in London die erste Orientalische Akademie eröffnet. Professor Max Müller hielt die Festrede. Bei einer Uebersicht der Leistungen der verschiedenen Staaten auf dem Gebiete der orientalischen Schulen hob Müller rühmlichst die Berliner Bestrebungen hervor. „In Berlin,“ so sagte er, „ist jüngst ein Orientalisches Seminar eröffnet worden, das unter der Leitung meines gelehrten Freundes, des Prof. Sachau, alle anderen zu übertreffen verspricht. Da es die jüngste aller derartigen Einrichtungen ist, so lassen Sie mich Ihnen auseinandersetzen, was dort Ausgezeichnetes bis jetzt geleistet worden.“ Nachdem Müller das in ausführlicher Weise gethan, fügte er hinzu: „Und nun angenommen, daß von diesen vielen Zöglingen des Berliner Seminars jährlich nur fünfzig wohl beschlagen in einer der orientalischen Sprachen sich ergehen, denken Sie, welch' eine Verwerthung das in verschiedenen Theilen des Orients abgeben wird. Denken Sie auch daran, welche Macht das vorstellt, und zwar wenn auch nicht feindlich gegen England, so doch auf alle Fälle im Wettbewerb mit ihm überall, wo seine diplomatischen und kaufmännischen Interessen auf dem Spiele stehen.“

[Der Prinz von Wales und die Leprosis.] Im Hotel Metropole zu London fand Montag zum Zweck der Begründung eines Fonds behufs Bekämpfung der Lepra in den britischen Besitzungen ein Diner statt, dem eine große Anzahl von hervorragenden Mitgliedern der Gesellschaft, Angehörige des Adels, Gelehrte und Finanzmänner, beiwohnte. Den Vorsitz führte der Prinz von Wales, der bei dieser Gelegenheit eine längere Rede hielt, in der er die Ziele des humanen Unternehmens eingehend und mit großer Sachkenntniß erörterte. Nachdem der Prinz der Verdienste des Pater Damien gedacht, führte er aus, daß man mit Hilfe des zu begründenden Fonds zwei Aerzte zu entsenden beabsichtige, von denen der eine in Europa, der andere in Indien, China und den übrigen Ländern das Wesen der furchtbaren Krankheit studiren solle. Glücklicherweise gebe es in Großbritannien wenige oder gar keine Aussätzigen, „und ich setze voraus,“ fügte der Prinz lächelnd hinzu, „daß, so viel Geld wir immer aufbringen, dieser Fonds keine Lepra-Kranke von auswärts veranlassen wird, zu uns zu kommen“. Von den interessanten Ziffern über die Verbreitung der Leprosis, die der Prinz bekanntgab, reproducirt die „Frkf. Ztg.“ die folgenden: Nach der Volkszählung vom Jahre 1881 beträgt die Zahl der Aussätzigen in Britisch-Indien 131 610. Heute lasse sich die Zahl dieser Unglücklichen auf mindestens 200 000 veranschlagen. Nur 2000 von ihnen waren im Jahre 1887 in Hospitälern oder Asylen untergebracht. Die Uebrigen wanderten unstet durchs Land, von ihren eigenen Angehörigen gemieden, ohne Pflege, ohne Hilfe, bettelnd und hungernd, bis sie vor Erschöpfung todt am Straßenrande niedersinken oder bis sie sich in ihrer Verzweiflung selbst den Tod geben. Der Prinz theilte sodann den ergreifenden Wortlaut einer Bittschrift mit, die ein indischer Lepra-Kranker dem verstorbenen Lord Lawrence überreicht hatte. Es heißt darin: „Mein Leben ist eine beständige Sorge und Gefahr für das ganze Dorf, und deshalb ist es im Interesse der öffentlichen Wohlfahrt nothwendig, daß ich sterbe. Es ist bekannt, daß, wenn ein Aussätziger einwilligt, sich lebendig verbrennen zu lassen, diese Handlungsweise den Göttern wohlgefällig ist und kein anderer Angehöriger des Dorfes von der entsetzlichen Krankheit ergriffen wird. Ich bitte also um die Erlaubniß, mich lebendig verbrennen zu lassen. Das ganze Dorf wünscht es, und ich selbst bin froh und glücklich, sterben zu können.“ Diese Petition wurde natürlich abschlägig beschieden, dennoch wurde der arme Aussätzige nicht lange nachher thatsächlich lebendig verbrannt. In Indien giebt es 23 Asyle für Lepra-Kranke. In der Kap-Colonie beträgt die Zahl der Aussätzigen 600. Auf der Robben-Insel zählt man 84 Kranke. Auffällig erscheint der Rückgang der Leprosis in Norwegen, seit man daselbst im Jahre 1856 das Hospital-System begründete. Dort hat sich die Zahl der Kranken seither von 2900 auf 1000 verringert. Auch auf den Sandwich-Inseln zeitigt das Princip der Isolirung gute Früchte. 1884 zählte man noch 800 Kranke; diese Ziffer ist ebenfalls seither zurückgegangen. „Gerade heut Abend,“ fuhr der Prinz fort, „auf dem Wege hierher, vernahm ich, daß eine englische Dame im Begriff ist, nach Molokai zu gehen, um die dortigen Aussätzigen

---

Von der photographischen Jubiläums-Ausstellung.

I.

Ueber die Veranstalter, den Zweck, die Eintheilung der photographischen Jubiläums-Ausstellung nach den verschiedenen Gebieten, auf denen die Photographie Anwendung findet, über die Ausdehnung dieser Anwendung selbst, über die großen Errungenschaften, welche die Photographie in dem halben Jahrhundert ihres Bestehens für die Wissenschaft, die Technik, die Kunstanschauung gezeitigt, hat der Vorsitzende der Schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie, Herr Professor Dr. Albert Neisser, in seiner Eröffnungs-Ansprache mit beredtem Munde gesprochen. Seine (in Nr. 37 der „Breslauer Zeitung“ wiedergegebenen) Ausführungen sind für Jeden eine willkommene und werthvolle Einleitung, der sich anschickt, auf die reiche Fülle der in der Ausstellung vereinigten Leistungen der photographischen Technik auf dem Wege einer systematischen Besprechung hinzuweisen. Nur ein wiederholter Besuch, eine wiederholte Besichtigung erschließt dem staunenden Auge den ganzen Reichthum bildenden und belehrenden Materials, der zur Zeit in den Sälen der Weberbauerschen Brauerei in der Zwingerstraße in übersichtlicher Weise unter günstigen Beleuchtungsverhältnissen aufgestapelt ist. Nicht dankbar genug kann das Breslauer Publikum den Männern sein, welche die Ausstellung aus Liebe zur Sache in Angriff genommen und in glänzendster Weise durchgeführt haben.

Indem wir uns bei unserer Wanderung durch die Ausstellungssäle an den ausführlichen gedruckten Katalog anlehnen, müßten wir zunächst der geschichtlichen Abtheilung gerecht zu werden suchen, in welcher eine Uebersicht des Entwicklungsganges der Photographie, dargestellt durch eine Reihe ausgewählter Probebilder aus verschiedenen Zeiten, gegeben wird. Allein in dem Arrangement dieses Theils der Ausstellung, die sonst nicht zu denen gehört, die bei ihrer Eröffnung noch nicht fertig sind, finden sich einige Lücken, an deren rascher Ausfüllung in den Stunden, in denen wir dies schreiben, gearbeitet wird. Der Bruchtheil der Besucher, die sich über die allmähliche Vervollkommung der Technik der Photographie zu unterrichten wünschen, wird außerdem immer nur ein sehr kleiner sein, schließlich ist es auch keineswegs unsre Absicht, uns durch einen gedrängten Auszug aus einem der vorhandenen Werke über Werden und Wesen der Photographie um die Verbreitung photographisch-technischer Kenntnisse verdient zu machen. Eine Ausstellung, die sich nicht sowohl an die Fachgenossen, als vielmehr an das gebildete Publikum wendet, bietet der näher zu beleuchtenden Momente so viel, daß schon aus Gründen praktischer Erwägung die specifisch-technische Belehrung einigermaßen wird zurücktreten müssen. Im Uebrigen drängt sich die Erörterung technischer Fragen in einzelnen Abtheilungen ganz von selbst auf; an retrospectiven Betrachtungen werden wir es bei solchen Gelegenheiten nicht fehlen lassen.

Die großartige Bedeutung der Photographie als eines nicht hoch genug zu bewerthenden Hilfsmittels der Wissenschaft tritt uns in überwältigender Weise in der Abtheilung entgegen, in welcher Astronomie, Meteorologie, Physik, Botanik und Medicin die Photographie zu ihrer Dienerin gemacht haben. Hier feiert die vervollkommnete Technik der Lichtbildnerei die schönsten, glänzendsten Triumphe. Die wissenschaftliche Abtheilung verdankt ihre imposante Wirkung nicht zum wenigsten ihrem internationalen Charakter. Nicht deutsche Gelehrte allein haben zu dieser Abtheilung beigesteuert; von französischen, russischen, amerikanischen, japanischen Gelehrten sind Aufnahmen hergesandt worden. Aus den Tiefen des Weltalls hervorgeholt, dem Auge sichtbar gemacht, erscheinen hier vor uns die Wunder des Himmels, die uns gewöhnlichen Sterblichen sonst verborgen bleiben. Gleich der zuerst aufgeführte Aussteller, das Königliche astrophysikalische Observatorium zu Potsdam, erweckt uns eine Ahnung dessen, was die Photographie für die astronomische Forschung zu leisten vermag. Wir erwähnen hier die von Prof. H. W. Vogel ausgestellten Darstellungen zur Methode der Geschwindigkeitsbestimmungen von Sternen im Visionsradius auf photographischem Wege, sowie die photographischen Gitter zur Ausmessung coelestischer Photographien von Dr. J. Scheiner (auf dem Tische in der ersten Coje des vom Eingang links belegenen Saales). Von größtem Interesse für jeden Laien ist die von Dr. O. Lohse am 8. Juni 1885 bewirkte photographische Aufnahme der Sonne. Es wird dem Besucher erlaubt sein, die auf dem Tisch liegende Glasscheibe, welche das Bild der Sonne zeigt, hochzuheben und gegen das Licht zu halten, wobei selbstverständlich die äußerste Vorsicht anzurathen ist; denn das Verschwenden von Sonne, Mond und Sternen ist nur im Vorspiel zu Goethe's „Faust“ gestattet. Besondere Aufmerksamkeit ist den schwarzen Flecken in der Sonnenscheibe, den bekannten „Sonnenflecken“, zuzuwenden. Es wäre sehr instructiv, wenn neben dieser Aufnahme noch eine zweite aus einer andren Zeit vorhanden wäre, damit dem Laien die Veränderung in der Form und Lage der Sonnenflecken drastisch vor Augen geführt würde. Die Photographie des neuen photographischen Refractors der Potsdamer Sonnenwarte von Repsold ist eine hübsche Beigabe dieser Nummern der Ausstellung. Die totale Sonnenfinsterniß vom 19. August 1887, welche in der deutschen Sichtbarkeitszone, wie erinnerlich, leider verregnete und nur an einzelnen Orten in annehmbarer Weise in Scene ging, ist von dem japanischen Observator Esaki in Tokio in höchst gelungenen Aufnahmen festgehalten worden, auf die wir jeden Besucher der Ausstellung aufmerksam machen wollen. Die dunkle Scheibe des die Sonne deckenden Mondes ist rings umstrahlt von der prachtvollen Corona des Sonnenballs. Die Gebrüder Henry in Paris setzen uns in Erstaunen durch ihre Photographien eines Theils vom Sternbilde des „Schwans“, welche als Proben der in Aussicht genommenen Specialkarte des Himmels in 20000 Aufnahmen bezeichnet sind; bewunderungswürdig ist auch die Aufnahme eines Sternhaufens in den „Zwillingen“; und daß die Photographie nicht nur wiedergiebt, was dem forschenden Fernrohr bereits bekannt war, sondern daß sie auch als selbstthätige Entdeckerin fungirt, zeigt die Aufnahme der Plejaden mit dem durch die Photographie entdeckten Maja-Nebel. Die Aufnahmen des Jupiter mit Aequatorialstreifen, des Saturn mit den Ringen, sowie verschiedener Theile der Mondoberfläche, die uns aus den fernsten Himmelsweiten in das Bereich unsres Planetensystems zurückführen, überraschen uns durch ihre Klarheit und Deutlichkeit. Als amerikanische Aussteller begrüßen wir das Lick-Observatorium auf dem Mount Hamilton in Californien, Mr. Edward C. Pickering, Director der Sternwarte des Harvard Cambridge in Massachusets, Nord-Amerika, und Mr. William H. Pickering, Professor an der Sternwarte des Harvard-College, Boyden-Abtheilung Cambridge. Die astronomischen Aufnahmen dieser Aussteller erstrecken sich gleicherweise auf die Himmelskörper unsres Planetensystems wie auf ferne Nebelflecke. In letzterer Beziehung verdient der Nebel des Orion, aufgenommen mit 8'' Teleskop und dreimal vergrößert, von Edw. Pickering besondere Erwähnung. Mittels desselben Teleskops hat dieser Aussteller auch eine Gegend in den Plejaden fixirt. Ein sehr schönes Bild der Sonnencorona und Protuberanzen gewährt eine von William Pickering ausgeführte Aufnahme vom 1. Januar 1889, welche unvergrößert vorliegt. Dieser Astronom bringt ferner vortreffliche Aufnahmen der Mondkrater: Hipparch and Umgebungen vom 16. Juni 1888 und der Mondkrater Arzachel und Ptolemäus vom 16. Juli 1888 zur Anschauung. Neben ihren zahlreichen astronomischen Bildern geben die drei amerikanischen Aussteller Ansichten der Sternwarten, der Refractoren, der Boyden-Station zu Willows in Californien, welche errichtet wurde, um die Sonnenfinsterniß vom 1. Januar 1889 zu beobachten 2c. Lange weilt man in dieser Abtheilung der Ausstellung, um immer von Neuem wieder die Erfindungsgabe des menschlichen Geistes zu bewundern, der es gelungen ist, Millionen von Meilen zu durchdringen und das, was die Instrumente in ungemessenen Weiten erhaschen, auf das Papier zu bannen! Zu den erwähnten astronomischen Aufnahmen gesellen sich als ebenbürtige Leistungen der Photographie die von Prof. Karelin in Nischni-Nowgorod bewirkten Mondfinsterniß-Aufnahmen vom 4. August 1886 und Sonnenfinsternißbilder vom 18. August 1886, aufgenommen in Jurgewetz. Diese Aufnahmen erfolgten mit einem Portraitobjectiv, dessen Oeffnung gleich 1/4 der Brennweite war, mit feststehender, der Bewegung des Objects nicht folgender Camera, mit Hilfe eines Momentverschlusses, dessen Expositionszeit 1/50 Secunde betrug. Bemerkenswerth ist, daß 4 dieser Aufnahmen erfolgt sind, als zwei Wolkenschleier während der Totalität der Finsterniß den Ausblick behinderten.

Sind unter den astronomischen Aufnahmen die hervorragendsten Bahnbrecher auf diesem Gebiete, z. B. die Gebrüder Henry in Paris, vertreten, so fehlt es unter denen, welche meteorologische Erscheinungsformen mit der Camera aufgefangen, nicht an Capacitäten ersten Ranges. So stellt z. B. Prof. Dr. H. Kayser (Hannover) zwei seiner berühmten Blitzphotographien aus, welche über den Habitus dieses elektrischen Entladungs-Vorganges ganz neue Aufschlüsse gegeben haben. Außer diesen Blitzphotographien verdienen die Blitzaufnahmen des Prof. Leonhard Weber in Kiel, früher in Breslau, eines der Ehrenmitglieder der Schlesischen Gesellschaft von Freunden der Photographie, besonders beachtet zu werden. Die Blitzphotographien sind mit schaukelnd oscillatorischer Bewegung der Camera aufgenommen, bei welcher die Zeitdauer eines Umlaufs 1/2 Secunde betrug und die berechnete Zeitdauer des Blitzes auf circa 1/3 Secunde angenommen werden konnte. Prachtvolle Aufnahmen von Nordlicht-Erscheinungen, welche durch Anwendung von roth-empfindlichen Azalinplatten erzielt worden sind, hat der bekannte Professor Sophus Tromholt in Christiania zur Ausstellung gebracht.

Seit einigen Jahren erregen bekanntlich leuchtende Wolken das gesteigerte Interesse der Wissenschaft. Zur Aufhellung des Zweifels, der hinsichtlich der Natur dieser Erscheinungen bestand, tragen in hohem Grade die photographischen Aufnahmen von leuchtenden Nachtwolken bei, welche am 3. Juli 1889 früh an drei verschiedenen Orten, in Rathenow, Nauen und Steglitz gemacht worden sind, und zwar von dem Astronomen Höffler in Charlottenburg, dem Uhrmacher Bäker in Nauen und dem Amateur O. Jesse in

pflegen zu helfen; sie ist die Tochter eines englischen Geistlichen, ist aber vor einigen Jahren zum Katholicismus übergetreten. Man muß aufrichtig wünschen, daß Gott mit ihr sei und sie in ihrer schwierigen Aufgabe unterstütze!" — Die Rede des Prinzen brachte einen tiefen Eindruck hervor. Die Anwesenden zeichneten für den Lepra-Fonds 2500 Pfund Sterling, so daß er zuzüglich der früheren Spenden bereits 7000 Pfund (140 000 Mark) beträgt.

Brasilien.

[Trennung der Kirche vom Staat.] Die brasiliantsche Regierung hat, wie der „Daily News" aus Rom gemeldet wird, dem Vatican ihre Entschließung bezüglich der Trennung von Kirche und Staat amtlich mitgetheilt, indeß hinzugefügt, daß ihr sehr daran gelegen sei, die besten Beziehungen mit dem päpstlichen Stuhle aufrecht zu halten. In Gemäßheit des neuen Gesetzes werden die Register der Geburten, Eheschließungen und Todesfälle nicht länger, wie unter dem Kaiserreiche, von dem Priester geführt. Das Gesetz ist wahrscheinlich zu dem Behufe ausgearbeitet worden, um die Einwanderung nichtkatholischer Auswanderer zu begünstigen. Die neue Reform wird die niedere Geistlichkeit wesentlich schädigen. Es werden indeß Unterhandlungen zwischen dem päpstlichen Stuhle und Brasilien angeknüpft werden, um sofort zeitweilige Maßnahmen für die Unterstützung der Geistlichkeit zu ergreifen.

Monaco.

[Albert, Fürst von Monaco,] Herzog von Valentinois, Marquis von Baux u. s. w., ist mit seiner Gemahlin, der Fürstin Alice, geb. Heine, am Sonntag in seine Haupt- und Residenzstadt eingezogen und von seinen getreuen Unterthanen mit den ehrenvollsten Kundgebungen der Anhänglichkeit empfangen worden. Dem „Rh. C." wird darüber aus Monaco berichtet: Das Fürstenpaar, welches von Paris kam, hatte die Nacht in Antibes zugebracht und war um Mittag von dort nach Monaco weitergereist. Ein prächtiger Landauer mit Vorreitern in der blau und goldenen Livree der Grimaldi führte die Herrschaften vom Bahnhofe nach der Place d'Armes, wo sich der Palast erhebt. Die Straße war mit Fahnen und Wappen bunt geziert und von einer in festlichen Gewändern prangenden Menge belebt. Unter einem prächtigen Triumphbogen wurde das Herrscherpaar von den Spitzen der Behörden erwartet. Der Bürgermeister überreichte die Schlüssel von Monaco, dann wurden der Bischof, der Gerichtspräsident und die übrigen Würdenträger vorgestellt. An der Marmortreppe, welche in den Palast führt, hatte sich der Hofstaat aufgestellt und huldigte dem Herrscherpaare. In dem Thronsaale fand darauf die Ueberreichung eines prachtvollen Fächers statt, welchen die Bevölkerung der Frau Fürstin als Hochzeitsgabe gestiftet hatte. Daran schloß sich ein Prunkmahl und nachher großer Empfang, während dessen die Gesangvereine des Landes ein Ständchen darbrachten. Am Abend fand glänzende Beleuchtung statt. Dem Vernehmen nach beabsichtigt das Herrscherpaar einige Zeit in Monaco zu residiren und eine Reihe glänzender Hoffestlichkeiten zu veranstalten. Besonders wird von großen Costümfesten gesprochen, auf welchen Episoden aus der Geschichte der Grimaldis zur Darstellung gelangen sollen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 17. Januar.

Der letzte Weihnachts-Packetverkehr in Berlin hat eine erhebliche Zunahme gegen den Weihnachtsverkehr von 1888 erfahren. Für die Zeit vom 12. bis einschließlich 27. December 1889 sind in Berlin aufgeliefert worden 681 673 Packete, d. i. 22 551 Packete mehr als im Vorjahre. Die Zahl der eingegangenen Packete belief sich für denselben Zeitraum auf 435 624, d. i. 11 200 Packete mehr als im Vorjahre. In den vierzig Städten (einschließl. Berlin) des Reichs-Postgebiets, welche über 50 000 Einwohner zählen, sind im Ganzen (aufgegebene und eingegangene Packete zusammengerechnet) 180 648 Stück mehr als im Vorjahr zur Weihnachtszeit seitens der Post zu bearbeiten gewesen. Insgesammt sind 4 582 071 Packete für die 5 804 620 Einwohner (nach der Zählung vom 1. December 1885) dieser vierzig Städte zur Weihnachtszeit 1889 eingegangen bezw. von diesen abgesandt worden. In den zehn größten Städten über 100 000 Einwohner (Zählung vom 1. December 1885) hat sich, nach der „Deutschen Verkehrsztg.", der Post-Packetverkehr in der Zeit vom 12. bis 27. December, wie folgt, gestaltet:

in Berlin siehe die angegebenen Ziffern.

= Hamburg	aufgegeben	152 069	St. d. i. geg. das Vorj.	mehr	8 160 St.
	eingegangen	148 238	= = = =	=	17 720 =
= Breslau	aufgegeben	109 120	= = = =	=	3 017 =
	eingegangen	88 296	= = = =	=	1 778 =
= Leipzig (mit Umgebung) .	aufgegeben	233 570	= = = =	=	10 662 =
	eingegangen	117 253	= = = =	=	3 355 =
= Dresden (ohne Umgebung)	aufgegeben	135 482	= = = =	=	6 549 =
	eingegangen	113 217	= = = =	=	7 573 =
= Köln (Rhein) mit Umgebung	aufgegeben	99 136	= = = =	=	2 398 =
	eingegangen	89 809	= = = =	=	3 187 =
= Frankfurt (Main) mit Bornheim und Sachsenhausen	aufgegeben	102 563	= = = =	=	2 923 =
	eingegangen	79 753	= = = =	=	1 279 =
= Königsberg (Pr.)	aufgegeben	52 101	= = = =	=	1 293 =
	eingegangen	49 876	= = = =	=	804 =
= Magdeburg mit Buckau u. Neustadt rc. ..	aufgegeben	50 647	= = = =	=	622 =
	eingegangen	49 910	= = = =	weniger	570 =
= Hannover ohne Linden	aufgegeben	66 635	= = = =	mehr	326 =
	eingegangen	68 100	= = = =	=	6 905 =

Benefizconcert für Capellmeister Riemenschneider.

Herr Riemenschneider hatte an seinem Benefiz Alles aufgeboten, dem Publikum die auserlesensten musikalischen Genüsse zu bereiten. Das Programm bestand vorwiegend aus Tonstücken der neueren Richtung. Ueber die Ausführung des Meistersingervorspiels, mit dem das Concert eröffnet wurde, ist in diesem Blatte bereits berichtet worden; wir bemerkten bei der Besprechung des ersten diesjährigen Donnerstagconcertes, es nur unter Hans Richter in Bayreuth derart gehört zu haben und halten dies Urtheil heute noch aufrecht. Es scheint überhaupt kaum mehr zweifelhaft, daß wir in dem Dirigenten der Concertcapelle einen hervorragenden Interpreten speciell der Werke Wagners und Liszts besitzen, dessen Bedeutung hier vielleicht erst mit der Zeit völlig anerkannt werden wird. Bei einem Manne, dem es, wie uns bekannt ist, vergönnt war, mit den beiden letztverstorbenen Großmeistern der Tonkunst in persönlichem Verkehr und in freundschaftlichen Beziehungen zu stehen, wird es uns nicht Wunder nehmen, wenn wir in seinen Reproductionen jene Begeisterung und Hingabe finden, wie sie für die Bethätigung echten Künstlerthums erforderlich ist. Daß Herr Riemenschneider auch als Componist nicht Gewöhnliches leistet und als solcher der seit Liszt modern gewordenen Programmmusik huldigt, hat er mit seiner am Donnerstag aufgeführten Ballade „der Todtentanz" wieder bestätigt. Freilich wird der objective Beurtheiler das Bedenken nicht unterdrücken können, daß mit derartigen Tonwerken die Grenzen der Tonkunst leicht überschritten werden. Es wäre interessant zu untersuchen, inwieweit Liszt in seinen Orchesterwerken seine Nachfolger zu dem Irrthum verführt hat, es ließe sich durch Musik nicht nur die Stimmung, sondern durch prägnante Charakteristik deren Grund selbst zum Ausdruck bringen. Uns will es scheinen, daß als Gegenstand seiner Schöpfungen doch in höherem Grade die durch den dichterischen Vorwurf angeregte Gemüthsbewegung, als dieser in seiner concreten Erscheinung zu betrachten ist. Riemenschneiders Tondichtung wird aber erst ganz verständlich, wenn man das zu Grunde liegende Goethe'sche Gedicht Wort für Wort verfolgt. Es wird in der Composition nicht ausschließlich die seelische Erregung, welche die Lectüre des Gedichtes im Tonsetzer hervorrief, ausgedrückt, sondern vielmehr der Versuch gemacht, den gedanklichen Inhalt der Ballade wiederzugeben. Und damit scheinen uns die Grenzen der Tonkunst überschritten. Rein musikalisch bietet das Stück viel des Geistreichen und Schönen; das Festhalten am Programm schadet der formalen Klarheit; oft wird das Charakteristische über das Schöne gestellt. Theilweise gilt das Gesagte auch für die ebenfalls am Donnerstag aufgeführten sechs Charakterbilder aus der Musik zu Hebbels Nibelungen von Lassen. Der Componist hat versucht, das Wagner'sche Princip des Leitmotivs auch auf absolute Musik anzuwenden. Vielleicht war es seine Absicht, einzelne Motive denen des Bayreuther Meisters ähnlich zu gestalten. Bei der Prägnanz der Wagner'schen Tongebilde ist es jedenfalls nicht zu tadeln, sich, um Gleiches auszudrücken, ihnen anzulehnen; wenigstens ist es besser, als eigene minder bezeichnende zu erfinden, zumal die Verwerthung eines fremden Motivs als Plagiat nicht betrachtet werden kann, wenn seine Verarbeitung eine abweichende und nicht weniger geistvolle ist. Wer wollte z. B. Beethoven einer Entlehnung beschuldigen, wenn er zum Hauptmotiv seiner Eroica eine Tonfolge aus der längst vergessenen Jugendoper Mozarts Jévy und Bätely wählte, oder Mozart, wenn er seiner Zauberflötenouverture die Anfangstacte einer Clementi'schen Claviersonate zu Grunde legte. — Neben Frau Auguste Riemenschneider leisteten die Herren Robert Ludwig und Georg Fabian dem Benefizianten den Freundschaftsdienst, ihm ihre künstlerischen Kräfte zur Verfügung zu stellen. Frau Riemenschneider, die unlängst von einer schweren Krankheit wieder genesen ist, wurde bei ihrem Erscheinen vom Publikum, das ihr lebhafte Sympathie entgegenbringt, freudig begrüßt. Mit ihren Gesangsvorträgen, in denen sie ihre oft gerühmten künstlerischen Vorzüge wiederum documentirte, erzielte sie den stürmischen Beifall des Auditoriums, dem wir uns aus voller Ueberzeugung anschließen. — Herr Ludwig hatte sich in Griegs a-moll-Clavierconcert eine Aufgabe gestellt, durch deren Bewältigung er Laien wie Musikern gewiß die größte Hochachtung einflößt. Das Concert ist von Grieg selbst hier vor mehreren Jahren gespielt worden, war aber damals so überladen instrumentirt, daß vom Clavier nicht viel gehört wurde. Grieg hat deshalb den Orchesterpart umgearbeitet und dadurch das Werk zu einem der dankbarsten der Concertlitteratur gemacht. Es enthält alle Schwierigkeiten der neuesten Technik, Doppelgriffpassagen, Doppeltriller, Octavengänge, weite Accordgriffe rc., und verlangt zu seiner Ausführung einen Pianisten von hervorragender Fertigkeit. Herr Ludwig ward allen darin gestellten Anforderungen in hohem Grade gerecht; als Musiker steht er hier in so hohem Ansehen, daß nicht erst erwähnt zu werden braucht, er habe auch als solcher keinen Moment unbefriedigt gelassen. Er spielte einen wundervollen Bechsteinflügel aus dem Lichtenberg'schen Magazin. — Herr Georg Fabian verdient nicht minder die Anerkennung der Kritik. Er besitzt als Violinist Vorzüge, die ihm bei weiterem Streben eine schöne Künstlerlaufbahn sichern. Solide Technik, edle Tonbildung und seelenvoller Vortrag machen ihn in Concertsälen zu einem gern gesehenen Gaste. Er erzielte mit der Wilhelmi'schen Parsifalparaphrase und zwei kleineren Stücken einen schönen Erfolg. St.

† **Gottesdienste.** St. Elisabet. Vorm. 9: Hilfspred. Lehfeld. Nachmittag 5: Diakonus Just. — Beichte und Abendmahl früh 8: Sen. Neugebauer und Vorm. 10½: Diakonus Just. — Jugendgottesdienst Nachm. 2: Sub-Sen. Schultze. — Mittwoch Nachm. 5: Diakonus Konrad. Morgenandachten täglich früh 8: Hilfsprediger Lehfeld.

Begräbnißkirche. Vorm. 9: Sub-Sen. Schultze.

Krankenhospital. Vorm. 10: Prediger Missig.

St. Trinitatis. Vorm. 9: Prediger Müller. — Dinstag Vorm. 9 Prediger Müller.

Steglitz. Die beiden Tafeln mit den Aufnahmen sind in der wissenschaftlichen Abtheilung an der Fensterwand aufgehängt und bequem zu besichtigen. Tafel I stellt die Erscheinung um 1 Uhr 44 Minuten früh nach mittlerer Berliner Zeit dar. Tafel II enthält oben zwei gleichzeitige Aufnahmen um 1 Uhr 21 Minuten früh mittlerer Berliner Zeit in Nauen und Steglitz von einer und derselben Gegend des Himmels, während die beiden unteren Aufnahmen in Nauen und Steglitz zwar ebenfalls gleichzeitig um 1 Uhr 39 Minuten mittlerer Berliner Zeit ausgeführt sind, sich aber auf verschiedene Stellen der Erscheinung erstrecken. Diese photographischen Aufnahmen derselben Erscheinungen von getrennt von einander liegenden Orten aus bestätigen die früher gemachten Ermittelungen, daß die Höhe der leuchtenden Nachtwolken eine außerordentlich große ist, nämlich etwa 75 Kilometer. Es wird im Katalog in dankenswerther Weise zur Belehrung für den Laien darauf aufmerksam gemacht, daß die Erscheinung bei uns nur während verhältnißmäßig kurzer Zeit im Hochsommer sichtbar ist. Erst vor Kurzem sei bekannt geworden, daß dasselbe Phänomen in unsern Wintermonaten auf der südlichen Halbkugel der Erde auftritt. Als beachtenswerth wird es bezeichnet, daß die leuchtenden Nachtwolken im Jahre 1889 mit geringen Ausnahmen nur nach Mitternacht aufgetreten seien. Gegen die früheren Jahre sei eine weitere Abnahme der Erscheinung festgestellt worden, und es sei keinem Zweifel mehr unterworfen, daß nach einigen Jahren das Phänomen überhaupt verschwinden werde, wenn dasselbe keinen neuen Zuwachs erhält.

Was uns bei all diesen astronomischen resp. meteorologischen Aufnahmen vom technischen Standpunkt aus interessirt, ist der Umstand, daß sie zu ihrer Herstellung der Wirkung des Sonnenlichts entbehren. Mond und Sterne, Nordlicht, Blitz und leuchtende Wolken sind ihre eigenen Hervorrufer auf der besonders für diese Zwecke vorbereiteten Platte. Daß es gelungen ist, die Photographie so weit zu fördern, ist einer ihrer Haupttriumphe! K. V.

Von der Feuerbestattung.

Dem „Verein für Feuerbestattung in Hamburg" ist folgender Bescheid des Senats zugegangen: „Die Gesuche des Vereins, betreffend die Gestattung der Anlage eines Krematoriums auf dem Platze an der Altenkruger Chaussee, werden abschlägig beschieden, doch ist der Senat bereit, falls der Verein den Erwerb eines geeigneten Terrains in der Nähe des Friedhofs zu Ohlsdorf nachweist, daselbst die Errichtung eines Krematoriums und die Feuerbestattung in demselben zu gestatten. Der Verein wird sich aber beim Nachweis eines solchen Terrains ausdrücklich zu verpflichten haben, die Bauten sowie den Leichen-Verbrennungs-Apparat erst nach erfolgter Genehmigung der Pläne zu denselben abseiten der zuständigen Behörden, nämlich des Medicinal-Collegiums und der Baupolizei, zu errichten, den Betrieb der Oberaufsicht der Friedhofs-Verwaltung zu unterstellen, sich allen für den Bau und Betrieb zu erlassenden Vorschriften der Behörden zu unterwerfen, auch die Verbrennung lediglich auf Leichen aus der Hamburgischen Bevölkerung beschränken zu wollen." — Damit sind die Bestrebungen des Vereins in der Hauptsache erfüllt. Der Vorstand hofft mit Bestimmtheit, die praktische Durchführung der Sache in kurzer Zeit zu ermöglichen.

Die Münchener „Allg. Ztg." veröffentlicht folgende, ihr von dem berühmten Kunsthistoriker W. Lübke zugegangene Zuschrift: „Als uns die Nachricht zukam, daß im Schoße des Münchener Gemeinderaths ein Antrag auf facultative Feuerbestattung gestellt worden sei, glaubten wir uns der Freude darüber hingeben zu dürfen, daß diese einzig vernünftige, sanitäre und ästhetische Art der Leichenbestattung nun endlich bei uns zu öffentlicher Erörterung kommen werde. Allerdings hat der Antrag keine Majorität gewinnen können, aber wir hoffen doch, daß diese hochwichtige Angelegenheit nunmehr immer von Neuem auf der Tagesordnung erscheinen werde, bis auch hier endlich die Vernunft über den eingefrorenen Schlendrian den Sieg davonträgt. Doppelt würde es uns freuen, wenn München, das in seiner Culturentwickelung von Jahr zu Jahr so gewaltige Fortschritte macht, auch in dieser Sache mit gutem Beispiel voranleuchten würde. Daß unsere jetzige Art der Beerdigung eine der rohesten, abscheulichsten, unerträglichsten ist, die man sich irgend vorstellen kann, wird jedem vorurtheilslos und unbefangen Denkenden nicht erst zu beweisen sein. Nur die stumpfe Gedankenlosigkeit, mit der wir im Hergebrachten, Allgemeingiltigen uns weiter schleppen, läßt es erklärlich erscheinen, daß diese Beerdigungsart so lange Zeit die allgemein giltige geblieben ist, ja daß sie sogar in der Empfindung der Menschen eine völlig unsinnige „Pietät" für sich in Anspruch nimmt. Ist ja doch einer der Hauptgründe gegen die Leichenverbrennung die Behauptung, daß dieselbe die Empfindungen der meisten Menschen verletze. Welch enorme Gedankenlosigkeit gehört dazu, sich einzubilden, daß die jetzige Art der Beerdigung, bei der wir den Körper unserer Lieben dem ekelhaftesten Verwesungsproceß überliefern, und den Boden mit pestilenzialischen Stoffen durchseuchen, der Pietät entspreche! Wahrlich, man sollte glauben, wir wären von einer besonderen Vorliebe für das scheußliche Geschäft der Würmer beseelt, und trügen Bedenken, ihnen ihre gräßliche Nahrung zu verkümmern. Wenn wir uns jemals klar machten, was das Schicksal unsrer Lieben ist, die wir in den feuchten Schoß der Erde versenken, so würden wir entsetzt vor solchen Handlungen einer eingebildeten Pietät zurückschrecken. Leider ist die einzig rationelle und ästhetische Bestattung, die durch Feuer, in Deutschland bis jetzt nicht blos auf den passiven Widerstand der gedankenlosen großen Masse gestoßen, sondern auch die meisten deutschen Regierungen, voran leider die preußische und die sächsische, haben sich auf die Seite des Vorurtheils und des Aberglaubens gestellt. Wo man die höhere Erleuchtung und den Fortschritt im Sinne humaner Anschauung hätte erwarten sollen, da ist gerade bittere Enttäuschung eingetreten. Hat man in Berlin doch sogar vor einiger Zeit einem Ehemanne verboten, die Asche seiner Frau auf einem der Friedhöfe dort beizusetzen. Die einzige deutsche Regierung, welche so erleuchtet war, die Feuerbestattung zu erlauben, ist bekanntlich Sachsen-Coburg-Gotha, und bis auf den heutigen Tag ist daher Gotha der einzige Ort in Deutschland, wo diese von der Vernunft und der Aesthetik geforderte Bestattungsweise ermöglicht ist. In der Schweiz ist Zürich, das dort stets an der Spitze der Bewegung marschirt, vorangegangen, in Italien aber sind gegen 30 Krematorien bereits in Thätigkeit. Und da glaubt der deutsche Michel, die Schlafmütze tief über die Ohren herabgezogen, auf die Culturzustände Italiens stolz herabschauen zu dürfen! Wir wissen wohl, daß es auch bei uns mehr Freunde der Feuerbestattung giebt, als man auf den ersten Blick vermuthen möchte; aber es bedürfte eines einheitlichen energischen Vorgehens, einer rastlosen, unaufhörlichen und unaufhaltsamen Agitation, um den Schlendrian des Hergebrachten zu durchbrechen und auch den Widerstand der Regierungen zu besiegen. Große Kraft würde diese Bewegung gewinnen, wenn sie überall von ärztlicher Seite diejenige Unterstützung fände, die sie in sanitärer Hinsicht beanspruchen kann. Nicht minder aber scheint es uns eine Aufgabe der Presse, soweit sie dem Fortschritt, der Humanität, den höchsten Culturbestrebungen dient, dieser Agitation ihre mächtige Unterstützung zu leihen. Hoffen wir, daß bald auch in den städtischen Vertretungen diese wichtige Sache immer mehr an Boden gewinne, und daß München dann für Süddeutschland, wie es ihm geziemt, an der Spitze stehe und den Ausschlag gebe."

Litterarisches.

Encyklopädie der Rechtswissenschaft in systematischer Bearbeitung. Herausgegeben unter Mitwirkung vieler Rechtsgelehrter von Dr. Franz von Holtzendorff, vorm. Professor der Rechte in München. Fünfte, vermehrte, umgearbeitete Auflage. Leipzig, Duncker und Humblot. 2. bis 6. Lieferung. — Die zweite bis sechste Lieferung enthalten auf p. 65—94 den Schluß von Geyer-Merkel, Uebersicht über die Geschichte der Rechts- und Staatsphilosophie; auf p. 95—183 Bruns-Pernice, Geschichte und Quellen des Römischen Rechts; auf p. 185—211 Hinschius, Geschichte und Quellen des Kanonischen Rechts; auf p. 213—302 Brunner, Geschichte und Quellen des Deutschen Rechts; auf p. 303—347 Brunner, Ueberblick über die Geschichte der Französischen, Englischen und Normannischen Rechtsquellen; auf p. 349—384 Maurer, Ueberblick über die Geschichte der Nordgermanischen Rechtsquellen. Ueberall zeigt sich die Weiterführung bis auf den heutigen Stand der Wissenschaft; die heutige öffentlich rechtliche Stellung des Deutschen Reichs wird von Brunner p. 289 folgendermaßen gekennzeichnet: „Der Krieg, welchen 1870 Frankreich frevelmüthig heraufbeschwor, endete mit der Erwerbung der alten Reichslande Elsaß und Deutsch-Lothringen und brachte die Reihe der staatsrechtlichen Uebergangsformen zum Abschluß, welche aus dem heiligen Römischen Reiche Deutscher Nation zu einem Deutschen Reiche führten. Seitdem hat der Bündnißvertrag mit Oesterreich-Ungarn die geographische Machtsphäre des Deutschen Bundes, der mit Italien die des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation wiederhergestellt, nur daß an Stelle der unfruchtbaren Reibung, in welcher sich zur Zeit des Deutschen Bundes die Kräfte der Deutschen Großmächte verzehrten, an Stelle der einst in Italien ausgefochtenen Kämpfe, welche die politische Auflösung des Deutschen Volkes vorbereitet, die staatsrechtliche Einigung des Italienischen verhindert hatten, ein freies auf wahre Interessengemeinschaft gegründetes Bundesverhältniß getreten ist." (Geschrieben im Mai 1889.) Beim Erscheinen weiterer Lieferungen werden wir auf das Werk zurückkommen. K. F

Ein Spaziergang um die Welt (Amerika, Japan, China) von Graf Alexander von Hübner. (Verlag von Schmidt u. Günther in Leipzig.) Soeben sind die Schlußlieferungen der zweiten Auflage dieses mit 317 Illustrationen geschmückten Prachtwerkes erschienen. Der Autor (ehemaliger k. k. österreichischer Botschafter in Paris und am päpstlichen Hofe) ist glücklich in Marseille gelandet, nachdem er auf seiner Heimreise Saigun, Singapore, das wundervolle Ceylon, die Felsen von Sokotora, Aden, die Landenge von Suez, den beschneiten Ida, den Aetna, Corsica rc. besucht hatte. Das prächtige Werk liegt nun vollständig vor, ein Reisewerk ersten Ranges, durch die Verlagshandlung aufs Beste ausgestattet. Allen denen, die sich für Amerika, Japan und China interessiren, sei dasselbe aufs Neue empfohlen. — Die Erfolge, die die Verlagshandlung mit dieser Volks-Ausgabe erzielt, hat sie veranlaßt, nunmehr auch Emil Schlagintweits „Indien in Wort und Bild" in gleicher Weise erscheinen zu lassen. Die ersten Lieferungen liegen bereits vor.

St. Maria-Magdalena. Früh 7 (St. Christophori): Diakonus Küntzel. — Vorm. 11 (Elisabetkirche): Adjunct Müller aus Berlin (Wahlpredigt). Nachm. 5 (Elisabetkirche): mit der Elisabet-Gemeinde vereinigt. — Beichte und Abendmahl früh $7^3/_4$ (St. Christophori) und Mittags 12 (Elisabetkirche): Sub-Sen. Schwartz.

Armenhaus. Vorm. 9: Prediger Liebs.

Arbeitshaus. Vorm. $10^1/_2$: Prediger Liebs.

St. Bernhardin. Vorm. 9: Propst D. Treblin. Nachm. 5: Hilfspred. Lehfeld. — Beichte und Abendmahl früh 8 und Vorm. $10^1/_2$: Diakonus Lic. Hoffmann. — Jugendgottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Senior Decke.

Hofkirche. Vorm. 10: Pastor Dr. Elsner. — Akademischer Gottesdienst Vorm. $11^1/_2$: Prof. D. Schmidt.

Elftausend Jungfrauen. Vorm. 9: Vicar Schweitzer-Bunzlau (Probepredigt). — Nach der Amtspredigt Abendmahlsfeier durch Pastor Weingärtner. — Nachm. 5: Senior Abicht.

Claassen'sches Siechenhaus. Mittwoch Vorm. $8^1/_2$: Pastor Weingärtner.

St. Salvator. Vormittag 9: Hilfsprediger Schneider. Nachm. 5: Pastor Etzler. — Beichte und Abendmahl früh 8: Diakonus Weis und Vorm. $10^1/_2$: Hilfsprediger Schneider. — Jugendgottesdienst Vorm. 11: Diakonus Weis. — Freitag Vorm. $8^1/_2$, Beichte und Abendmahl: Diak. Weis. — Amtswoche: Diakonus Weis.

St. Barbara. Vorm. $8^1/_2$: Prediger Kristin. Nachm. 2: Pastor Kutta. — Beichte: Prediger Kristin.

Militärgemeinde. Vorm. 11: Consistorialrath Textor.

St. Christophori. Vorm. 9: Pastor Günther. Nachher Abendmahlsfeier: Pastor Günther.

Bethanien. Sonntag Vorm. 10: Prediger Runge. — Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pred. Runge. Nachm. 5: Pastor Ulbrich. — Donnerstag Abend $7^1/_2$, Bibelstunde: Prediger Runge.

Evangelisches Vereinshaus. Sonntag Vormittag 10: Pastor Schubart. Nachm. $12^1/_4$, Kindergottesdienst: Pastor Schubart. Nachm. 5: Jahresfest des Jerusalemvereins, Predigt: Pastor Lemme; Bericht: Pastor Becker. — Montag Abend 7: Bibelstunde Pastor Schubart.

Brüdergemeinde. Sonntag Vorm. 10: Prediger Mosel. — Mittwoch Abend 7, Bibelstunde: Prediger Mosel.

Missionsgemeinde im Brüdersaal. Nachm. 2, Kindergottesdienst: Pastor Becker. — Judenmissionsgottesdienst fällt aus.

St. Corpus-Christi-Kirche. Sonntag, den 19. Januar. Altkatholischer Gottesdienst früh 9 Uhr, Predigt: Pfarrer Herter.

Freie Religionsgemeinde. Sonntag, den 19. Jan., früh $9^1/_2$ Uhr, Erbauung, Pred. Tschirn. Donnerstag Abend 8 Uhr, derselbe.

---

* **Vom Stadttheater.** Calderon's Schauspiel „Der Richter von Zalamea" in der deutschen Bühnen-Bearbeitung von Adolf Wilbrandt geht Sonnabend neu einstudirt in Scene. Ebenfalls neu einstudirt gelangt Sonntag Abend „Templer und Jüdin", große romantische Oper von Heinrich Marschner zur Aufführung, während Nachmittags zu halben Preisen nochmals das beliebte Weihnachtsmärchen „Die sieben Raben" zur Darstellung kommt. Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen.

* **Vom Thalia-Theater.** Das im Stadttheater höchst beifällig aufgenommene Lustspiel „Goldfische" von Schönthan und Kadelburg kommt in derselben Besetzung morgen Sonntag im Thalia-Theater zur Aufführung. Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend, von 10 bis 3 Uhr, bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, I., Eingang Blücherplatz, statt.

* **Vom Residenztheater.** Der Charakter-Komiker Otto Haneld vom Wallner-Theater in Berlin ist heute hier eingetroffen, um die Proben zu der Possen-Novität, „Die drei Grazien", welche im Laufe der nächsten Woche erstmalig in Scene gehen wird, mitzumachen. Herr Haneld wird in dieser Novität zuerst auftreten.

* **„Der Generalfeldoberst,"** das vielbesprochene Stück Wildenbruch's, war vom Stadttheater zur Aufführung angenommen worden. Wie die „Nat.-Ztg." erfährt, ist seitens der hiesigen Polizeibehörde die Aufführung des Stückes verboten und von dem Verfasser gegen dieses Verbot Beschwerde erhoben worden. Diese Beschwerde scheint den Anstoß dazu gegeben zu haben, daß, wie bereits gemeldet, das Stück für alle Privattheater außerhalb Berlins freigegeben wurde.

s. **Ergebniß der Reichstags-Ersatzwahl im Wahlkreise Brieg-Namslau.** Das Resultat der am 14. d. Mts. im Wahlkreise Brieg-Namslau stattgehabten Reichstags-Ersatzwahl ist nunmehr im Ganzen bekannt. Es sind überhaupt 6739 Stimmen abgegeben worden. Von diesen entfallen 1572 auf den Candidaten der Deutschfreisinnigen, Brauereidirector Goldschmidt in Berlin, 5088 auf den Candidaten der Cartellparteien, Baron Georg v. Saurma-Jeltsch auf Sterzendorf im Kreise Namslau; außerdem wurden 60 Stimmen für den Rittergutsbesitzer von Spiegel auf Dammer im Kreise Namslau abgegeben. 19 Stimmen lauteten auf verschiedene Namen. Bei Nennung dieser Zahlen sei bemerkt, daß das Wahlergebniß aus sämmtlichen Wahlbezirken mit Ausschluß eines einzigen bekannt ist. Im Allgemeinen war die Wahlbetheiligung eine sehr schwache. Im Kreise Brieg wählte etwa der vierte Theil aller stimmberechtigten Wähler; im Kreise Namslau war die Betheiligung lebhafter, da im Durchschnitt sich über die Hälfte der Wähler an der Wahlurne eingefunden hat.

* **Zur Wahlbewegung in der Provinz.** Aus Görlitz schreibt unser —l-Correspondent: Nachdem am Montag die hiesige Cartellpartei mit Aufstellung ihres Candidaten, des Telegraphen-Directionsraths v. Schenckendorff in den Wahlkampf eingetreten, versammelte sich am 16. Januar Abends der „Freisinnige Verein" im Saale des „Englischen Gartens" behufs Besprechung der bevorstehenden Reichstagswahlen. In Behinderung der beiden Vorsitzenden des Vereins, welche erkrankt sind, eröffnete Herr Kaufmann Rau die zahlreich besuchte Versammlung, um derselben mitzutheilen, daß sich der bisherige bewährte Reichstagsabgeordnete für den Wahlkreis Görlitz-Lauban, Stadtrath a. D. Erwin Lüders, zur Annahme einer Wiederwahl bereit erklärt habe. Die Versammlung stellt infolge dessen einstimmig Herrn Lüders als Candidaten der freisinnigen Partei für die bevorstehende Wahl zum Reichstage auf. — Die Cartellparteien des Wahlkreises Bunzlau-Lüben haben, wie unser —s-Corresp schreibt, den Director des Eisenhüttenwerkes „Marienhütte" in Kotzenau, Rittmeister a. D. Schlittgen als gemeinsamen Candidaten aufgestellt. — In Hirschberg fand am 16. Januar im „Preußischen Hofe" eine von etwa 40 Personen besuchte deutsch- und freiconservative Wählerversammlung statt. Vorsitzender war der Staatsanwalt Heym, die Herren von Rotenhan und v. Küster-Lomnitz wurden krankheitshalber entschuldigt. Landrath Prinz Reuß war anwesend. Es wurde nach dem „Bot. a. d. Riesengeb." beschlossen, Herrn Oekonomierath Amtmann Länguer-Alt-Kemnitz als conservativen Candidaten aufzustellen und es den Nationalliberalen zu überlassen, in ihrer heutigen Sitzung dieser Candidatur ihre Zustimmung zu geben.

* **Von dem Königlichen Amtsgericht** werden die Verlierer oder Eigenthümer folgender im Bezirke des Gerichts gefundener Sachen: 1) zweier etwa im März 1888 im Hofraume des Grundstücks Friedrich-Wilhelmsstraße 1b hierselbst gefundenen, mit Thran gefüllten Fässer, im ungefähren Werthe von 92 M.; 2) eines am 21. März 1888 auf der Löschstraße hierselbst gefundenen, mit „B. G. 22. 7. 80" gezeichneten goldenen Trauringes, im ungefähren Werthe von 10 M.; 3) eines am 10ten April 1888 im Hofe des Grundstücks Werderstraße Nr. 32 hierselbst gefundenen vierräderigen Handwagens, im ungefähren Werthe von 12 M.; 4) eines am 16. Juli 1888 in dem Geschäftslocale von E. Breslauer, Albrechtsstraße Nr. 59 hierselbst gefundenen Zwanzigmarkscheines, sowie eines Coupons des Posener Rentenbriefes Nr. 11754 über 1,50 Mark; 5) einer am 1. August 1888 im Hofe des Grundstücks Schweidnitzerstraße 16/18 hierselbst gefundenen silbernen Cylinderuhr mit Goldrand, im ungefähren Werthe von 10 M.; 6) einer am 23. September 1888 auf der Neuen Schweidnitzerstr. gefundenen silbernen Remontoiruhr mit Goldrand und der Nr. 2494, im ungefähren Werthe von 30 M.; 7) eines rothbraunen Beutel-Portemonnaies mit 14,40 M. Inhalt und des am 28. Decbr. 1888 fälligen Zinscoupons über 60 M. zu dem 4proc. neuen Schlesischen Pfandbriefe Nr. 1717 über 3000 M., gefunden am 21. Septbr. 1888 in dem Geschäftslocale des Kaufmanns M. Charig, Ohlauerstr. Nr. 2 hierselbst; 8) eines am 23. März 1889 in der Restauration Gräbschnerstr. 29 hierselbst gefundenen Leder-Portemonnaies ohne Schloß mit 13 M. 3 Pf. Inhalt; eines am 27. März 1889 auf der Friedrich-Wilhelmstr. hierselbst gefundenen Zehnmarkstückes; 10) des am 1. April 1889 fälligen Zinsscheines Nr. 6 über 10 M. zu dem 4proc. Reichsanleihescheine de 1878 Lit. D. Nr. 21478 über 500 M., gefunden am 2. April 1889 in der Stadt-Hauptkasse hierselbst; 11) eines am 8. April 1889 auf dem Tauentzienplatze hierselbst gefundenen Zehnmarkstückes; 12) eines am 23. April 1889 auf der Promenade an den Milchgärten gefundenen Portemonnaies mit 14,20 M. Inhalt; 13) eines am 25. Mai 1889 auf der Ohlauerstr. hierselbst gefundenen Portemonnaies mit 12,45 M. Inhalt; 14) eines Jaquets, einer Hose, einer Weste, sämmtlich von braun gemustertem Stoff, zweier Hemden aus weißer Leinwand, eines Vorhemdes mit Kragen, im Gesammtwerthe von etwa 20 M., gefunden am 5. Juni 1889 auf der Reuschestr. hierselbst; 15) eines Zehnmarkstückes und zweier Zweimarkstücke, sowie eines kleinen Portemonnaies, gefunden am 21. Juni 1889 in der Restauration von Melz im Hause Mehlgasse Nr. 5 hierselbst; 16) einer am 16. Juli 1889 auf der Schweidnitzerstr. (Ecke der Dorothenstr.) hierselbst gefundenen goldenen, mit kleinen Diamanten besetzten Brosche, in Form eines Waldhorns, im Werthe von ungefähr 30 M., aufgefordert, ihre Rechte und Ansprüche bei dem Gerichte spätestens in dem auf den 31. März 1890, Vorm. $11^1/_2$ Uhr, an der Gerichtsstelle am Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 4, Zimmer Nr. 89 im II. Stock anberaumten Aufgebotstermine anzumelden, widrigenfalls ihnen nur der Anspruch auf Herausgabe des durch den Fund erlangten und zur Zeit der Erhebung des Anspruches noch vorhandenen Vortheiles vorbehalten, jedes weitere Recht aber ausgeschlossen werden wird.

—d. **Vom Schlesischen Museum.** In Folge Antrages des Vorstandes des Museums schlesischer Alterthümer hat der Magistrat in Anbetracht der Zunahme der Verwaltungskosten des genannten Museums, sowie in Erwägung, daß in dem Museum eine bedeutende Anzahl der der Stadt Breslau gehörenden Gegenstände verwahrt werden, und da auch die Provinz ihren Beitrag von 3000 auf 6000 Mark erhöht hat, beschlossen, den städtischen bisher in Höhe von 1200 Mark gewährten Beitrag auf 3000 Mark zu erhöhen; die Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung natürlich vorausgesetzt.

B. **Der Bund der Freidenker zu Breslau.** Wir haben bereits unterm 20. November v. J. über die Seitens des Herrn Bruno Geiser bewirkte Gründung einer „Freidenkergemeinde zu Breslau" berichtet. Vor einigen Tagen hat die Constituirung des Vereins oder Bundes durch die Wahl seines Vorstandes stattgefunden. Es wurden gewählt: Geiser als Vorsitzender, Kaufmann Louis Cohn als dessen Stellvertreter, Kaufmann Ranitz als Schriftführer, Tischler Palatzky als stellvertretender Schriftführer und Tischler Christian Fischer als Kassirer. Dem Vorstand steht als Beirath resp. Controlbehörde ein aus 24 Mitgliedern bestehendes Bundes-Collegium zur Seite. Vorsitzender desselben ist der Ingenieur Frobein. Ueber die Zwecke des Bundes sagt das Statut: Aufgabe des Bundes ist die Verbreitung einer auf den Errungenschaften unserer heutigen Naturwissenschaften aufgebauten Welt- und Lebensanschauung, welche Hand in Hand gehen soll mit strenger Gerechtigkeitsliebe, edelsinniger Sittlichkeit und geläutertem Schönheitsgefühl. Der Bund verbürgt seinen Mitgliedern vollkommene Freiheit des Denkens, Urtheilens und Handelns. Ob jemand einer der herrschenden Religionsgemeinschaften angehört oder nicht, ist völlig gleichgiltig. Der Bund sucht seine Aufgabe zu erfüllen durch die Abhaltung von Vorträgen, welche naturwissenschaftliche und sittliche Themata behandeln, durch Pflege der Geselligkeit und durch Verbreitung von Schriften, welche im Sinne des Freidenkerthums geschrieben sind. Mitglied des Bundes kann jede männliche oder weibliche Person werden, welche das 18. Lebensjahr überschritten hat. Der wöchentliche Beitrag beträgt nur 5 Pf., Eheleute haben nur einen Vereinsbeitrag zu zahlen, erwerbsunfähige Personen sind ganz von der Beitragspflicht befreit, im Uebrigen herrscht Selbsteinschätzung. Es werden also auch höhere Beiträge angenommen. In den nächsten 14 Tagen soll eine öffentliche Versammlung abgehalten werden, in welcher der Vorsitzende die Ziele und Bestrebungen des Freidenkerbundes klarlegen wird. Für die erste derartige Versammlung hatte bekanntlich der Wirth, entgegen seiner früher gemachten Zusage, die Hergabe des Locals verweigert.

—d. **Schweidnitzer Thor-Bezirksverein.** Montag, 20. d. Mts., findet im oberen Saale des Breslauer Concerthauses die Generalversammlung des Vereins statt, in welcher die Neuwahl des Vorstandes erfolgt. Für diese Versammlung hat auch Herr Dr. med. Th. Körner einen Vortrag über „die Influenza in Breslau" zugesagt. Zu dieser Versammlung haben nur Vereinsmitglieder Zutritt.

Δ **Landwirthschaftlicher Central-Verein für Schlesien.** Gegenwärtig bereist der Flachsbau-Instructor Heisig aus Popelau bei Rybnik im Auftrage des landwirthschaftlichen Central-Vereins eine Anzahl landwirthschaftlicher Vereine, um durch Abhaltung von Vorträgen die Förderung des Flachsbaues anzuregen und geeignete Vorschläge zu machen.

* **Veränderungen im Eisenbahnpersonal.** Stations-Assistent Linke in Altwasser wurde zum Stationseinnehmer ernannt. Versetzt wurden der Güterexpedient Wittwer von Königszelt nach Striegau, die Stations-Assistenten Deutschmann von Breslau nach Kanth, Schindler von Dittersbach nach Ruhbank, Staberow von Ruhbank nach Gottesberg und Vieth von Schweidnitz nach Königszelt.

—d. **Vermehrung der städtischen Feuerwehr.** Nach einem von dem Branddirector Herzog abgegebenen Gutachten ist es bei der gegenwärtigen Stärke des Feuerwehrcorps nicht möglich, während der Löschung namentlich eines größeren Brandes die der Brandstelle entgegengesetzt liegenden Feuerwachen besetzt zu halten. Außerdem reiche auch die Zahl der Mannschaften nicht mehr aus, um die gegen früher vermehrte Anzahl von Theaterwachen zu gestellen. Um diese Uebelstände zu beseitigen, sowie auch mit Rücksicht auf das Wachsthum der Stadt ist vom Magistrat die Vermehrung der Feuerwehr-Mannschaften um 2 Oberfeuermänner und 10 Feuermänner in Aussicht genommen. Dadurch werden sich die Löhne der Oberfeuermänner um 2400 Mark und die der Feuermänner um 9000 Mark jährlich erhöhen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Freitag, 17. Januar, Nachmittags 1 Uhr 48 Min., wurde die Feuerwehr nach der Paradiesstraße Nr. 28 gerufen. Es brannte im rechten Seitengebäude zwischen dem Parterre und dem ersten Stock die Balkendecke unter dem Ofen, welcher weggerissen werden mußte. Das Feuer, welches in Folge einer fehlerhaften Schornsteinanlage entstanden ist, wurde mittelst der Handspritze und einigen Eimern Wasser gelöscht.

H. **Hainau,** 16. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der heute abgehaltenen ersten diesjährigen Stadtverordneten-Sitzung erfolgte die Einführung und Verpflichtung der im November v. J. wieder- bezw. neugewählten 8 Mitglieder. Dr. med. Lemke wurde zum Vorsitzenden gewählt.

Δ **Steinau a. O.,** 16. Jan. [Oderangelegenheit.] Nach den an der hiesigen Oderbrücke geführten Aufzeichnungen passirten dieselbe im Laufe des Jahres 1889 stromaufwärts 2308 Dampf- und Segelschiffe (gegen 1732 im Vorjahre). Dieselben waren beladen mit 4 474 660 Centnern (gegen 3 239 680 Ctr. im Vorjahre). Auf der Thalfahrt waren 4328 Schiffe mit 11 640 646 Ctr. befrachtet (gegen 3974 Schiffe mit 10 103 894 Ctr. im Vorjahre). Im Jahre 1889 gingen stromabwärts 410 Holzflöße (gegen 508 im Vorjahre) durch die hiesige Oderbrücke.

y. **Siegersdorf,** 16. Jan. [Eisenbahnunfall.] Bei Ausfahrt eines Güterzuges aus dem hiesigen Bahnhofe entgleiste die Maschine und sperrte das eine der beiden Hauptgleise. Der Güterzug erlitt gegen fünf Stunden Verspätung. Zwischen hier und Bunzlau ist bis zur Beseitigung des Hindernisses eingeleisiger Betrieb eingeführt.

§ **Striegau,** 16. Januar. [Stadtverordnetensitzung. — Zur Wahlbewegung.] In der gestern abgehaltenen ersten diesjährigen Sitzung des Stadtverordneten-Collegiums fand zunächst durch den Beigeordneten Broßmann die Einführung und Verpflichtung der neu- bezw. wieder gewählten Stadtverordneten statt. Steinbruchbesitzer Lehmann wurde als Vorsteher gewählt. — Von Seiten des Vorstandes des deutschfreisinnigen Wahlvereins ist für nächsten Sonntag im „schwarzen Adler" hierselbst eine öffentliche Wählerversammlung anberaumt, in welcher Redacteur Szafranski aus Schweidnitz einen Vortrag halten wird über die Ziele der deutschfreisinnigen Partei und die Bedeutung der bevorstehenden Reichstagswahlen.

Δ **Schweidnitz,** 16. Jan. [Braucommune.] Die hiesige Braucommune beabsichtigt, ihr Etablissement behufs eines vermehrten Geschäftsbetriebes durch neue Anlagen zu erweitern. Das nöthige Terrain ist bereits vor einiger Zeit von derselben erworben worden. Bei dieser Gelegenheit macht Referent auf einen Irrthum aufmerksam, der schon vor längerer Zeit in der Presse einmal berichtigt worden. Es wird gewöhnlich der Schöps, der ja auch selbst bei der Tafel des Fürsten Bismarck ein willkommenes Getränk war, als ein altes Schweidnitzer Gebräu bezeichnet. Das ist nicht richtig. Wie urkundliche Beläge aus früheren Jahrhunderten im hiesigen Stadtarchive beweisen, ist der Schöps ein eingeführtes Bier gewesen. Gegen die Einführung wurde bei dem Rath der Stadt von den brauberechtigten Hausbesitzern wiederholentlich Protest erhoben, ja oft gegen die mit Fässern beladenen Fuhren, welche aus Breslau kamen, eine förmliche Razzia ausgeführt.

Δ **Landeck,** 16. Jan. [Badeinspector.] Dem bisherigen Badeinspector, Major Beyer, ist dieses Amt von Seiten der Commune gekündigt worden und wird nicht mehr besetzt. Das Amt eines Badeinspectors wird vom Bürgermeister mit verwaltet werden.

P. **Frankenstein,** 15. Januar. [Der Frankensteiner Kreis-Kriegerverband] hielt am heutigen Tage unter dem Vorsitz des Königl. Landraths Hauptmann a. D. Held in Umlauffs Hotel die erste diesjährige Delegirtenversammlung ab, bei welcher sämmtliche zum Kreisverband gehörigen 18 Militärvereine vertreten waren. Der Kreisverband zählt 1325 Mitglieder, besitzt ein Kassenvermögen von 118 Mark, sowie eine Wittwen- und Waisen-Unterstützungskasse von 510 Mark.

≈ **Neurode,** 16. Jan. [Suppenküche. — Neue Orgel.] Vom hiesigen Frauenverein wurde eine Suppenküche eröffnet, worin Bedürftige auf billige Weise nahrhafte Speise erlangen können. — Die neue Orgel in der hiesigen Pfarrkirche zählt 50 Stimmen. Dieselbe ist von der Firma Schlag aus Schweidnitz angefertigt worden und ist eines der größten Werke, welche diese Firma geliefert hat.

** **Brieg,** 16. Jan. [Communales.] In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurden die neu- und wiedergewählten Stadtverordneten durch Herrn Bürgermeister Heidborn eingeführt und verpflichtet. Zum Vorsitzenden wurde Apotheker Sperr wiedergewählt. — Wegen der jetzt hier grassirenden Influenza ist die Zahl der Kranken im Krankenhause eine sehr bedeutende, weswegen der Anstaltsarzt eine vermehrte Aufstellung von eisernen Bettstellen, Neubeschaffung von Bettwäsche 2c. im Betrage von 360 M. beantragt. Die hierauf bezügliche Vorlage wurde von der Versammlung an den Magistrat mit dem Ersuchen zurückgegeben, aus den vorhandenen Beständen der Cholerabaracke den nothwendigen Bedarf zu decken.

s. **Grottkau,** 15. Jan. [Feuer. — Wilddiebe. — Stadtverordnetensitzung.] In Leuppusch, hiesigen Kreises, brach bei dem Brunnenbauer Grabisch Feuer aus und äscherte dessen Wohnhaus ein. Ueber die Entstehungsursache des Brandes ist noch nichts Bestimmtes ermittelt. — In der Nacht zum letzten Sonnabende haben im Ehrichswalde Wilddiebe, namentlich unter dem Fasanenbestande, ihr Unwesen getrieben. Aller Wahrscheinlichkeit nach wurden die Thiere durch das Licht mitgebrachter Laternen angelockt und eingefangen. — In der ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde Dr. Wiedemann zum Vorsteher gewählt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

u. **Rawitsch,** 16. Jan. [Stadtverordneten-Sitzung.] In der kürzlich stattgefundenen ersten diesjährigen Stadtverordnetensitzung wurde Fabrikbesitzer Linz als Vorsitzender wiedergewählt, der Abschluß der Kämmereikasse pro 1888/89 genehmigt und in der Einnahme auf 115 544,25 Mark, in der Ausgabe auf 103 479,96 M. festgestellt.

Influenza in Schlesien.

≈ **Jauer,** 16. Januar. Es ist jetzt festgestellt worden, daß in den evangelischen Stadtschulen über 32 % und in der katholischen Stadtschule gegen 34 % der Kinder an Influenza und Masern erkrankt sind.

≈ **Hohenfriedeberg,** 16. Januar. Die Influenza war hier bis in die letzten Tage nicht bösartig aufgetreten. Gestern Abend aber unterlag die Vorsteherin des hiesigen Krankenhauses M. Buntrock dieser tückischen Krankheit. — In den Schulen fehlen bis ein Viertel der Kinder.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau,** 17. Januar. [Landgericht. — Strafkammer I. — Herrschaft und Dienstbote.] Bei einem Streite, in welchen die Schuhwaarenhändler Hesky mit ihrem Dienstmädchen Drierzon gerieth, rief Erstere in der Aufregung: „Scheere Dich sofort zum T . . ." Das Dienstmädchen verlangte hierauf die Herausgabe des Dienstbuches, welche jedoch verweigert wurde. Trotzdem verließ die Drierzon den Dienst. Am nächsten Tage begab sich das Mädchen in derselben Angelegenheit wiederum zu ihrer Herrin, aber ebenfalls ohne Erfolg. Bei einem zweiten Besuche an demselben Tage wurde sie sofort mißhandelt und für einige Minuten ihrer Freiheit beraubt, indem Frau Hesky den Nachtriegel an der Thür zuschob und außerdem der Drierzon den Austritt gewaltsam verwehrte. Wegen dieser Vorgänge hatte sich Frau Hesky vor der I. Strafkammer zu verantworten. Der Gerichtshof verurtheilte sie wegen Freiheitsberaubung zu 5 Tagen Gefängniß und wegen Mißhandlungen zu 75 Mark, bezw. 15 Tagen Gefängniß.

[Der Straffenat des Kammergerichts] verhandelte am Donnerstag in fünfter Instanz gegen den Redacteur der Charlottenburger „Neuen Zeit", Herrn Szafranski, wegen Beleidigung der Charlottenburger Polizei. Die „Neue Zeit" hatte am 2. Juni 1888 einen vom Angeklagten verfaßten Artikel gebracht, worin die Abreise des dem Tode nahen Kaisers Friedrich von Schloß Charlottenburg nach Schloß Friedrichskron und die große Theilnahme des Publikums aller Stände an dem schmerzlichen Ereigniß besprochen, schließlich aber auch das Verhalten der Polizei bei dieser Gelegenheit getadelt wurde. Wegen dieses Artikels wurde S. vom Schöffengericht zu 30 Mark Geldstrafe verurtheilt, in zweiter Instanz von der Strafkammer des Landgerichts Berlin II aber unter der Annahme freigesprochen, daß die Beweisaufnahme die Wahrheit der Behauptungen ergeben habe, die Absicht der Beleidigung nicht vorhanden gewesen sei und dem Angeklagten der Schutz des § 193 St. G. B. zur Seite stehe. Der Ferienstrafsenat des Kammergerichts wies die Sache unter folgender Ausführung wieder in die Vorinstanz zurück: Die Annahme des Vorderrichters, daß dem Angeklagten schon aus dem Grunde, weil er Einwohner von Charlottenburg sei und also ein Recht auf Besprechung localer Vorkommnisse habe, der Schutz des § 193 zur Seite stehe, sei rechtlich nicht haltbar. Der Angeklagte habe allerdings, wie jeder Preuße, das Recht, seine Meinung frei zu äußern, doch dürfe dadurch das Recht von Personen nicht verletzt werden. Dieses Recht stehe höher als das Recht auf Besprechung derartiger Uebelstände. Der § 193 hätte allenfalls nur dann seine Anwendung finden können, wenn eine Beschwerde des S. über das Verhalten der Polizei Ablehnung gefunden hätte und ihm nur als letztes Mittel die öffentliche Besprechung übrig geblieben wäre. Die Sache wurde an das Landgericht II zurückgewiesen, das jedoch unter Bezugnahme auf das Ergebniß der Beweisaufnahme in vierter Instanz abermals auf Freisprechung erkannte. Als thatsächlich festgestellt zu erachten sei, daß das damals am Spreeufer aufgestellte anständige Publikum zurückgedrängt worden sei, obwohl ein weiteres Zurückweichen desselben garnicht mehr möglich gewesen sei. Ohne ersichtlichen Grund seien Schutzleute in das Publikum hineingeritten und hätten Schrecken in demselben verbreitet, namentlich unter dem weiblichen Theil. So seien zwei anständige Damen von Schutzleuten vor die Brust gestoßen worden, wie es denn überhaupt den Eindruck gemacht habe, als ob die Polizei geradezu hätte einhauen wollen. Einer Dame, die gleich anderen der Yacht des Kaisers Blumen in das Wasser nachgestreut hätte und dann zurückgedrängt worden sei, habe ein Schutzmann auf ihren Hinweis, daß doch unmöglich weiter zurückgehen könne, bemerkt: „Schwimmen Sie doch herüber, der Kaiser wird sich nichts daraus machen, wenn Sie nicht da sind." Eine andere Frau sei durch den Stoß eines Polizeibeamten zu Boden geworfen worden. Es ist, so führt das Urtheil der Strafkammer des Weiteren aus, eine solche Behandlung des Publikums durch die Polizei bei einer derartigen Gelegenheit ganz unerhört, zumal zu den betr. polizeilichen Maßregeln gar kein Bedürfniß vorlag. Die erwähnten Worte des Schutzmanns zu der einen Dame enthielten Hohn und Beleidigung und wären im Munde eines Beamten doppelt strafbar. Ebenso verhält es sich mit den vorgekommenen Mißhandlungen, und nach der Beweisaufnahme lasse sich unter allen Umständen ein grobes und schroffes Verhalten der Beamten annehmen, dem gegenüber die Ausdrücke des Artikels ganz am Platze gewesen seien. Hätten die Beamten auch Befehl zum Zurückdrängen des Publikums erhalten, so hätten sie dies doch in schonender Weise thun müssen. Notorisch werde aber oft seitens der Unterbeamten über diesen Befehl hinausgegangen. Aus den gebrauchten Ausdrücken gehe die Absicht der Beleidigung nicht hervor, da eben auch die frühere Haltung der Polizei gelobt werde. Aus dem Umstande, daß der Angeklagte der deutschfreisinnigen Partei angehört, hätte er sehr wohl zu der Ansicht gelangen können, daß ihm eine Beschwerde bei der Charlottenburger Polizei nichts nutzen werde und daß der Weg der Oeffentlichkeit der geeignetste sei. Der § 193 aber habe dem Angeklagten insofern zur Seite gestanden, als er ein begeisterter Anhänger des Kaisers Friedrich gewesen sei und sich mit vielen Anderen durch das damalige Verhalten der Polizei tief in seinen patriotischen Gefühlen verletzt gefühlt habe. Gerade in Preußen aber, einem monarchischen Staate, habe jeder Unterthan das Recht, seinem Patriotismus Ausdruck zu geben. Gegen diese freisprechende Entscheidung legte die Staatsanwaltschaft Revision bei dem Kammergericht ein, dessen regelmäßiger Straffenat, wie Berliner Blätter melden, in Rücksicht auf die thatsächliche ohne ersichtlichen Rechtsirrthum zu Stande gekommene Feststellung des Vorderrichters die Revision zurückwies und die Kosten des Verfahrens der Staatskasse zur Last legte.

Mit zwei Beilagen.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.
Reichstag.

* **Berlin**, 17. Jan. Im Reichstage kam heute die Dampfervorlage zur ersten Berathung. Der erste Redner gegen die Vorlage war der Abg. Bamberger, welcher auf die geringen Erfolge der Samoa-Zweiglinie hinwies, in Bezug auf welche man auch ein Steigen unseres Handelsverkehrs prophezeit habe. Daß die Vorlage noch in letzter Stunde an den Reichstag komme, liege darin, daß man annehme, der nächste Reichstag werde sie nicht bewilligen. Die Handelsbeziehungen zu Ostafrika seien zu gering, um eine eigene Dampferlinie zu rechtfertigen; für dieselbe sprächen also nur die colonialpolitischen Rücksichten; aber bisher sei es noch nicht gelungen, das deutsche Gebiet zu pacificiren. Höchstens lasse sich eine Zweiglinie Zanzibar-Aden rechtfertigen, im Anschluß an die bestehenden Linien. Staatssecretär von Stephan bestritt, daß diese Dampfersubvention ein colonialpolitisches Interesse habe; ein solches hätte bei keiner vorgelegen, vielmehr sei von 1882 an, wo er die Subvention zum ersten Male beim Reichskanzler angeregt habe, nur das Verkehrsinteresse maßgebend gewesen. Die ostasiatische und die australische Linie hätten auch solche Erfolge aufzuweisen, daß Verhandlungen schweben, die Zahl der Fahrten zu verdoppeln; wenn nebenbei unsere colonialen Interessen in Ostafrika gefördert würden, so sei das nicht zu tadeln. Die Abgeordneten Hobrecht, von Helldorff, Nobbe und Oechelhäuser sprachen sich in demselben Sinne aus; sie tadelten die abfällige Kritik aller colonialpolitischen Unternehmungen und führten aus, daß die Erfolge natürlich erst nach Jahren sich bemerkbar machen würden. Abg. Virchow wies darauf hin, daß das Klima die Ansiedelungen von Europäern in Ostafrika verbiete, daß daher wenig Verkehr vorhanden sei; man solle erst Handelsbeziehungen anknüpfen und Plantagen einrichten, überhaupt einen mercantilen Umsatz schaffen; dann lasse sich an eine subventionirte Dampferverbindung denken. Abg. Windthorst verwahrte den Reichstag dagegen, daß er noch in den letzten Stunden solche Entscheidungen treffen solle. Die Vorlage wurde der Budgetcommission überwiesen. Morgen soll die zweite Lesung des Etats abgeschlossen und eine Reihe von Anträgen berathen werden.

45. Sitzung vom 17. Januar.
$1\frac{1}{2}$ Uhr.

Am Tische des Bundesraths: v. Bötticher, v. Stephan, v. Oehlschläger und Commissarien.

Zur ersten Berathung steht der Gesetzentwurf, betreffend eine Postdampfschiffs-Verbindung mit Ostafrika.

Abg. Bamberger: Ich freue mich, diesmal nicht fürchten zu müssen, wiederum einen Sturm von sittlicher Entrüstung in einem Theile dieses Hauses zu entfesseln; obgleich ich noch immer Elasticität genug besitze, um dem Widerstand leisten zu können, so ist es mir doch lieb, vor beruhigteren Gemüthern sprechen zu können. Ein sicheres Zeichen scheint mir schon der hippokratische Zug in der Physiognomie des gegenwärtigen Reichstages; die Gedanken sind nicht mehr übermäßig gesammelt zur Berathung wichtiger Vorlagen; zumal es sich nicht um einen Schluß der Session, sondern um den einer ganzen Legislaturperiode handelt. Die ganze Situation ist eben zu einer Verabschiedung dieser Vorlage nicht mehr angethan, und ich hoffe, meinem negativen Standpunkt umsomehr Anerkennung schaffen zu können. Die öffentliche Meinung nahm vor wenigen Wochen an, daß eine solche Vorlage nicht mehr kommen würde, zumal auch dafür die ganze Beschaffenheit der Dinge in Ostafrika und die Schwere des diesjährigen Etats mit seinen Mehrausgaben für andere Bedürfnisse sprachen. Was sind jetzt die Ursachen ihres Erscheinens? Der beste Grund, den ich finden kann, ist zugleich der schlimmste: daß man annimmt, wenn die neue Million von diesem Reichstag nicht bewilligt wird, der künftige dies ganz gewiß nicht bewilligen werde. Als wir bezweifelten, daß die Linien nach Samoa und Korea eine große Rolle spielen würden, bezichtigte man uns eines mangelhaften Patriotismus; als die Sache wirklich etwas schief ging, bezichtigte man uns der Schadenfreude. Gewiß sind auch wir menschlichen Gefühlen nicht ganz fremd; man wird geprügelt, wenn man unrecht hat; warum soll man sich nicht freuen, wenn man recht hat? In der That ist man bei diesen beiden Linien mit sehr leichtsinnigen Argumenten vorgegangen. Man hat uns jetzt versprochen zu untersuchen, ob die Linie nach Samoa nicht besser aufzuheben und der Bremer Lloyd zu entschädigen sei. Die authentischen Ziffern über die glorreichen Dienste dieser Linie, des eigentlichen Ausgangspunktes der ganzen Subventionspolitik, zeigen ihre wahre Bedeutung für den deutschen Handel und die deutsche Industrie. Die ganze Ausfuhr aus Samoa betrug 1888 704 Tonnen, darunter 673 Tonnen Kopra, die die Dampfer nicht nehmen können. Die Einfuhr dorthin betrug 1697 Tonnen, darunter 1200 Tonnen Steinkohlen, 254 Tonnen Mauersteine und nur 243 Tonnen andere Waaren. Wir hatten also vollständig Recht, eine Subventionirung dieser Linie abzulehnen. Man sagt, wenn wir es nicht thäten, würden die Engländer und andere böse Leute kommen und uns den Handel wegnehmen. Die Motive, die s. Z. für die Linien nach Samoa und Korea geltend gemacht wurden, gleichen, wie ein Ei dem anderen, den heutigen für die ostafrikanische Linie; jedenfalls sind sie so zweifelhaft, daß wir bei der gegenwärtigen Lage des Reichstages diesen Schritt nicht thun sollten. Während man vor 4, 5 Jahren von der berühmten Wellenbewegung der nationalen Begeisterung für die Dampfersubventionen sprechen konnte, ist eine solche Wellenbewegung hier nicht einmal von denen ausgegangen, die gute Stellen in Ostafrika zu bekommen hoffen. Nur in zwei allerdings nicht sehr competenten Quartieren hat es sich geregt; die deutsche Colonial-Gesellschaft, die als Vorspann für die gegenwärtige Vorlage dient, hat vor wenigen Tagen eine feierliche Sitzung zu Gunsten dieser Linie gehalten. Ich will mir bei der Kritik derselben Zurückhaltung auferlegen, weil mein ehemaliger Fractionsgenosse v. Cuny Präsident der Gesellschaft ist; er ist ein ebenso patriotischer, wie gesetzter und ruhiger Mann, und ich denke mir, es muß ihn doch manchmal das Gefühl der Seekrankheit anwandeln, wenn er diese Beredtsamkeit an seinen Präsidialsitz heraufschlagen sieht. Ein Redner sagte dort: Wenn auch noch keine großen Erfolge erzielt sind, bedenken Sie doch, daß der Handel Hamburgs nach Westafrika schon den vierten Theil des Gesammthandels Hamburgs ausmacht. Ja, der Abg. Wörmann schüttelt den Kopf, ich würde es auch nicht glauben, aber es steht in der „Nordd. Allg. Ztg." (Heiterkeit.) Der gute Mann hat sich geirrt, er hat statt 2,5 pCt. des Gesammthandels 25 pCt. aus der Statistik herausgelesen. Andere Redner wollten die Linie bis nach Madagaskar, und einer wünscht sogar mit derselben den Ueberfluß der deutschen Bevölkerung nach Transvaal und Südafrika zu führen. Der Reichskanzler sagte einmal, ein Deutscher, der auswandert, interessirt sich nicht mehr für sein Vaterland. Nun, wenn er nach Transvaal geht, wird er sich nicht mehr dafür interessiren, als wenn er nach Amerika ginge. Außer der deutschen Colonialgesellschaft hat sich nur noch die Hamburger Handelskammer für diese Linie geregt, und die Gründe derselben kommen mir wie eine bekannte Stimme vor. Noch 1887 erklärte die Hamburger Handelskammer eine ostafrikanische Linie mit guten Gründen für eine Verschwendung. Nun sollen sich in zwei Jahren die Aussichten so verändert haben! Der einzige greifbare Grund der Hamburger Handelskammer besteht darin, daß sie mit dürren Worten sagt: Inzwischen hat sich der Reichskanzler von seiner früheren Ansicht, daß wir nur Schutzgebiete haben sollen, zur eigentlichen Colonialpolitik bekehrt, zu Colonieen nach französischem Muster mit ständigen Besetzungen, und seitdem das Reich diese Kosten übernimmt und sie nicht den Privatunternehmungen zur Last fallen, sind wir für diese Subventionslinie. Im Uebrigen wird das übliche Zukunftsbild in herkömmlicher stereotyper Form entworfen. Wenn es noch etwas Geduldigeres gäbe, als das Papier, so ist es die Zukunft. Gerade wie jetzt Jemand, der ein Loos der Schloßfreiheit-Lotterie nimmt, sich sagt, für die 200 M. werde ich 600 000 gewinnen, so kann man sich auch hier ausmalen, was für schöne Bäume einmal zum Himmel wachsen werden aus dieser Saat. Wenn ich aber die Wahl habe, ziehe ich die Schloßfreiheit-Lotterie dieser Dampfer-Subvention vor. (Heiterkeit links.) Bei jener werden die Millionen zwar inländischen Gimpeln abgenommen, aber inländischen Glückspilzen wieder zugeführt; das Geld bleibt im Lande; aber hier werden 9 Millionen ins Wasser geworfen, ohne dem deutschen Export zu nützen. In den Motiven spielt eine Anmerkung die Hauptrolle. Ursprünglich hieß es, die britisch-indische und portugiesische Linie genügten für den Verkehr nicht. Das war bereits gedruckt, als statt der unvollkommenen britischen Verbindung nach Ostafrika auch eine weitergehende portugiesische Linie eingerichtet wurde. Ein gewandter Begründer kommt aber nicht in Verlegenheit; er macht eine Anmerkung und sagt: Da sind so schöne andere Verbindungen; also müssen wir auch eine haben! (Heiterkeit.) Ostafrika ist keineswegs so pacificirt, daß man auf eine neue Aera rechnen kann. Seit zwei oder drei Monaten weiß man nicht einmal, ob der unglückliche Peters, der nur ein Paar hundert Kilometer von der Küste sich entfernte, lebendig oder todt ist. Ich will hoffen, daß er lebt, aber wir wissen es nicht. Und auf ein solches Hinterland will man die Entfaltung des deutschen Handels und der deutschen Industrie mit hohen Kosten basiren. Der ganze Handel dahin besteht aus lauter Lumpereien; der berühmte Hamburger Export dorthin beträgt nach dem fünfzigjährigen Durchschnitt alljährlich eine einzige Schiffsladung. Wie sollen also daraus mit einem Male dreizehn Schiffsladungen entstehen können? Der Herr Schatzsecretär hat uns vorgerechnet, daß wir nach Afrika doppelt so viel hinschicken, als wir zurückbekommen; gingen noch ein paar Schiffe mehr unter, würden wir noch weniger zurück bekommen. Was wir hinausschicken, dient zumeist der ostafrikanischen Gesellschaft allein. Jetzt hat besonders die Ausfuhr an Waffen, Schießpulver und Branntwein zugenommen; die tapferen Kämpfer dort werden ja namhaft Branntwein bedürfen, wenn sie ihre Pflicht ausüben. Was es sonst mit den Ausfuhrziffern für eine Bewandtniß hat, wie sie entstanden sind, kann ich nicht untersuchen; vielleicht hat einer der Herren Regierungsvertreter nachher die Güte, den interessanten Punkt aufzuklären, daß in der statistischen Zusammenstellung über die Ausfuhr von Hamburg und Bremen nach Ostafrika für 1884 der Werth der Menge von 1320 Doppelcentnern „andere Industrieartikel" mit $3\frac{1}{2}$ Millionen, für 1888 der Werth eines fast gleichen Quantums (1313 Doppelcentner) mit rund 1 100 000 M., also nur ein Drittel der ersteren Summe, angegeben ist. Ich kann mir kein Bild davon machen, wie diese Entwerthung entstanden ist. Ein weiterer Grund für die Einrichtung der eigenen Linie soll in der Erleichterung der Einfuhr liegen. An sich ist ja die Einfuhr vom Standpunkt der Schutzzollpolitik vom Uebel; wenn es aber nicht anders geht, ruft man auch sie zu Hilfe. In erster Linie werden unter den Einfuhrartikeln Gewürznelken, Nelkenstengel und Elfenbein aufgeführt; jetzt finden also die Gewürznelken zarte Fürsorge bei unserer schutzzöllnerischen Regierung, während man sonst doch von den Pfeffersäcken einigermaßen wegwerfend zu sprechen gewohnt ist, und zum Beispiel Herr Wörmann sich noch vor wenigen Jahren gegen den Vorwurf des „Pfeffersacks", der ihm von der Rechten entgegengeworfen wurde, vertheidigen mußte. Herr Wörmann hat sich ja jetzt gebessert, er hat Fortschritte in der Erkenntniß des Schutzzolls gemacht; damals aber hat er sich gegen diesen Vorwurf gewehrt. Was an Nelken über England nach Hamburg kommt, beträgt 370 000 Mark, das Elfenbein $2\frac{1}{2}$ Millionen. Sind das Summen, um derentwillen man den Versuch machen muß, einen neuen Centralmarkt für diese Artikel zu schaffen? Ebenso wenig wie die holländischen Kaffee- und Zinnauctionen, wird man die englischen Elfenbeinauctionen beseitigen. Trotz der subventionirten Linie nach Australien hat sich der Wollmarkt nicht nach Hamburg herübergezogen; 1 160 000 Ballen sind nach Großbritannien, nur 9500 nach Hamburg gegangen. Es ist vom grünen Tisch gesprochen, wenn man sagt, der Markt kann durch neue Dampfersubventionen beliebig von einem Punkte auf andere dirigirt werden: das sind Chimären. Kommen dann nun etwa die Passagiere in Betracht? Nach Australien haben wir wenigstens noch die englischen Auswanderer; wen haben wir aber nach Ostafrika außer den Abgesandten der Compagnien und des Reiches? Der Postverkehr beträgt 30 000 Stück; das ist doch herzlich unbedeutend; wäre er aber bedeutender, wie kann man dann Schiffe in Aussicht nehmen, die nur $10\frac{1}{4}$ Meilen in der Stunde machen? In unserem Postetat findet sich Stoff genug, diese 900 000 M. jährlich nützlicher als für diese Postdampfer zu verwenden. (Sehr wahr! links.)

Der eigentliche Grund für die Sache kommt indeß zuletzt; wie ja auch die weniger gute Methode des Anpumpens darin besteht, daß der Borger dem Anzuborgenden erst am Schlusse eines langen Briefes in einem Postscriptum eröffnet: A propos, ich brauche demnächst so und soviel Mark; borge mir dieselben doch gefälligst! Auch hier kommt zuerst der Vorwand der Handels- und Postverbindungen; hinterher heißt es aber: wir brauchen doch eigentlich noch etwas Wind in unsere Segel für die ostafrikanische Expedition! Aber auch von diesem Standpunkt aus wäre die Sache anders zu arrangiren. Gesetzt, die Kriegführung dauert noch 10 Jahre — es ist das gar nicht ausgeschlossen; denn Frankreich hat in Algier 40 Jahre gekämpft, und der viel gefährlichere Gegner in Ostafrika, das Klima, ist überhaupt nicht todtzuschlagen — dann ist es doch besser, die geforderte Summe als Credit für Schiffsverbindungen, wenn man sie braucht, im Etat einzustellen. Was hilft es dem Major Wißmann, wenn alle vier Wochen ein Dampfer kommt? Oder geben Sie die Summe der Ostafrikanischen Gesellschaft als Unterstützung; auch das ziehe ich dem Inswasserwerfen des Geldes vor. Die Commission wird auch zu erwägen haben, daß das vorliegende Project selbst überzeugten Freunden der Colonialpolitik unannehmbar erscheint. Wie schon 1885, haben auch in den letzten Tagen sich Stimmen erhoben, die eine Zweiglinie Aden-Zanzibar vertheidigen; so die Kreuzztg. und der Export. Danach sollen unsere ostasiatischen und australischen Dampfer Aden anlaufen und dort umschlagen. Die angeblichen Beschwerden wegen des Umschlages in Aden sind nicht stichhaltig. Unsere Schiffe nach China müssen auch in Hongkong umschlagen; die französische Linie Marseille-Australien trifft mit drei Schiffen in Port Victoria auf den Seychellen zusammen, um dort Waaren auszutauschen. Die jetzige Linie Brindisi-Port Said hat sich als gänzlich unfruchtbar erwiesen. Selbst diejenigen unter uns, die die Vorlage nicht pure ablehnen wollen, weil dem guten deutschen Patrioten Ostafrika über Alles geht, wollen diese Abänderungsvorschläge genau geprüft wissen; ich werde pure et simpliciter auch gegen die Nebenlinie stimmen, weil ich auch sie für überflüssig halte, und ich fürchte nicht, daß man mir bei den Wahlen vorhalten wird, ich hätte Deutschland solchergestalt in Ostafrika schutzlos gelassen. (Beifall links.)

Staatssecretär von Stephan: Der Vorredner hat von der Verzögerung der Vorlage gesprochen und hat gemeint, die Regierung sei der Ansicht gewesen, wenn der jetzige Reichstag die Vorlage nicht bewillige, werde es schwierig sein, sie im nächsten Reichstage durchzubringen. Solche Gründe der parlamentarischen Tactik haben der Regierung vollständig ferngelegen; nur das Wohl des Vaterlandes hat uns dabei am Herzen gelegen; ich erinnere nur daran, daß in die Zeit der Verzögerung auch die Weihnachtsferien fallen, wo der Bundesrath während drei Wochen gar nicht versammelt war. Nicht Samoa ist der Ausgangspunkt für Dampfersubventionen, sondern bereits 1882 habe ich diese Vorlage bei dem Reichskanzler angeregt, der damals in Kissingen verweilte. Bereits nach drei Tagen erhielt ich die unbedingte Zustimmung des Reichskanzlers. (Hört!) Die ostafrikanischen und die australischen Linien haben sich durchaus bewährt, so daß Unterhandlungen schweben wegen einer Verdoppelung der Fahrten. (Hört! rechts.) Die Erfolge der beiden Linien werden von den Engländern selbst als phänomenal bezeichnet; man sieht in England mit Furcht auf das Vordringen der deutschen Industrieproducte. Die Hamburger Handelskammer hat sich früher gegen die Dampferlinie nach Ostafrika ausgesprochen, aber nur, weil damals unser Verhältniß zu Ostafrika zu unsicher war. (Abg. Bamberger: Und jetzt!) Ferner hat sie sich aber für eine directe Linie ausgesprochen. Daß durch die Dampferverbindungen nur die Colonialpolitik gefördert werden soll, ist nicht wahr; die Dampferverbindungen sind viel eher angeregt, als von irgend welcher Colonialpolitik die Rede war. Die Verhältnisse in Ostafrika gefallen Herrn Bamberger noch nicht; rechnet er denn das, was der Reichscommissar erreicht hat, für gar nichts? Die Karawanenstraßen sind gesichert; die Verträge erneuert; soll denn das nicht für Deutschland nutzbar gemacht werden, soll das alles den Engländern überlassen werden? (Zustimmung rechts.) Sollen wir nicht für die Abschaffung der Sclaverei eintreten, sollen wir nicht die Möglichkeit schaffen, daß unsere Soldaten und Beamten von dort abgelöst und nach Deutschland zurückbefördert werden können? Ich halte eine solche Förderung der dortigen Interessen für durchaus nothwendig. (Zustimmung rechts.) Die Engländer, die Portugiesen und die Franzosen haben directe Linien nach Zanzibar und Ostafrika eingerichtet. Frankreich bezahlt 1 Million Frcs., das macht auf die Seemeile 5,34 M., während wir nur 4,60 M. fordern. Aus den Handelskreisen ist gegen die Einrichtung einer Zweiglinie von Aden ab Protest erhoben worden, weil das Umladen immer Schwierigkeiten macht und Kosten verursacht. Alles auf der Welt fängt ja klein an; wenn es erst groß geworden ist, brauchen wir nicht mehr zu subventioniren. Der Norddeutsche Lloyd hat mit zwei Schiffen angefangen, und jetzt hat er über 100 Dampfer. (Zuruf Bamberger: Ohne Subvention!) Allerdings ohne Subvention! Aber er hat sich nachher besonnen und hat sie doch ganz gern in Empfang genommen. (Heiterkeit.) Ich kann noch nicht officiell davon Kenntniß geben; aber ich habe Grund, die Sache als richtig anzunehmen. In Transvaal besteht ein so großes Interesse für diese Dampferlinie, daß man dort bereit sein würde, die Linie zu unterstützen, wenn sie einen dort genehmen Hafen anlaufen würde. Für diese Sache haben sich Handelskammern und Vereine sowie unsere Consuln aus diesen Gegenden ausgesprochen; dann muß ich doch wirklich sagen, daß es ein zeitgemäßes und volksthümliches Unternehmen ist, daß man es mit patriotischer Freude begrüßen wird, wenn das erste deutsche Dampfschiff mit der deutschen Flagge am Top in Zanzibar erscheint. (Beifall.)

Abg. Hobrecht (natl.): Durch das Interesse, welches die Postverwaltung an der Sache hat, wird die Vorlage nicht genügend begründet; sondern die Vorlage steht, das muß ich dem Vorredner zugeben, in engster Beziehung zur Colonialpolitik. Wie der Vorredner ein entschiedener Gegner der Colonialpolitik ist, so muß er auch ein Gegner dieser Vorlage sein. Von gewisser Seite wird gegen die deutsche Colonialpolitik mit einer Gehässigkeit gekämpft, die mich immer an ein Buch eines Engländers erinnert, in welchem die Deutschen heftig angegriffen werden, in welchem ihre Bestrebungen verdächtigt werden durch ein Gemisch von Malice und Lüge. (Zustimmung rechts und bei den Nationalliberalen.) Die Bevölkerung in unseren Colonien darf nicht blos wirthschaftlich für die Cultur gewonnen werden, sondern sie muß auch dadurch festgehalten werden, daß deutschstaatliche Organisationen in den Colonien entstehen. Wir haben die schwere Aufgabe auf uns genommen, wir wollen die Sclaverei unterdrücken, wo wir es können. Gerade diese Colonialpolitik wäre ein geeignetes Gebiet, alle Parteiungen vergessen zu lassen und die Nation nach außen zu einigen. Die Annahme, daß es sich bei der Colonialpolitik nur um Strohfeuer, nur um eine Schützenfeststimmung handelt, hat schon viel deutsches Blut und viele Opfer gekostet. Die Bewilligung dieser Vorlage könnte dem Auslande den Beweis liefern, daß diese Annahme eine falsche ist. In technischer Beziehung haben wir die ganze Frage bei den früheren Vorlagen schon genügend geprüft; ich bitte daher, sie jetzt lediglich zur Prüfung in finanzieller Hinsicht der Budgetcommission zu überweisen, und ersuche dieselbe, möglichst schnell Bericht zu erstatten. (Beifall.)

Abg. Windthorst: Den Colonialenthusiasmus, von welchem der Vorredner gesprochen hat, sehe ich nirgends in Deutschland. Es wird immer so schön gefunden, daß Tausende in die Ferne gehen; ich wünschte lieber, wir hätten in Deutschland Platz für unsere Auswanderer; jedenfalls soll die Auswanderung aber nur dahin gehen, wo für Deutsche eine Möglichkeit der Existenz zu finden ist. Die Naturverhältnisse in Afrika wird man aber nicht umgestalten können; deshalb sollte man sich hüten, die Deutschen dorthin zu locken. Welche Folgen die Einrichtung der Dampferlinien mit sich bringen wird, kann Niemand voraussehen; aber wenn wirklich so viel Waaren dort vorhanden wären, um einen Verkehr aufrecht zu erhalten, dann wäre längst eine directe Verbindung entstanden; denn die Hamburger Kaufleute sind ja die klügsten in ganz Deutschland. Herr Wörmann ist wohl einer der angesehensten unter ihnen; aber er ist so sehr in die Sache verwickelt, daß man ihn immer genau hören muß, und dann von dem, was er sagt, 50 pCt. abziehen muß. (Große Heiterkeit.) Wir haben kein Geld für solche Dinge, und ich halte dafür, daß wir mit einer solchen Vorlage nicht vorgehen sollten im letzten Augenblicke unseres Beisammenseins. Warten wir damit bis zum nächsten Reichstage und prüfen die Sache mit Ruhe. (Beifall im Centrum und links.)

Abg. v. Helldorff (dcons.): Es ist ein altes Kunststück, bei solchen Subventionen immer den Glauben zu erwecken, als ob es sich nur um die Unterstützung einzelner Personen handele; in dieser Vorlage soll Hamburg unterstützt werden; bei Samoa sagte man, es handele sich nur um die Unterstützung des Hauses Godeffroy in Hamburg. Wenn damals die Subvention bewilligt worden wäre, ständen unsere Verhältnisse in der Südsee vielleicht viel besser. Man hat gesagt, die subventionirten Linien werden die alten Verbindungen vernichten; das Gegentheil ist eingetreten; der Verkehr auf diesen älteren Linien hat sich gehoben. Es wird blos immer der Werth der Waaren in Verhältniß gesetzt zur Höhe der Subvention, als ob gar nichts Anderes existire. Finden nicht eine Anzahl von Existenzen ihren Unterhalt bei allen diesen Unternehmungen? Die Schiffe werden auf deutschen Werften und aus deutschem Material hergestellt; das ist auch ein wirthschaftlicher Vortheil. (Zustimmung.) Ueberseeische Unternehmungen, bei denen etwas gewagt wird, entsprechen dem deutschen Nationalcharakter; deshalb ist die Frage eine recht nationale (Zustimmung), und Herr Bamberger irrte sich, wenn er meint, der nächste Reichstag werde über die Vorlage anders urtheilen, als der gegenwärtige. Ich glaube auch, daß höchstens die finanzielle Tragweite der Vorlage zu prüfen ist, und bitte damit, die Budgetcommission zu betrauen.

Abg. Nobbe (Rp.) hält ebenfalls eine technische Prüfung der Vorlage für nicht mehr nothwendig; diese sei 1885 eingehend erfolgt. Die Linie ist nothwendig, um unsere ostafrikanischen Colonien in engere Verbindung mit dem Vaterlande zu bringen. Der Streit zwischen England und Portugal beweist, daß man auf das ostafrikanische Hinterland einen großen Werth legt. Ein Kenner der Verhältnisse hat einmal gesagt: Wer die große See besitzt, wird auch den größten Einfluß auf Afrika haben. Deshalb müssen wir unsere ostafrikanischen Colonien mit Eifersucht behüten. Herr Bamberger meinte, bei der Schloßfreiheitslotterie bleibe das Geld wenigstens im Lande; die Subvention sei aber rein ins Meer geworfen. Das ist nicht richtig. Unser großer Nationalökonom List sagte sehr schön: „Das Meer ist die große Weide, auf welcher mündig gewordene Völker ihre Heerden, ihre Schiffe hinausschicken." Das Geld, welches hier bewilligt werden soll, wird hinausgesendet übers Meer, um neue Schätze zu werben. Wir sollen die Sache ablehnen; aber sie ist vollständig spruchreif. Man sagt immer, die Linien sind vorhanden; wozu soll man sie denn noch subventioniren. Das ist eben der große Irrthum; die Subvention wird gewährt für Extraleistungen, für schnelle Fahrt, für Innehaltung bestimmter Zeit u. s. w. Durch solche subventionirte Dampfer werden wir unsere Handelsbeziehungen fördern; der Erfolg wird zwar nicht sofort, aber im Laufe der Jahre sich geltend machen. (Beifall.)

Abg. Virchow: Ich freue mich, daß der Vorredner die mercantile und colonialpolitische Seite der Frage streng zu scheiden versucht hat. Wir haben dies von Anfang gethan und nur diejenigen Postdampferlinien bewilligt, welche einen wesentlich mercantilen Charakter hatten. Wir haben für die ostasiatische Linie, aber nicht für Samoa und Korea gestimmt. Wir hätten wahrscheinlich selbst dann nicht für eine Linie nach Samoa gestimmt, wenn Samoa jemals eine deutsche Colonie geworden wäre. Es gab eine Zeit, wo die Firma Godeffroy die ganze Südsee und speciell Samoa beherrschte; als aber eine zweite Firma dazu kam, reichte der Handel nicht mehr aus, um die Kosten einer Dampferlinie zu bestreiten. Unsere Festsetzung auf Samoa war deshalb ein so großer Fehler, weil wir uns gewissermaßen als Puffer zwischen die beiden großen Seemächte England und Amerika einschieben wollten. Was kann bei der Rivalität dieser Mächte für uns herauskommen? Seien wir froh, daß wir mit der kleinen Niederlage davongekommen sind. Wir sind gewiß sehr bereit, diejenigen Dinge zu unterstützen, welche auch nur mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit die Hoffnung erregen, daß wir dort unserem Handel und unserer Industrie ein neues großes Arbeitsfeld eröffnen können, und deshalb sehe ich die Vorlage nicht ganz so ungünstig an, wie sie Andere ansehen; ich hebe aber ferner hervor, daß gewiß Niemand im Hause blos aus commerziellen Gründen eine solche Linie genehmigen würde. Ohne die Colonialpolitik würde diese ganze Vorlage nicht gekommen sein. Eine Linie, die in der That eine commerzielle genannt werden könnte, ist die brasilianische. Als ich früher einmal sagte, daß, wenn einmal Brasilien eine Republik würde, wir ein großes Interesse hätten, unseren Landsleuten dort eine Verbindung zu schaffen, wurde ich sehr geschmäht. Es war doch für jeden Eingeweihten nur eine Frage der Zeit, ob Brasilien Republik werden würde. Brasilien bietet uns ein herrliches Arbeitsfeld für den Handel; trotzdem ist es für uns so gut wie nicht existent; dafür quälen wir uns an Orten herum, wo nur die ideale Colonisation in Frage kommt. Täuschen Sie sich doch nicht darüber, Ostafrika wird niemals ein Gebiet für die Colonisation im engeren Sinne sein (Abg. Wörmann: Hat kein Mensch behauptet!) England fand in Südafrika ein für die Europäer erträgliches Klima vor; die dortige Bevölkerung treibt bereits Ackerbau und beginnt alle Bedingungen eines Culturstaates zu erfüllen. In Indien vollends liegen die Verhältnisse wesentlich anders, als in Ostafrika; man fand dort eine Cultur und brauchte nur die Reichthümer einzustreichen. Von einer tiefgehenden Begeisterung im Volke für Ostafrika habe ich recht wenig gemerkt; nur in einer gewissen Presse hat man einen Wogenschlag wahrgenommen. Eine Auswanderung

hat dorthin gar nicht stattgefunden; nur Stellenjäger, Abenteurer und solche, denen Agenten vorgespiegelt hatten, daß sie dort Ackerbau treiben könnten, sind nach Ostafrika gegangen. Die großen Verluste, welche inzwischen unsere Truppen erlitten, werden die Auswanderung auch nicht besonders unterstützen. Daß ein Handel in einem gewissen Umfange nach Centralafrika möglich und des Schutzes werth ist, haben wir nie bestritten. Die große Bewegung in Ostafrika hat mit der Sclavenfrage gar nichts zu thun. Die Aufregung dort ist hervorgebracht worden durch die Agenten der ostafrikanischen Gesellschaft nach dem Uebergange der Zollerhebung auf diese Gesellschaft. (Widerspruch bei den Nationalliberalen.) Ich bleibe dabei, wir würden nicht in diese starken Verwickelungen hineingekommen sein, wenn unsere diplomatischen Agenten in diesen afrikanischen Dingen unterrichteter und glücklicher gewesen waren. Wenn Sie sich die Aufgabe stellen, das ganze Land zu pacificiren, so müssen Sie immer neue Millionen bewilligen, und wir kommen dann in eine Kriegspolitik hinein, die keine günstige ist. England hat dort gar keine Krieger; alle Kriege, die es dort geführt hat, sind unglücklich gewesen; so die mit den Zulus. Wir haben also allen Anlaß, nicht zu eilig zu sein. Lassen wir den Ackerbau in den Colonien sich erst entwickeln; dann haben wir Gelegenheit, uns näher damit zu beschäftigen.

Abg. **Oechelhäuser** (nl.) (bei der steigernden Unruhe des Hauses auf der Tribüne schwer verständlich) wendet sich gegen den Abg. Virchow. Ostafrika sei von vornherein nicht als das Ziel der Auswanderung für deutsche Arbeiter ins Auge gefaßt gewesen; wohl aber könnten Deutschlands Leiter mercantiler und anderer Unternehmungen dort lohnende Beschäftigung finden. Die Sterblichkeit eingewandeter Europäer sei auch keineswegs so groß, wie vielfach behauptet werde. Von den 52 Beamten der deutschen ostafrikanischen Gesellschaft seien in den 5 Jahren ihres Bestehens jährlich durchschnittlich 3 gestorben; dieser Procentsatz sei außerordentlich gering. Ueberdies seien namentlich solche Leute dem Klima erlegen, die eben erst in das Land gekommen wären und die nöthige Vorsicht nicht angewandt hätten; im vorigen Jahre habe die Gesellschaft nicht einen einzigen Beamten durch den Tod verloren. Diese Thatsachen bewiesen, daß das Klima durchaus kein mörderisches sei.

Damit schließt die Discussion. — **Die Vorlage wird der Budgetcommission überwiesen.**

Es folgt die Berathung von Petitionen.

Vereine von Rechtsconsulenten bitten, Anordnungen zu treffen, welche die in den §§ 1 und 35 der Gewerbeordnung gewährleistete Ausübung des Rechtsconsulentengewerbes sichern und Schutz gewähren gegen die ungesetzlichen Verfolgungen dieses Gewerbebetriebes.

Die Petitionscommission beantragt, diese Petitionen dem Reichskanzler zu überweisen als Material zur Revision der Civilproceßordnung. — Das Haus tritt diesem Antrage ohne Debatte bei.

Die Petitionen von Wittwen kurhessischer Militärpersonen und Civilbeamten um Aufbesserung ihrer Wittwenpensionen werden der Reichsregierung zur Erwägung überwiesen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schluß 5 Uhr.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. (Etat. Anträge, betreffend die Militärpflicht der Geistlichen, die Aufhebung des Expatriirungsgesetzes, die Ausdehnung der Congoacte und den Befähigungsnachweis.)

(Original-Telegramme der Breslauer Zeitung.)

* **Berlin,** 17. Januar. Die **Kaiserin Friedrich** wird, wie man hört, in diesem Winter nicht mehr nach Rom zurückkehren, sondern in ihrem Berliner Palais bis zum Frühjahr residiren.

Der **Großherzog und die Großherzogin von Baden** werden für die nächste Zeit noch in Berlin verbleiben, bis die Angelegenheiten, die den Nachlaß der Kaiserin Augusta betreffen, geordnet sind.

Die aus Meran gemeldete **Verschlechterung in dem Befinden der Kronprinzessin von Schweden** bestätigt nach mehreren Blättern leider die Besorgnisse, welche bereits Ende October gehegt wurden, als sich die Kronprinzessin mit dem Prinzen Gustav Adolf in Wiesbaden ärztlich untersuchen ließ. Von verschiedenen Seiten hielt man bereits damals den Aufenthalt auf Madeira oder in Afrika für geeigneter als Meran, von wo die Kronprinzessin jetzt nach Nervi an der Riviera übersiedelt.

Dem Erbprinzen Friedrich von Anhalt, dem Prinzen Eduard von Anhalt, dem Prinzen Aribert von Anhalt, dem Prinzen Albert von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg ist der Rothe Adler-Orden 1. Kl. verliehen worden.

Eine **förmliche Vertagung des Landtags aus Veranlassung der am 20. Februar stattfindenden Reichstagswahlen** wird, dem „B. T." zufolge, nicht eintreten; der Präsident des Abgeordnetenhauses beabsichtigt, der Sachlage lediglich in der Art Rechnung zu tragen, daß er etwa 10—12 Tage vor dem Wahltermin freizugeben und erst unmittelbar nach demselben die nächste Sitzung anzusetzen gedenkt. Auf diese Weise wäre den Abgeordneten Zeit und Gelegenheit gegeben, sich an den Wahlvorbereitungen in ihren Kreisen zu betheiligen, ohne daß eine förmliche Vertagung ausgesprochen zu werden brauchte.

Die **Budgetcommission des Reichstags** hat heute den Antrag des Abg. Kalle auf Vorlegung eines **Nachtragsetats zur Besoldungserhöhung der unteren Beamten** bereits für das Etatsjahr 1890/91 mit einer Modification des Abg. v. Huene angenommen, wonach die Vorlegung in der nächsten Session stattfinden soll. Da diese voraussichtlich im März beginnen dürfte, wird es noch rechtzeitig geschehen können.

Ueber einen **Zwischenfall in der Budgetcommission** bei der heutigen Berathung der Frage der Aufbesserung des Einkommens von Beamten berichtet die „Freis. Ztg.": Staatssecretär von **Maltzahn** bemerkte, die Frage einer auskömmlichen Besserung der Beamtengehälter sei eine ernsthafte Frage; aber die Art, wie über diese Frage in den letzten 14 Tagen oder 3 Wochen im Reichstage verhandelt worden sei, scheine ihm mit dem Ernst der Sache nicht übereinzustimmen. — Abg. **von Bennigsen** erwiderte: Als Vorsitzender der Commission und als Mitglied derselben verwahre ich mich dagegen, daß wir nicht mit dem nöthigen Ernst verfahren sind. Naturgemäß würde allerdings der Regierung auf diesem Gebiet die Initiative gebühren. Wenn die Reichsregierung wie die preußische Regierung verfahren wäre, würde die Reichsregierung nicht in eine Zwangslage gerathen sein. — Staatssecretär **Maltzahn** betont, die Verhandlungen über diese Frage seien erst brennend geworden im Laufe des Herbstes und Winters; da war aber die Etatsaufstellung des Reiches schon abgeschlossen. — Abg. **Richter** verwahrt sich ebenfalls gegen die Aeußerungen des **Herrn von Maltzahn**; die Regierungen im Reich und in Preußen haben sich seit Jahren eifriger mit neuen Kleiderordnungen und dem neuen Zuschnitt für Uniformen der Beamten beschäftigt, als mit der Reform der Besoldungsverhältnisse. Wir erleben hier die wunderbarsten Dinge. Herr v. Maltzahn verhielt sich noch vor wenigen Tagen in der Budget-Commission kühl abwehrend gegen alle Anregungen; dann erklärt bei der Vorlegung des preußischen Etats Herr v. Scholz, daß die Regierung bereit sei, sich mit dem Abgeordnetenhause über die Verwendung von 18 Millionen Mark zur Aufbesserung der Beamtengehälter zu vereinbaren. Nachher erfahren wir zu unserer Verwunderung, daß im Eisenbahnetat bereits 7½ Millionen für solche Aufbesserungen eingesetzt sind. In seiner langen Etatsrede hatte Herr v. Scholz es nicht der Mühe werth gehalten, diese Thatsache irgendwie zu erwähnen. Hier liegt ein Bild der vollständigen Desorganisation der obersten Verwaltung vor; die preußischen Minister haben mit der Reichsregierung keine Fühlung, ebenso wenig handeln die preußischen Minister untereinander im Einvernehmen. So kann es unmöglich im Reich weitergehen. Herr v. Bennigsen hat bei der ersten Berathung des Etats mit Recht hervorgehoben, daß ein verantwortlicher, selbstständiger Finanzminister fehle. Der Reichskanzler sitzt in Friedrichsruh, ist mit anderen Geschäften überlastet und kann sich um diese Fragen offenbar nicht kümmern. Die Ressortchefs in Berlin besitzen nicht die Selbstständigkeit, um ohne den Reichskanzler vorzugehen oder sich zu vereinbaren. Darin allein liegt die Quelle dieser Uebelstände. — Schatzsecretär v. **Maltzahn** entgegnet: Daß ich mich der Frage selbst gegenüber hier kühl abwehrend ausgesprochen habe, bestreite ich. Was die neuen Uniformveränderungen anbetrifft, so haben die Ressortchefs nichts damit zu schaffen. — Damit war der Zwischenfall erledigt.

Der Gesammtvorstand des **Berliner Cartellvereins** hat sich mit einer Petition an den Reichstag gewandt, welche dahingeht, die **Vorschriften des § 12 des Wahlgesetzes** vom 31. Mai 1869 freier als zur Zeit giltig umzugestalten. Die Petition behauptet, daß unser System der **Stichwahlen** nicht geeignet sei, die wahre Gesinnung der Wahlkreise zum Ausdruck zu bringen. Die Unmöglichkeit, im zweiten Wahlgange einen neuen Candidaten aufzustellen, und der Zwang, sich zwischen nur zweien zu entscheiden, bringe häufig ganz unnatürliche Wahlbündnisse zu Stande und schränke das freie Wahlrecht in der empfindlichsten Weise ein. Es wird daher empfohlen, nach dem Vorgange anderer Staaten eine freiere Stichwahlordnung oder sogar das System der relativen Majorität einzuführen.

Nach einem Kieler Telegramm des „Wiener Tgbl." ist in **Neumünster das freisinnige Wahlrundschreiben confiscirt** worden.

Abg. Frhr. v. **Franckenstein** hatte zwar eine unruhige Nacht, aber Fieber und Husten haben sich im Laufe des Tages vermindert; die Entzündung hat sich nicht weiter gesteigert. Die Aerzte sind über die Natur der Krankheit noch nicht im Klaren. Der Präsident von Levetzow hatte dem Kranken einige Zimmer in der Präsidentenwohnung angeboten, da im Hotel, wo der Kranke liegt, nicht Ruhe genug herrsche; der Kranke hat das freundliche Anerbieten jedoch abgelehnt.

Die **Umarbeitung des Dombauprojects** liegt beim Cultusministerium vor, indessen ist die Arbeit noch nicht soweit gereift, um dem Kaiser zur Ansicht unterbreitet werden zu können. Wie verlautet, dürfte es wohl noch ein Vierteljahr dauern, bis das umgearbeitete Project den Weg durch alle Ministerialinstanzen gemacht hat und die kaiserliche Entscheidung erwartet werden kann.

Nach Mittheilungen, welche heute an der Börse vorlagen, soll das **Comité der niederrheinisch-westfälischen Bergarbeiter** an den bergbaulichen Verein ein Schreiben gerichtet haben, in welchem dasselbe vom 1. Februar ab 50 pCt. Lohnerhöhung und die achtstündige Schicht incl. der Ein- und Ausfahrt verlangt.

Alle **Pariser Blätter** wenden sich in Ausdrücken tiefster **Entrüstung gegen die „Rheinische Ztg."**, welche Frankreich beschuldigt, mit seinem Gelde die Erregung in den rheinischen Bergmannskreisen zu unterhalten.

Der Pariser „Figaro" will (wie bereits gemeldet) erfahren haben, daß eine von **sämmtlichen portugiesischen Ministern** mit Ausnahme des abwesenden Kriegsministers unterzeichnete **Depesche an den Fürsten Bismarck** abgesandt worden sei, in welcher der Fürst als Vorsitzender der Berliner Conferenz beschworen wird, dem Artikel 12 des Berliner Protokolls Achtung zu verschaffen und Portugal bei der Einberufung einer internationalen Conferenz zur Schlichtung der Streitfrage mit England zu unterstützen. — Bis zur Stunde haben sich 170 Geschäftshäuser in Lissabon zum Abbruch ihrer Handelsbeziehungen mit England verpflichtet. In Oporto folgen diesem Beispiele ebenfalls viele Firmen.

Mehrere Wiener Blätter bezeichnen den **deutsch-böhmischen Ausgleich als vollzogen**. Thatsache ist jedenfalls, daß **die deutschen Abgeordneten in dem am nächsten Mittwoch zusammentretenden böhmischen Landtage wieder erscheinen**, somit die Abstinenzpolitik aufgeben werden. Die Einzelheiten des Abschlusses des nationalen Friedens sind noch unbekannt. Ueber diejenigen Streitfragen, über welche die Conferenz eine Verständigung erzielte, wird die Regierung dem böhmischen Landtage bezw. dem Reichsrathe Gesetzentwürfe vorlegen. Der Abschluß des Friedens harrt nur noch der parlamentarischen Genehmigung, wobei die radicalen Elemente links und rechts jedenfalls Schwierigkeiten machen werden. Bezüglich weiterer politischer Folgen, welche nach vollzogenem Ausgleich eintreten dürften, circuliren bereits verschiedene Gerüchte, darunter solche betreffs wahrscheinlicher Aenderungen im Cabinet. Sicheres ist indeß darüber vorläufig nirgends bekannt; einstweilen verlautet nur, der Ackerbauminister Graf Falkenhayn werde wegen andauernder Kränklichkeit in der nächsten Zeit zurücktreten. (Vergl. das Orig.-Telegr. aus Wien.)

„Le Monde" in Paris versichert, **Spuller** habe in einer **Unterredung mit dem russischen Botschafter Baron v. Mohrenheim** einen Vorschlag Rußlands, gegen die **Errichtung der italienischen Schutzherrschaft in Aethiopien** Einspruch zu erheben, seine Zustimmung entschieden verweigert. Die Gerüchte einer Erkaltung der russisch-französischen Beziehungen sollen daher stammen. Die Boulangisten beabsichtigen, über die allgemeine Richtung der auswärtigen Politik zu interpelliren; sie versichern, Schriftstücke zu besitzen, welche Spuller bloßstellen. Wenn Spuller sich auf ihre Anfrage nicht einlassen will, so wollen sie die Ernennung eines Ausschusses beantragen, dem sie ihre Beweisstücke und der Regierung ihre Aufklärungen vertraulich mittheilen können und nach dessen Bericht die Kammer über die Interpellation beschließen soll. Wie um allen diesen Gerüchten entgegenzutreten, nahm nach der „Voss. Ztg." der Botschafter von Mohrenheim, obwohl noch nicht vollkommen hergestellt, gestern an dem Festmahl theil, das Carnot dem diplomatischen Corps gab.

* **Berlin,** 17. Jan. Der Amtsgerichtsrath **Benkel** in Sprottau ist an das Amtsgericht in Glogau versetzt worden.

In der Liste der Rechtsanwälte wurde Rechtsanwalt **Klibanski** beim Amtsgericht in Ohlau **gelöscht**; die Rechtsanwälte **Tallert** aus Breslau beim Landgericht I Berlin, **Klibanski** aus Ohlau beim Landgericht in Breslau und Gerichts-Assessor **Karl Levy** beim Amtsgericht in Ohlau **eingetragen**.

Dem ordentlichen Professor in der philosophischen Facultät der Universität Breslau, **Anton Schneider**, ist der Charakter als Geheimer Regierungsrath verliehen worden.

* **Berlin,** 17. Januar. Bei der heut fortgesetzten **Ziehung der 4. Klasse der 181. königlich preußischen Klassenlotterie** fielen **Vormittags**: ein Gewinn von **75000 M.** auf Nr. 31141, 3 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 8687 26362 175913, 2 Gewinne von **5000 M.** auf Nr. 2994 146921, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 19451 25687 27517 38233 41748 45058 47590 59441 67631 72376 82017 84199 87166 101924 109574 110779 113737 117152 118021 131612 134696 144341 153026 155326 156651 171375 172344 175646 177038 181823, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 13541 16969 19025 26371 28805 45822 49600 51816 55277 57499 58254 80689 92770 99213 103199 112203 120041 120045 120977 123107 128768 129439 147515 159878 163256 174712 185545, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 5024 8077 10791 18594 21801 22134 23727 38351 41845 44784 63873 64844 82168 82796 88606 91279 96986 99838 105508 114290 115183 119216 120298 122028 155449 157258 166210 167511 172834; **Nachmittags**: 2 Gewinne von **10000 M.** auf Nr. 24965 50114, 1 Gewinn von **5000 M.** auf Nr. 146472, Gewinne von **3000 M.** auf Nr. 21355 21793 37436 46011 47346 55718 60959 64229 68029 89716 103312 104961 108635 115026 117540 118562 122633 126824 145539 151418 157895 161746 170971, Gewinne von **1500 M.** auf Nr. 1871 15158 28624 36866 36903 43879 44297 50762 52040 61466 69148 70010 71488 86098 89241 93997 107972 118282 123974 124619 124687 152683 152895 153773 159725 162679 166698 172251 173924 176353 187228, Gewinne von **500 M.** auf Nr. 15500 19407 24954 30160 31988 36854 40429 47177 61809 64993 66429 72768 78870 85381 88272 93127 96471 97605 106150 106221 113402 114641 126496 129287 134710 140939 142311 148920 155459 184150.

!! **Wien,** 17. Jan. In der heutigen Sitzung der **Ausgleichs-Conferenz** ergaben sich unvorhergesehene Schwierigkeiten bei der Frage der Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage, da die Czechen eine Abänderung der Landtagswahlordnung verlangten, worauf die Deutschen nicht eingehen; letztere fordern für die deutsche Curie ein Vetorecht in allen nationalen Fragen. Die heutige Berathung endete resultatlos; man hofft jedoch, morgen zu einer Verständigung zu gelangen. Die Conferenz wird erst Sonntag geschlossen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 17. Jan. Der Kaiser empfing heute Nachmittag das Präsidium des Herrenhauses, welches die Constituirung des Hauses meldete und das Beileid desselben über den Tod der Kaiserin Augusta ausdrückte.

Berlin, 17. Jan.*) Die Zeichnung auf die Loose zur ersten Klasse der Lotterie zur Beschaffung der Mittel für die Niederlegung der Schloßfreiheit wurde an sämmtlichen Berliner Subscriptionsstellen heute geschlossen. Von den in der Provinz etablirten Zeichenstellen wurden nach den vorliegenden Nachrichten Frankfurt a. M., Königsberg i. Pr. und Stettin gleichfalls geschlossen.

Berlin, 17. Jan. Ein dem Bundesrathe zugegangener Nachtragsetat für 1890/91 verlangt 187 000 Mark für den Umbau eines Seitenflügels, sowie für andere bauliche Einrichtungen des Auswärtigen Amtes.

Berlin, 17. Jan. Der Reichstags-Abgeordnete Geh. Commerzien Rath Ziegler in Dessau ist gestorben.

Brüssel, 17. Jan. Die Kammer beschloß, den Antrag Jansen, betreffend die Errichtung eines statistischen Bureaus für die Gruben- und Bergarbeiten, in Erwägung zu ziehen.

Charleroi, 17. Jan. Zwischen den Arbeitgebern und Arbeitern entstanden namentlich über die Zahl der Arbeitsstunden neue Schwierigkeiten. Die Zahl der Strikenden hat sich infolge dessen vermehrt.

Stockholm, 17. Jan. Der König eröffnete den Reichstag mit einer Thronrede, welche eine Aenderung des Strafgesetzes, die Fortsetzung der 1885 begonnenen Vervollständigung des Armenwesens, eine Arbeiterunfallversicherung und die Fortsetzung des Baues der Nordbahn am Oberlulea ankündigt.

Kopenhagen, 17. Jan. Der Folkething ist auf den 24. Januar einberufen.

Turin, 17. Jan. Einem Bulletin zufolge leidet der Herzog von Aosta an einer Entzündung des rechten Lungenflügels. Das Fieber ist mäßig, Complicationen liegen nicht vor.

Madrid, 17. Jan. Die „Amtliche Gazeta" bestätigt, daß sich der König in fortschreitender Genesung befindet.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Locale Nachrichten.

Breslau, 17. Januar.

=ββ= **Städtische Sparkasse.** Im Monat December beliefen sich die Einzahlungen bei 4777 vorhandenen und 1174 neuen Büchern auf 429 291,07 M. — Die Auszahlungen betrugen 502 656,20 M., und zwar wurden 6854 Bücher theilweise und 1017 Bücher ganz erhoben. Ende December verblieben in der Kasse 28 135 589,59 M. bei 89 688 Büchern. — Der **Sparmarkenverkehr** gestaltete sich folgendermaßen: An die Verkaufsstellen wurden abgegeben 1793 Stück Sparkarten und 13 450 Stück Sparmarken, zusammen 1524,30 M. — Von den Sparern sind in die Sparkasse abgeliefert worden 1967 Sparkarten.

—e **Schwere Verbrennung** *rc.* Der auf der Nikolaistraße wohnende Kellnerbusche Herrmann Schlack kam am 16. d. M. mit seiner Bekleidung, auf die er aus Versehen Benzin gegossen hatte, einem offenen Lichte zu nahe. In Folge dessen geriethen die Kleider des Burschen in Brand, und ehe es gelang, die Flammen zu ersticken, erlitt der Bedauernswerthe schlimme Brandwunden am Halse, an der Brust, am Rücken und an beiden Armen. Der Kellnerbursche fand Aufnahme im Allerheiligen-Hospital. — Die auf der Sedanstraße wohnende Wäscherin Helene R. glitt auf der Straße aus und zog sich dadurch eine schwere Beschädigung der rechten Schulter zu. Der Wäscherin wurde in der kögl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu Theil.

z. **Verwahrte Diebstahlsobjecte.** Ein lediges Frauenzimmer, das sich seit etwa 5 Wochen hier aufhielt, ist mehrerer Diebstähle wegen verhaftet worden. Nach ihren Angaben stahl sie am 12. d. M. Vormittags auf der Neuen Sandstraße einen gespickten Hasen, einen großen Topf mit Milch, einen kleineren mit Schweineschmalz, am 15. aus einem Keller der Augustastraße einen großen Topf mit Preiselbeeren. Die vorgefundenen, von den Diebstählen herrührenden Gefäße können von den Eigenthümern im Zimmer 12 des hiesigen Kgl. Polizeipräsidiums reclamirt werden.

z. **Polizeiliche Nachrichten.** Gestohlen: Einem Schneider vom Universitätsplatz ein dunkelbraun carrirter Anzug und ein hellbraunes Knabenjaquet, einem Victualienhändler von der Tauentzienstraße 8 Mark, einer Restaurateursfrau von der Neudorfstraße Wäsche, theilweise P. H. gezeichnet, einem Schornsteinfegergesellen von der Friedrich-Carlstraße ein brauner Winterüberzieher, eine silberne Cylinderuhr (Nr. 3571) mit Nickelkette und ein Portemonnaie mit etwa 20 M. — Abhanden gekommen: Einem Droschkenbesitzer von der Gabitzstraße ein Wagenschirm, einer Haushältersfrau von der Gräbschnerstraße ein goldener Trauring gravirt G. P. 28. 10. 85, einem Kutscher von der Ohlauer Chaussee ein Portemonnaie mit etwa 80 M., einem Tischler von der Königgrätzerstraße ein goldener Damenring mit einem Diamanten, einem Kutscher von der Teichstraße eine silberne Radkapsel. — Gefunden in Straßenbahnwagen: ein Bruchband, ein Portemonnaie mit Geld, ein silbernes Armband, ein schwarzseidener Regenschirm. — In Untersuchungshaft genommen 26, in Strafhaft 9 Personen. — Unfälle. Am 14. Januar wurde die 66jährige Arbeiterin Johanna Löschner aus Tschechnitz auf der Dorfstraße durch einen trabfahrenden zweispännigen Korbwagen überfahren und schwer verletzt in die Krankenanstalt zu Bethanien gebracht. — Am 16. Januar stürzte der beim Bau der Dombrücke beschäftigte Zuschläger Joseph Ogasa beim Aufrichten des Aufziehholzes in die Oder und hielt sich erst schwimmend, dann an eine Eisscholle geklammert so lange über Wasser, bis ihm Arbeiter mit einem Kahne zu Hilfe kamen; er wurde nach seiner Wohnung gebracht.

Neuigkeiten vom Büchertisch.

(Besprechung einzelner Werke vorbehalten.)

Herbst-Blätter. Dichtungen von Bertha Brandt. Verlag von Hermann Brieger in Berlin.

Die Mutter als erste Lehrerin ihrer Kinder, oder: Praktischer Führer durch des Kindes Heimath und Welt. Ein unentbehrliches Hilfsbuch für Mütter und Erzieher zur Ausbildung des Geistes und Herzens ihrer Kinder und ein unterhaltendes und belehrendes Buch für die Jugend. Nach pädagogischen Grundsätzen verfaßt von J. N. Pawlowski, Hauptlehrer. Erste Abtheilung. Verlag von Jul. Gaebel in Graudenz.

Allgemeine Götterlehre. Zum Gebrauch für höhere Lehranstalten, Kunstschulen, sowie zum Selbstunterricht. Von Theodor Seemann. Verlag von Carl Manz in Hannover-Linden.

Letzte Liebe. Roman in zwei Bänden von Georges Ohnet, Autorisirte Uebersetzung aus dem Französischen von Emmy Becher. Zwei Bände. Verlag von J. Engelhorn in Stuttgart.

Handels-Zeitung.

△ **Kramsta-Actien.** Die Actiengesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie, vorm. C. G. Kramsta und Söhne, hat bekanntlich, nachdem sich aus den Rücklagen früherer Jahre allmälig ein Capitalstock gebildet hatte, der über die erforderlichen Betriebsmittel weit hinausging, beschlossen, einen Theil des Actiencapitals baar zurückzuzahlen und diesen Beschluss nunmehr ausgeführt. Es wurden auf jede über 200 Thaler oder 600 M. lautende Actie 100 M. baar zurückgezahlt und dadurch der Nominalwerth der Actien auf 500 M. per Stück reducirt, was durch Stempelaufdruck kenntlich gemacht worden ist. Der Termin für diese Procedur lief bis zum 15. Januar und von da ab gelangen, wenigstens an der Breslauer Börse, ausschliesslich abgestempelte Kramsta-Actien in den Handel und bezw. zur Notiz. Naturgemäss hat der Courswerth seiner Actien dadurch eine Verschiebung erfahren, die sich durch folgende Rechnung erklärt: Am 14. Januar cr. kosteten 600 M. Kramsta-Actien à 139 = M. 834

Stückzinsen vom 1. September bis 15. Januar.. „ 9	843	M.
hiervon ab: baare Rückzahlung	100	„
verbleibt Kostenpreis	743	M.
ab: 4% Stückzinsen von M. 500 für $4\frac{1}{2}$ Monat	7,50	„
bleibt....	735,50	M.

d. h. pro 100 Mark 147,10.

Der Cours von 147,10 entspricht also genau dem früheren von 139.

* **Zum Bezugsrecht junger Actien.** Ein in mehrfacher Beziehung interessanter Rechtsstreit hat jüngst durch Entscheidung des Reichsgerichts seinen Abschluss gefunden. Die Deutsche Bank erhöhte im Jahre 1888 ihr Actiencapital und räumte den alten Actionären das Bezugsrecht auf die auszugebenden jungen Actien ein. Der Kaufmann L. zu Berlin hatte, wie die „B. B.-Z." berichtet, einen Posten alter Actien an die Deutsche Bank per ultimo Mai verkauft und pro ultimo Juni zurückgekauft. Gemäss § 17 der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse forderte am 19. Juni 1888 L. die Bank auf, für ihn das Bezugsrecht auszuüben, und erhielt demgemäss von derselben eine entsprechende Schlussnote. Inzwischen stellte sich heraus, dass die neuen Actien zum Juni-Liquidationstermin noch nicht würden geliefert werden können, weil bis dahin die Eintragung der stattgefundenen Capitalserhöhung in das Handels-Register noch nicht erfolgt war. Die Deutsche Bank machte hiervon der Sachverständigen-Commission der Berliner Fondsbörse Mittheilung, und diese fasste darauf in Ausübung des ihr durch § 6 der „Bedingungen" beigelegten Rechts, bei aussergewöhnlichen Umständen in Bezug auf alle in dem betreffenden Werthe noch laufenden Engagements besondere Festsetzungen zu treffen, am 28. Juni 1888 folgenden Beschluss: „Für alle Zeitgeschäfte in Deutschen Bank-Actien, welche einschliesslich 19. Juni dieses Jahres geschlossen werden, und soweit solche nicht durch die Ablieferung der überschiessenden Beträge zur Regulirung gelangt sind, wird auf die zur Lieferung kommenden abgestempelten Deutschen Bank-Actien ein Coursabschlag von 2,80 pCt. festgesetzt. Der Anspruch auf Mitlieferung der Bezugsstücke ist hiermit erledigt." Nach diesem Beschlusse ist dann auch das Engagement zwischen L. und der Deutschen Bank ultimo Juni regulirt worden; L. behielt sich zwar durch Schreiben vom 30. Juni 1888 den Anspruch vor, die Nachlieferung der jungen Actien gegen Rückzahlung des Coursabschlages von 2,80 pCt. zu verlangen, die Bank erachtete jedoch diesen Vorbehalt, weil erst nach der Regulirung erfolgt, für verspätet und deshalb rechtsunwirksam. L. machte nunmehr seine Forderung im Wege der Klage geltend. Er nahm die Deutsche Bank einerseits als Emittentin der jungen Actien in Anspruch, da sie als solche verpflichtet sei, ihm, der durch ihre Vermittelung sein Bezugsrecht rechtzeitig ausgeübt habe, die bezogenen Stücke zu liefern, andererseits aber auch als Gegencontrahentin aus dem Reportgeschäft. Denn der nachträgliche Anschluss der Sachverständigen-Commission sei unverbindlich, weil es an der thatsächlichen Voraussetzung dafür gefehlt habe. Aussergewöhnliche Umstände hätten gar nicht vorgelegen, die Erledigung der für die Eintragung in das Handelsregister erforderlichen Formalitäten habe im Laufe des Juni sehr wohl erfolgen können. Die beklagte Bank berief sich in letzterer Beziehung auf den Beschluss der Sachverständigen-Commission und § 6 der Bedingungen der Berliner Fondsbörse, wonach ein solcher Beschluss für alle Geschäfte, deren Fälligkeitstag noch nicht eingetreten ist, dieselbe Geltung haben soll, als wenn die getroffenen Festsetzungen schon beim Geschäftsabschluss als Usancen bestanden hätten. Auch in ihrer Eigenschaft als Emittentin müsse sie eine Verpflichtung um so mehr ablehnen, als der Kläger während der Bezugsfrist zwar Zeitkäufer, aber nicht Inhaber der Actien gewesen sei, dieselben daher auch garnicht zur Ausübung des Bezugsrechts haben einreichen können. Das Landgericht I zu Berlin erkannte am 25. Januar 1889 auf Abweisung der Klage. Auf die Berufung des Klägers änderte das Kammergericht am 26. Juni 1889 die Vorentscheidung ab und verurtheilte die beklagte Bank dem Klageantrage gemäss zur Nachlieferung der jungen Actien gegen Rückempfang des Coursabschlages von 2,80 pCt. Der Gerichtshof ging davon aus, dass der Beschluss der Sachverständigen-Commission an sich zu Recht bestehe und wirksam sei; er nehme jedoch an, dass derselbe im vorliegenden Falle keine Anwendung finden könne, weil die Beklagte als Emittentin sich in einer wesentlich anderen Stellung befunden habe, als jeder andere Verkäufer. — In der Revisionsinstanz hat nunmehr das Reichsgericht I. Civilsenat mit Urtheil vom 11. December 1889 dahin entschieden, dass das Urtheil des Kammergerichts aufzuheben und die gegen das abweisende Erkenntniss des Landgerichts eingelegte Berufung des Klägers zurückzuweisen. In den Entscheidungsgründen wird ausgeführt: In Uebereinstimmung mit beiden Vorderrichtern nimmt auch das Reichsgericht an, dass der nachträgliche Beschluss der Sachverständigen-Commission vom 23. Juni 1888 für Verkäufer und Käufer, deren Engagement noch schwebte, verbindlich war. Der Gedanke, welcher dem § 6 der „Bedingungen" zu Grunde liegt, ist der: wenn aussergewöhnliche Umstände eintreten, soll zur Herbeiführung einer glatten Regulirung eine einheitliche Norm für alle noch schwebenden Engagements gegeben werden. Die Aufstellung dieser Norm ist, dem praktischen Bedürfniss des Börsenverkehrs entsprechend, in die Hände der Sachverständigen-Commission gelegt. Da die Engagements auf Grund der Bedingungen für die Geschäfte an der Berliner Fondsbörse eingegangen sind, so haben sich die Contrahenten im voraus derjenigen Modification unterworfen, welche von der Sachverständigen-Commission bei Eintritt eines derartigen aussergewöhnlichen Umstandes beliebt wird. Sie sind also an diese Festsetzung gebunden, ebenso, als wenn dieselbe schon zur Zeit des Geschäftsabschlusses getroffen worden wäre. Rechtsirrig ist dagegen die Annahme des Vorderrichters, dass die Beklagte, weil sie nicht nur Verkäuferin, sondern zugleich Emittentin der fraglichen Actien gewesen, anders als jeder andere Verkäufer zu behandeln sei und sich auf jenen Beschluss nicht berufen könne. Dieser selbst bietet zunächst für eine solche einschränkende Auslegung keine Handhabe. Die Statuirung einer Ausnahme zu Ungunsten der Beklagten wird aber auch zu einem offenbar unbilligen Ergebniss führen. Es war sehr wohl möglich, dass dieselbe die an den Kläger verkauften Actien noch garnicht besass. Dann hätten sie diese und eventuell auch die darauf entfallenden jungen Actien, wenn solche effectiv zu liefern waren, selbst erst ankaufen müssen, und war es dann gleichgiltig, ob sie gerade die jungen Actien kaufte, welche auf die zu erwerbenden alten Actien bezogen waren, oder ob sie ihren Bedarf anderweit deckte. Sich solche jungen Actien per ultimo Juni zu beschaffen, war, wenn dieselben nicht im Juni zur Ausgabe gelangten, für die Beklagte gerade ebenso unmöglich, wie für jeden anderen Verkäufer. Hatte sich aber die Bank wegen der von ihr zu liefernden Actien gedeckt, so war ihr Verkäufer — mochte er nun selbst diese Actien bereits besitzen oder nicht — keinesfalls im Stande, ihr ultimo Juni junge Actien zu liefern, und er war — auch nach dem Urtheil des Kammergerichts — nicht verpflichtet, etwa bis zur Emission der jungen Actien im Engagement zu verbleiben. Vielmehr konnte er sich seiner Käuferin, der Deutschen Bank, gegenüber durch den Coursabschlag von 2,80 pCt. liberiren. Umgekehrt war der Kläger, wenn er etwa die gekauften Actien an der Berliner Börse bereits weiter verkauft hatte, nicht verpflichtet, seinem Käufer junge Actien zu liefern, sondern nur, sich den Abzug von 2,80 pCt. gefallen zu lassen. Es würde das zu der Consequenz führen, dass lediglich die Beklagte zur Lieferung von jungen Actien gehalten gewesen wäre, während sie solche weder von ihrem Verkäufer zu beanspruchen gehabt hätte, noch andererseits der Kläger sie an seinen etwaigen Käufer weiterzugeben gehabt hätte. Als Emittentin endlich hatte die Beklagte über junge Actien überhaupt keine Verfügung. Sie hatte dieselben den Inhabern alter Actien zu liefern, welche von ihrem Bezugsrechte Gebrauch machten.

* **Pommersche Hypotheken-Actien-Bank.** Die Genehmigung der in der General-Versammlung vom 23. November a. p. gefassten Beschlüsse ist nunmehr durch die Staatsregierung erfolgt und wird nach Eintragung derselben in das Handelsregister die Ausschreibung der Zuzahlungen auf die Actien voraussichtlich zu Anfang der nächsten Woche erfolgen. Der „B. B.-C." macht hierauf die Actionäre schon jetzt mit dem Hinweis aufmerksam, dass die Zuzahlungen, wenn sogleich geleistet, 60 pCt. plus 6 pCt. Zinsen ab 1. Januar 1890 betragen, sich für den nächsten Monat auf 70 pCt. plus Zinsen und für den ferner folgenden Monat auf 80 pCt. erhöhen. Für die säumigen Actionäre sind die Bedingungen erhöht, weil durch die Säumniss der Bank Nachtheile entstehen. Da jede Actie über 1200 Mark lautet, so hat pro Stück eine Zuzahlung von 720 Mark plus sechs Procent Zinsen vom 1. Januar cr. ab zu erfolgen. Die Zuzahlungen erfolgen zu Händen der Pfandhalter für den Sicherheitsfonds, welcher ausschliesslich für die convertirten und noch zu convertirenden Pfandbriefe haftet. Diejenigen Actien, auf welche die ausgeschriebene Zahlung nicht geleistet wird, werden auf $\frac{1}{6}$ reducirt, d. i. gelten nur noch $16\frac{2}{3}$ pCt., während die Actien, auf welche die Zuzahlungen zu erwarten sind, heute 28,10 pCt. notiren.

* **Oesterr.-Ungar. Staatsbahn-Gesellschaft.** Nach einer Wiener Meldung des „B. B.-C." soll die Gesellschaft von der Ferdinand Nordbahn eine Theilung des Gesammtverkehrs von Nordungarn und Galizien via Waagthalbahn-Brünn einerseits und via Prerau andererseits verlangen. Diese Forderung wird mit dem Hinweis motivirt, dass die Staatsbahn-Gesellschaft in Folge der Verlängerung der Sudomieritzer Linie die Berechtigung hinsichtlich des Wiener Gesammt-Verkehrs ab dort erlangt habe. Ueber den Umfang des erwähnten Verkehrs wird hinzugefügt, dass die Frachten-Einnahmen daraus mit 10 Millionen Fl. veranschlagt werden.

* **Hamburger Roggenzufuhren und Getreidebestände.** Eine Privatmeldung aus Hamburg berichtet der „Voss. Z.", dass im Jahre 1889 in Hamburg 186 Dampfer mit Roggen beladen eingetroffen seien; davon kamen aus:

Nikolajew	37	Dede Agatch	5
Odessa	36	Galatz	7
Taganrog	29	Marianopel	4
Sebastopol.....	20	Jenischek	5
Sulina	16	Diverse	12
Braila	16	Summa	189

Die Bestände in Hamburg-Altona sind einschliesslich der Vorräthe der Mühlen wie folgt festgestellt:

	am 1. Jan. 1889	1. Jan. 1890
Weizen	12 350 To.	8 820 To.
Roggen	13 150 „	4 585 „
Hafer	760 „	910 „
Braugerste	7 000 „	3 900 „
Futtergerste ...	1 120 „	160 „
Mais	470 „	1 690 „
Erbsen	75 „	325 „

Zahlungseinstellungen. Die Bankfirma Artola Hermanos in London, Paris und Madrid ist laut V. Z. fallit. Die Passiva betragen 400 000 Pfd. Sterl., die Activa 180 000 Pfd. Sterl.

Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf". Die Gewerken werden zu einer ausserordentlichen Gewerken-Versammlung auf Dinstag, den 4. Februar a. c., Vormittags $10\frac{1}{2}$ Uhr, eingeladen. Näheres siehe Inserat.

Bismarckhütte. Ueber die Ausgabe der neuen Actien der Gesellschaft meldet Näheres ein in vorliegender Nummer befindliches Inserat.

Verloosungen.

Berlin, 17. Jan. [Fortsetzung der Prämienziehung der preussischen Prämienanleihe von 1855.] 15000 M. 118487, 1500 M. 11567, 1200 M. 11524, 900 M. 16066 47931, 600 M. 11594, 450 M. 6449 6489 11786 16011 24247 25444 32225 41129 47939 53252 53263 77130 85374 85511 95428 105740 106031 107868 116647 125282 127705 138823, 390 M. 3199 17231 25448 27150 27184 27197 30905 41173 54018 54068 54084 72274 77172 102647 106080 106816 106896 121148 121168 123214 123283 126473 127796 127798 131820 133914 136294 138837 139749, 375 M. 603 11706 11713 12016 24224 27149 30931 32214 41195 47903 47941 47989 53864 54079 61835 95421 105780 106030 107830 116673 116691 105705 121108 121198 128281 (?) 125277 (?) 131130 138878.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 17. Januar. **Neueste Handelsnachrichten.** Geld zeigte sich an heutiger Börse recht willig und der Privatdiscont ermässigte sich neuerdings um $\frac{1}{8}$ pCt. auf 4 pCt. — Die polnischen 5proc. Pfandbriefe Serie 1 und 2 sind von heute ab an hiesiger Börse nur lieferbar, wenn sie entweder mit neuen Couponbogen versehen sind oder mit Talons gegen Vergütung, und zwar für Abschnitte von 100 Rubel 0,20 M., für Abschnitte von 250 R. 0,50 M., für Abschnitte von 500 R. 1 M., für Abschnitte von 1000 R. 2 M., für Abschnitte von 3000 R. 5 M. — Die Actien des Bochumer Gussstahlvereins, welche bereits seit einigen Tagen matt lagen, erlitten heute wiederum einen starken Coursrückgang. An der Börse wollte man wissen, dass die neuen Actien, welche die Gesellschaft zum Zwecke des Ankaufs der Zeche „Hasenwinkel" emittirt, nicht, wie früher gemeldet, von der Berliner Handelsgesellschaft übernommen worden wären, sondern dass eine Bankfirma in Westfalen in Folge höheren Gebots den Zuschlag erhalten habe. Wie das „B. T." authentisch erfahren hat, ist diese Nachricht unbegründet. Die Berliner Handelsgesellschaft hat die jungen Actien, über deren Creirung die morgige Generalversammlung zu beschliessen hat, fest übernommen. — Amtlicher Nachweisung zufolge sind im letzten Quartal 1889 in den Brennereien des Deutschen Reiches 891 118 Hektoliter reiner Alkohol hergestellt worden. Davon wurden in freien Verkehr übergeführt nach Entrichtung der Verbrauchsabgaben zum Satze von 50 Pfg. 411 296 Hektoliter, zum Satze von 70 Pfg. 212 800 Hektoliter.

W. T. B. **Aachen,** 17. Jan. Die von der Generalversammlung der Aachen-Höngener gewählte Commission bietet die Wurmrevier-Höngener Gruben zu 40 pCt. in Wurmrevier-Actien mit Dividendenberechtigung ab 1. Juli und 10 pCt. in baar an. Ueber die Annahme der Verkaufsofferte entscheidet der Generalrath vom Wurmrevier am 21. Januar.

† **Frankfurt a. M.,** 17. Januar. Der „Frkf. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet: Nächste Woche beginnen hier die Verhandlungen wegen der neuen russischen Anleihe, zu denen Vertreter aus Paris und London eintreffen. Das Anleihe-Consortium ist dasselbe, welches die erste Conversionsanleihe von 1889 abgeschlossen hat, also neben Pariser Banken Hope in Amsterdam und Baring in London.

Luzern, 17. Januar. Die Jahreseinnahme der Gotthardbahn pro 1889 betrug 13 151 673 Francs, 1 096 895 Frcs. mehr als im Vorjahr, der Einnahmeüberschuss 7 231 211 Frcs. (gegen das Vorjahr 801 779 Frcs. mehr).

Berlin, 17. Januar. **Fondsbörse.** Bereits an den Abendbörsen war im Verkehr der auswärtigen Plätze gestern beruhigtere Stimmung zu constatiren; die Eröffnung hier vollzog sich im Anschluss daran fest, namentlich auch für Montanwerthe, von denen Lauraactien, von erster Seite gekauft, im Course anzogen. Die Festigkeit der Börse fand noch einen weiteren Halt durch die günstige Disposition des Rentenmarktes, wo aus Anlass des heute veröffentlichten Status der Bank von England und der Erleichterung des Geldmarktes im Allgemeinen die Course um Bruchtheile eines Procentes besser notirten; indess traten bald nach Beginn dieselben Factoren wieder in Action, die bereits gestern gewirkt, und es vollzogen sich starke Abgaben, namentlich in Kohlenactien, speciell Harpener, die den Gesammtmarkt wieder verflauten und das Coursniveau zurückschraubten. Am Montanmarkt fanden grössere Schwankungen in Harpenern und den übrigen Kohlenwerthen statt, denen sich Bochumer, Dortmunder und Laura anschlossen; später ging die Schwäche in Flauheit über. Bochumer ultimo 260,50 bis 261—255,50—256,50, Nachbörse 256, Dortmunder 131,50—131,40 bis 132,10—130.40, Nachbörse 130,20, Laura 176,70—176,40—176,80—175,75 bis 176, Nachb. 175,50, Donnersmarckhütte 95—94,50—95, Nachbö. 94,50. Naturgemäss wurden Banken in Mitleidenschaft gezogen; Commandit ultimo 252,70—252,75—252,50—252,75—251,60, Nachb. 251,30, Credit 180,40—180,60—180, Nachb. 179,70. Oesterreich. Bahnen fest, namentlich Franzosen (101,25), Lombarden (60,40), Elbethal (100,40); schwächer gingen Galizier und Buschtiehrader um. Deutsche Bahnen still und schwächer. Warschau-Wiener leicht anziehend. Fremde Renten etwas gebessert; 1880er Russen 94,50, Nachbörse 94,30, Russische Noten 225,25 bis 224,75—225.50—224,50, Nachbörse 224,20. Im weiteren Verlauf verflaute der Kohlenmarkt aus Anlass von Meldungen über die Arbeiterbewegung in Rheinland-Westfalen, die einen neuen Strike in Sicht stellen; Kohlenwerthe wurden stark geworfen und der Gesammtmarkt in Mitleidenschaft gezogen. Schluss matt. Am Kassamarkt deutsche und fremde Eisenbahnwerthe nur wenig im Verkehr. Kassabanken verkehrten zumeist rückläufig. Von Berg- und Hüttenwerken erlagen bei umfangreicher Verkaufsneigung der schwachen Tendenz: Barop, Eschweiler, Kattowitzer, Aplerbecker, conv. Hörder, Inowrazlaw und Georg Marien-Bergwerk. Oberschlesischer Eisenbahnbedarf 120 bez. Gd. Inländische Anlagewerthe ruhig, aber fest; $3\frac{1}{2}$proc. Reichsanleihe gewann 0,10 pCt. Oesterreichisch-ungarische Prioritäten nur in geringen Summen umgesetzt; Notirungen ziemlich behauptet; 3proc. Lombarden nachgebend, 3proc. Italiener gut zu lassen. Russische Prioritäten wenig belebt; Zarskoje-Selo und Mosko-Rjäsan begehrt. Für amerikanische Werthe bestand gleichfalls Frage.

Berlin, 17. Januar. **Productenbörse.** Die rückgängige Tendenz schien heute anfänglich weitere Fortschritte machen zu wollen, kam aber bei ruhigem Handel bald zum Stehen; wenn auch von besseren Preisen für Getreide am Schlusse nicht die Rede war, musste doch die Haltung als fest bezeichnet werden. — Loco Weizen wenig verändert. Für Termine waren weder die Platzspeculation noch die Commissionäre so verkaufslustig, wie gestern, da die gestrigen starken Zusagen aus Oesterreich-Ungarn nicht wiederholt wurden. Die Course konnten sich deshalb nach mattem Anfang so weit erholen, dass sie reichlich auf gestriger Höhe schlossen. — Loco Roggen ging zu festen Preisen mässig um. Für Termine suchten anfänglich fortgesetzt Realisations-Offerten Unterkommen, welches ihnen zu etwas ermässigten Preisen schlank zu Theil wurde. Alsdann stellte sich ein gewisses Uebergewicht der Nachfrage heraus, weil aus Südrussland Rückregulirungsgebote vorlagen; dadurch gewann der Markt feste Haltung, und die Course schlossen ungefähr wie gestern. — Loco Hafer matt. Termine zwar etwas niedriger, aber fest schliessend. — Roggenmehl gut preishaltend. — Mais in effectiver Waare und Termine fester. — Rüböl bei stillem Verkehr etwas billiger. — Spiritus erfreute sich reger Deckungs- und neuer Speculationsfrage, weil effective im December empfangene Waare fortgesetzt für Hamburg verladen und ausserdem über die Haltbarkeit der Kartoffel geklagt wird. Die Preise zogen 30 bis 40 Pf. an und schlossen fest.

Posen, 17. Januar. Spiritus loco ohne Fass 50er 49, 80, 70er 30,30 M. — Tendenz: Ruhig. Wetter: Trübe.

Hamburg, 17. Januar, Nachmittags. **Kaffee.** Good average Santos per Januar 84, per März $83\frac{1}{4}$, per Mai 83, per Septbr. $82\frac{3}{4}$. — Tendenz: Behauptet.

Amsterdam. 17. Januar. Java-Kaffee good ordinary $54\frac{1}{2}$.

Havre. 16. Januar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per März 102,50, per Mai 102,50, per Sept. 102,50. — Tendenz: Fest.

Zuckermarkt. Hamburg, 17. Januar, 7 Uhr 55 Min. Abends. Januar 11, 57, März 11, 75, Mai 11, 97, August 12, 30, Octbr.-Decbr. 12, 10. — Tendenz: Ruhig.

Paris, 17. Januar. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,50, weisser Zucker träge, per Januar 32,50, per Februar 32,75, per März-Februar 32,75, per März-Juni 33,75, per Mai-August 34,25.

Paris, 17. Januar. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° ruhig, loco 28,25—28,50, weisser Zucker ruhig, per Januar 32,60, per Februar 32,80, per März-Juni 33,75, per Mai-August 34,30.

London, 17. Januar, 12 Uhr -- Min. **Zuckerbörse.** Ruhig. Bas. 88% per Januar $11,7\frac{1}{2}$, per Januar-März $11,8\frac{1}{4}$, per April 11,9, per April-Juni $11,10\frac{1}{2}$.

London, 17. Jan., 4 Uhr 6 Min. **Zuckerbörse.** Markt unverändert.

London, 17. Januar. **Zuckerbörse.** 96% Java-Zucker 15, ruhig, Rüben-Rohzucker (neue Ernte) $11\frac{5}{8}$. Ruhig.

Newyork, 16. Jan. **Zuckerbörse.** Fair refining muscovadoes $5\frac{1}{4}$.

Glasgow, 17. Januar. **Roheisen.** (Schlussbericht.)	16. Januar.	17. Januar.
Mixed numbers warrants.	61 Sh. — D.	61 Sh. 1 D.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 17. Jan. [Amtliche Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	16.	17.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw. ult	81 40	81 30
Gotthardt-Bahn ult.	172 90	170 70
Lübeck-Büchen	179 90	178 70
Mainz-Ludwigshaf..	124 —	124 10
Mecklenburger	168 20	167 70
Mittelmeerbahn ult.	108 20	108 —
Warschau-Wien. ult.	192 —	191 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	62 50	62 —
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank.	115 10	114 20
do. Wechslerbank	112 30	112 50
Deutsche Bank	180 80	179 90
Disc.-Command. ult.	253 20	251 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	180 60	180 —
Schles. Bankverein.	133 —	133 25
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	147 60	146 60
Bismarckhütte	231 50	231 —
BochumGussstahl.ult.	260 50	256 50
Brsl. Bierbr. Wiesner	— —	— —
do. Eisenb. Wagenb.	179 90	179 20
do. Pferdebahn...	143 —	142 70
do. verein. Oelfabr.	95 20	95 40
Cement Giesel.....	150 70	150 —
Donnersmarckh. ult.	97 30	95 —
Dortm. Union St.-Pr.	133 —	130 60
Erdmannsdrf. Spinn.	107 20	106 10
Fraust. Zuckerfabrik	160 10	158 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 70	177 90
Hofm. Waggonfabrik	177 70	177 70
Kattowitz. Bergb.-A.	148 70	147 20
*Kramsta Leinen-Ind.	139 —	147 50
Laurahütte	176 20	175 70
NobelDyn. Tr.-C.ult.	172 75	171 —
Obschl. Chamotte-F.	148 —	148 50
do. Eisb.-Bed.	121 80	120 —
do. Eisen-Ind.	210 20	211 —
do. Portl.-Cem.	140 90	140 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	123 70	123 50
Redenhütte St.-Pr. .	133 —	132 —
do. Oblig...	114 90	114 80
Schlesischer Cement	198 —	195 —
do. Dampf.-Comp.	125 —	124 —
do. Feuerversich.	2074	— —
do. Zinkh. St.-Act.	201 —	198 60
do. St.-Pr.-A.	201 —	196 25
Tarnowitzer Act....	30 —	30 —
do. St.-Pr..	109 20	109 —

Cours vom	16.	17.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	107 50	107 50
do. do. $3\frac{1}{2}$%	103 —	103 10
Posener Pfandbr. 4%	100 90	100 90
do. do. $3\frac{1}{2}$%	99 90	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 60	106 60
do. $3\frac{1}{2}$% dto.	103 20	103 20
do. Pr.-Anl. de 55	157 50	157 20
do $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	100 30	100 70
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L.A	100 60	100 60
do. Rentenbriefe..	104 —	104 10
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	100 70	— —
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	102 80	102 80
R.-O.-U.-Bahn 4% ..	102 70	102 70
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	93 80	94 20
Italienische Rente..	94 30	94 40
do. Eisenb.-Oblig.	58 20	58 20
Mexikaner	96 40	96 50
Oest. 4% Goldrente	95 40	95 40
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	76 60	— —
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	76 60	76 60
do. 1860er Loose.	126 —	125 50
Poln. 5% Pfandbr..	66 70	66 50
do. Liqu.-Pfandbr.	61 90	61 60
Rum. 5% Staats-Obl.	98 30	98 30
do. 6% do. do.	104 40	104 20
Russ. 1880er Anleihe	94 20	94 50
do. 1883er do.	113 60	113 60
do. 1889er do.	94 20	94 40
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	99 80	99 90
do. Orient-Anl. II.	70 90	70 80
Serb. amort. Rente	84 20	84 20
Türkische Anleihe.	17 95	17 90
do. Loose.......	85 20	84 70
do. Tabaks-Actien	103 75	104 20
Ung. 4% Goldrente	88 —	88 —
do. Papierrente ..	86 —	86 —
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	173 40	173 25
Russ. Bankn. 100 SR.	225 90	224 70
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 05	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 44	— —
do. 1 „ 3 M.	20 23	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 95	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	173 20	173 05
do. 100 Fl. 2 M.	171 80	171 75
Warschau 100 SR 8 T.	225 —	224 70

Privat-Discont 4%.

* abgestempelt.

Paris, 17. Januar. 3% Rente 87, 60. Neueste Anleihe 1877 106, 70. Italiener 93, 35. Staatsbahn 505, —. Lombarden —, —. Egypter 470, 62. Behauptet.

Paris, 17. Jan., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Behauptet.

Cours vom	16.	17.
3proc. Rente	87 47	87 67
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 .	106 70	106 85
Ital. 5proc. Rente .	93 45	93 65
Oesterr. St.-E.-A. .	505 —	502 50
Lombard. Eisenb.-A.	312 50	311 25

Cours vom	16.	17.
Türken neue cons..	18 02	18 —
Türkische Loose ..	76 10	76 —
Goldrente österr. .	— —	— —
do. ungar. .	$87\frac{1}{4}$	$87\frac{1}{4}$
Egypter	470 31	470 —
Compt. d'Esc. neue	627 —	627 —

London, 17. Januar. Consols 97, 62. 4% Russen von 1888 Ser. II. 94, 25. Egypter 92, 13. Trübe.

Berlin, 17. Januar, 3 Uhr 40 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Flau.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Berl.Handelsges. ult.	204 25	202 75	Ostpr.Südb.-Act. ult.	88 12	86 75
Disc.-Command. ult.	252 25	251 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	131 75	129 87
Oesterr. Credit. . ult.	180 37	179 87	Laurahütte . . . . . ult.	175 12	175 50
Franzosen . . . . . . ult.	101 62	101 12	Egypter . . . . ult.	93 87	93 87
Galizier . . . . ult.	81 —	81 —	Italiener . . . . ult.	94 —	94 25
Harpener . . . . . . ult.	279 —	277 50	Lombarden . . . . . ult.	60 12	60 12
Lübeck-Büchen ult.	179 75	179 —	Türkenloose . . . . ult.	85 25	84 50
Mainz-Ludwigsh. ult.	124 25	123 62	Dresdener Bank. ult.	194 25	191 75
Marienb.-Mlawkault.	57 87	57 12	Russ. Banknoten . ult.	225 —	224 25
Dux-Bodenbach ult.	212 —	212 25	Ungar. Goldrente ult.	87 75	88 —
Schweiz.Nrdostb.ult.	137 —	136 50	Warschau-Wien . ult.	191 —	190 75
Gelsenkirchen . . ult.	213 —	210 —	Hibernia. . . . . . . ult.	237 25	233 25

Berlin, 17. Januar. [Schlussbericht.]

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Weizen p. 1000 Kg. Still.			Rüböl pr. 100 Kgr		
Loco*)	184 bis 200 —	184 bis 200 —	Flauer.		
April-Mai	200 —	200 —	Januar.	69 —	68 30
Juni-Juli	200 25	200 25	April-Mai	64 20	63 90
Roggen p. 1000 Kg. Befestigt.			Spiritus pr. 10 000 L.-pCt.		
Loco*)	172 bis 179 —	172 bis 179 —	Fester.		
April-Mai	175 —	175 25	Loco 70er	32 40	32 50
Mai-Juni	174 —	174 25	Januar-Febr. . 70er	31 70	32 —
Juni-Juli	173 25	173 25	April-Mai 70er	32 70	33 —
Hafer pr. 1000 Kgr.			August-Septb. 70er	34 30	34 60
Loco*)	163 bis 180 —	163 bis 180 —	Loco 50er	51 80	52 —
April-Mai	164 50	164 25			
Mai-Juni	163 50	163 25			

*) je nach Qualität.

Stettin, 17. Januar. — Uhr — Min.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
			Rüböl pr. 100 Kgr. Niedriger.		
Weizen p. 1000 Kg. Matt.			Januar	68 —	67 50
April-Mai	195 50	195 —	April-Mai	64 —	64 —
Mai-Juni	196 —	195 50	Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Roggen p. 1000 Kg. Niedriger.			Loco 50er	51 —	51 10
April-Mai	174 —	172 50	Loco 70er	31 70	31 80
Mai-Juni	173 50	172 —	Januar 70er	30 —	30 —
Petroleum loco . .	12 30	12 30	April-Mai 70er	32 10	32 40

Wien, 17. Januar. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16	17.
Credit-Actien . .	326 15	325 65	Marknoten	57 62	57 60
St.-Eis.-A.-Cert.	235 25	234 25	4% ung. Goldrente.	101 50	101 65
Lomb. Eisenb. .	139 50	139 —	Silberrente	88 30	88 05
Galizier	188 —	187 75	London	117 95	117 91
Napoleonsd'or .	9 34	9 34½	Ungar. Papierrente .	99 20	99 45

London, 17. Januar, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 4⅞ pCt. — Bankeinzahl. 13 000 Pfd. Sterl. Bankauszahl. —. Ruhig.

Cours vom	16.	17.	Cours vom	16.	17.
Consols p. October	97½	97½	Silberrente	75 —	75 —
Preussische Consols	104 —	105 —	Ungar. Goldr.	86 —	86 —
Ital. 5proc. Rente . . .	92⅜	92⅜	Berlin	20 73	— —
Lombarden	12 05	12 07	Hamburg	20 73	— —
4% Russ. II. Ser. 1889	94¼	94¼	Frankfurt a. M.	20 73	— —
Silber	— —	— —	Wien	11 99	— —
Türk. Anl., convert.	17¾	17¾	Paris	25 47	— —
Unificirte Egypter . .	92¾	92¾	Petersburg	26 1/16	— —

Frankfurt a. M., 17. Januar. Mittags. Credit-Actien 280 87. Staatsbahn 203, —. Galizier —, —. Ungar. Goldrente 87, 90. Egypter —, —. Ziemlich fest.

Köln, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per März 20, 45, per Mai 20, 65. — Roggen loco —, per März 17, 30, per Mai 17, 50. — Rüböl loco —, per Mai 66, 70, per October 57, 40. — Hafer loco 16.

Hamburg, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, neuer 186—198. Roggen loco ruhig, Mecklenburger neuer 184—188, russischer ruhig, loco 124—128. Rüböl ruhig, loco 69. — Spiritus behauptet, per Januar 21½, per Jan.-Febr. 21½, April-Mai 21¾, per Mai-Juni 22. Wetter: Trübe.

Amsterdam, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per März 204, per Mai 206. — Roggen loco behauptet, per März 147, per Mai 149. — Rüböl loco 38, per Mai 35¾, per Herbst —. Raps per Frühjahr —, —.

Paris, 17. Januar. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen behauptet, per Jan. 23, 60, per Febr. 23, 60, per März-Juni 24, 10, per Mai-Aug. 24, 40. Mehl behauptet, per Januar 52, 50, per Febr. 52, 90, per März-Juni 53, 90, per Mai-Aug. 54, 10. Rüböl weichend, per Jan. 76, —, per Februar 76, —, per März-Juni 74, 25, per Mai-August 68, —. Spiritus matt, per Januar 35, —, per Februar 35, 50, per März-April 36, 50, per Mai-August 38, 25. Wetter: Frisch.

London, 17. Januar. [Getreideschluss.] Weizen träge, unverändert. Mehl eher fester. Hafer anziehend. Mais träge. Gerste stetig. Fremde Zufuhren: Weizen 19 490, Gerste 6480, Hafer 81 560.

Liverpool, 17. Jan. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 17. Januar, Abends 5 Uhr 45 Min. Oesterr. Credit-Actien 324, 85. Marknoten 57, 70. 4% Ungar. Goldrente 101, 65. Lombarden 138, 50. Fest.

Frankfurt a. M., 17. Januar, 7 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 279, 37, Staatsbahn 202, —, Lombarden 118, 75, Laura 175, 10, Ungarische Goldrente 87, 80, Egypter 94, 10, Türkenloose 26, 30, Mainzer 119, 70. — Schwach.

Hamburg, 17. Januar, 9 Uhr — Min. Abends. Credit-Actien 279, 50, Staatsbahn 505, 50, Lombarden 298, —, Mainzer 119, 80, Lübeck-Büchen 174, 90, Disconto-Gesellschaft 247, 10, Deutsche Bank 176, —, Laurahütte 174, 50, Anglo-Contin.-Guano 156, 50, Dortmunder 129, 35, Russ. Noten 223, 75. Tendenz: Schwach.

Marktberichte.

F. E. **Colonialwaarenmarkt. Breslau,** 17. Januar. [Wochenbericht.] Bei im Ganzen noch immer nicht besonders lebhaftem Geschäftsgange hatte sich für die Hauptartikel Kaffee und Zucker doch ziemlich ansehnlicher Begehr entwickelt. Von Zucker sind in Folge des gestiegenen Rohfabrikatpreises sämmtliche gemahlune Zuckermarken zur Vorwochennotiz nicht mehr gegeben worden, so dass sich die Reflectanten, namentlich bei ersten Marken, in die wesentlich erhöhten Forderungen der nur in geringer Zahl vorhandenen Abgeber fügen mussten. Brodzuckersorten waren loco reichlicher als bisher angeboten und deren Notiz daher weniger stramm als in der Vorwoche. Bruchzucker war fortgesetzt sehr knapp und höher als Brode notirt und von farbigen Farinen zeigten sich hellgelbe gesucht und der Frage nicht genügend. Die Kaffeenotiz hatte sich gegenüber der Vorwoche an den Bezugsstätten wiederum wesentlich gebessert und konnten in Folge dessen auch hier feine Santos, Campinas und Domingos höhere Preise erzielen. Von Gewürzen ist Singaporepfeffer auf Lieferung billiger, als loco angeboten worden. Heringe sind in der Notiz unverändert fest geblieben, aber nur zum Bedarf umgegangen. In Fett hatte sich bei schwacher Frage ebenfalls keine Notizveränderung gezeigt. Petroleum konnte sich nicht auf vorwöchentlichem Preisstande behaupten, kaukasisches war augenblicklich schwer zu begeben und wurde zumeist amerikanisches umgesetzt.

Vom Standesamte. 17. Januar.

Aufgebote.

Standesamt II. **Rückert,** Leberecht, Lehrer, ev., Gramsdorf, **Hahn,** Anna, ev., Paradiesstr. 19. — **Hornig,** Eugen, Conducteur, ev., Schwertstraße 3, **Klose,** Carol., ev., Matthiasstr. 67. — **Eisner,** Adolf, Schlosser, k., Breitestr. 35, **Kranz,** Hulda, ev., Vorwerksstr. 35.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Steinig,** Clara, T. d. Arbeiters Julius, 9 M. — **Wolff,** Robert, Droschkenbesitzer, 50 J. — **Gottschalk,** Gottlieb, Haushälter, 73 J. — **Zwirzina,** Joh., Arbeiter, 73 J. — **Gottschalk,** Gustav, S. d. Maurers Josef, 8 T. — **Lindner,** Josef, Musiker, 26 J. — **Metschkol,** Johanna, geb. Hanke, Fuhrwerksbesitzerwwe., 80 J. — **Hain,** Elisabeth, 16 J. — **Bauer,** Paul, Droschkenkutscher, 51 J. — **Böhm,** Christiane, geb. Praktisch, Vorschmiedwittwe, 60 J. — **Giesel,** Gertrud, T. d. Kaufmanns Otto, 4 J. — **Fiebig,** Josef, ehem. Kutscher, 66 J. — **Zähler,** Rosina, geb. Wolkenstein, Hilfsförsterwwe., 64 J. — **Fuhrmann,** Elisabeth, T. d. Wachtmeisters Carl, 14 T. — **Scholenz,** Friedrich, S. d. Haushälters August, 2 M.

Standesamt II. **Przynoś,** Anna, T. d. Arbeiters Wilhelm, 9 M. — **Peter,** August, Brauer, 49 J. — **Tille,** August, Arb., 15 J. — **Berlet,** Max, S. d. Arb. Carl, 10 M. — **Urban,** Margarethe, T. d. Invaliden Hermann, 1 J. — **Schubert,** Paul, S. d. Hilfsbremsers Gottlieb, 4 M.

Statt jeder besonderen Meldung.

Als Verlobte empfehlen sich:

Regina Matheus,

Paul Meyer.

Rawitsch. [320] Haynau i. Schl.

Statt jeder besonderen Meldung.

Ein strammer Junge ist angekommen. [948]

Groß-Chelm, den 14. Januar 1890.

R. Danziger.

Die Geburt eines Töchterchens beehren sich anzuzeigen

Richard Bretting und Frau

Clara, geb. **Eberstein.**

Berlin, den 14. Januar 1890.

Todes-Anzeige.

Am 16. d. Mts., Abends 7½ Uhr, verschied nach langem Leiden unsere innig geliebte Tochter, Schwester, Nichte und Cousine

Elisabet Hain

im blühenden Alter von 16 Jahren 2 Monaten.

Um stille Theilnahme bittet

Verw. **Klara Hain,**

geb. **Meyer.**

Beerdigung: Sonntag, Vormittag 11 Uhr. [1509]

Trauerhaus: Oberstr. 15.

Statt besonderer Meldung!

Heute Mittag 1¼ Uhr verschied sanft nach längerem, schweren Leiden unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, [954]

der Destillateur

Emanuel Bielschowsky,

im 49. Lebensjahre.

Dies zeigen hiermit tiefbetrübt an

Die Hinterbliebenen.

Oels, den 16. Januar 1890.

Beerdigung: Sonntag, den 19. Januar, Vormittags 10 Uhr.

Heute Vormittag 9½ Uhr wurde meine innigstgeliebte Frau, die treue und zärtliche Mutter meines Kindes, unsere theure, unvergessliche Tochter, Schwiegertochter, Schwester und Schwägerin,

Frau Selma Koziol,

geb. **Weist,**

im blühenden Alter von 25½ Jahren von ihrem schweren, mit engelsgleicher Geduld und Ergebung ertragenen Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

Dies zeigt im tiefsten Schmerze, mit der Bitte um stille Theilnahme, an

Bruno Koziol,

zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen.

Liegnitz, den 16. Januar 1890. [315]

Beerdigung: Sonntag Vormittag 11 Uhr vom Trauerhause: Gerichtsstrasse 36.

Danksagung.

Bei dem schweren Ungemach, welches mich durch das Hinscheiden meines innig geliebten Weibes

Alice, geb. Sachs,

betroffen hat, sind mir so zahlreiche Beweise liebevoller Theilnahme zugegangen, dass ich ausser Stande bin, für dieselben im Einzelnen zu danken. Ich gestatte mir deshalb meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege auszusprechen. [945]

Breslau, den 17. Januar 1890.

Paul Fuchs.

Statt jeder besonderen Meldung.

Nach schwerem Leiden verschied heute Nacht 12¾ Uhr unser geliebter Gatte, Vater, Sohn, Bruder, [317]

Herr Leopold Neufeld,

im 49. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bittend im Namen aller Hinterbliebenen

Die trauernde Wittwe

Martha Neufeld,

geb. Neufeld, und Kinder

Martin, Edith, Franziska, Armin.

Berlin, den 16. Januar 1890.

Die Beerdigung findet statt am Sonntag, den 19. Januar 1890, Vormittag 10 Uhr, vom Trauerhause Köpnickerstrasse 89 nach Friedhof Weissensee.

Stadt-Theater.

Sonnabend. (Kleine Preise.) Neu einstudirt: **„Der Richter von Zalamea."** Schauspiel in 3 Acten von Calderon. Deutsch von Adolf Wilbrandt.

Sonntag. Abend. **„Templer und Jüdin."** Große romantische Oper in 3 Aufzügen von H. Marschner.

Nachmittag. (Halbe Preise.) Zu dieser Vorstellung hat jeder Besucher das Recht, ein Kind frei einzuführen. Zum 9. Male: **„Die sieben Raben."** Weihnachtskomödie mit Gesang und Tanz in 5 Bildern von Oscar Köhler.

Lobe-Theater. 964

Sonnabend:
„Die Ehre." — Anfang 7 Uhr.
Sonntag Nachm. Ermäßigte Preise:
„Der Zaungast."
Abends 7 Uhr: **„Die Ehre."**

Thalia-Theater.

Direction Georg Brandes.
Sonntag. **„Goldfische."** Lustspiel in 4 Acten von Schönthan und Kadelburg. [968]

Der Vorverkauf der Billets findet heute Sonnabend von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring Nr. 10/11, Eing. Blücherplatz, statt.

Residenz-Theater. 965

Sonnabend und Sonntag:
Unwiderruflich letzte Sonntagsaufführung: **„Flotte Weiber."**
Sonntag sind Bons nicht giltig.
In Vorbereitung: **„Die drei Grazien."**

Singacademie.

Heute um 4 Uhr Uebung für **Sopran** und **Alt** zur **neunten Sinfonie.** [946]

Verein für class. Musik.
D. Paradies (1712—95), **Hässler** (1747—1822), **Mehul** (1763—1817), drei kl. Sonaten f. Clavier.
Haydn, Streichquartett, B-dur, op. 76 Nr. 4.
Mozart, Clavierfantasie, F-moll, vierh.
Beethoven, Andante favori, arrang. für Streichqu. [963]
Clavier: Frl. **Böhm** u. Dr. **Polko.**
Bechsteinflügel aus dem Magazin von **Grosspietsch.** — Gastbillets (Mk. 1) bei **Offhaus,** Königsstr.
Nächster Abend:
Sonnabend, den 25. d. Mts.

Humboldtverein

für Volksbildung.
Sonntag, den 19. Januar, fällt der Vortrag wegen Unwohlsein des Herrn Vortragenden aus. [1514]

Weberbauers Local,
Zwingerstrasse.
Photogr.
Jubil.-Ausstellung,
geöffnet von 10 bis 3 und von 5 bis 8 Uhr Abends bei Beleuchtung. **Entrée 50 Pfg., 10 Karten 4 Mark,** vorher bei **Theodor Lichtenberg,** Zwingerplatz 2. [052]

Zeltgarten. 947

Auftreten: Mayos-Troupe, Rollschuhläufer.
Luppu-Troupe, Luftvoltigeure,
Frl. **Margarethe Steinow,** Sängerin.
Brothers Pasqualino, Akrobaten,
2 Schwestern Frls. **Lamarque,** Instrumentalistinnen, **Mr. Bellini,** Jongleur, Herr **Simon Stein,** Gesangs-Improvisator, Herr **Oscar Fürst,** Gesangs-Humorist, Frl. **Rossé** u. Frl. **Antonie,** Sängerinnen.
Anfang 7½ Uhr. Entrée 60 Pf.

Ich wohne jetzt:
Nicolaistraße 24, I.
Sprechstunden:
Vormittags: 8—9 Uhr, [1505]
Nachmittags: 3—4 Uhr.
Dr. Paul Levy,
prakt. Arzt.

Engl. u. franz. Unterricht Breitestr. 42, I. Etage.

Ein tüchtiger
Gelegenheitsdichter
kann empfohlen werden. Näheres in der Exped. der Bresl. Ztg.

Die Teppich-Niederlage
von [490]
Leopold Pisk,
Ohlauerstrasse 42,
empfiehlt n. **beendeter** Inventur
Teppiche
zu auffallend **billigen** Preisen.

Zum Besten von Kleinkinder-Schulen in Breslau

und dessen nächster Umgebung:

Concert

des Schlesischen Conservatoriums
Heute Sonnabend, den 18. Jan., Abends 7 Uhr,
in der **neuen Börse.** [951]

PROGRAMM.

1) Sonate B-moll .... Chopin.
(Herr **Fedor Berger.**)
2) a. Melodie nach Rubinstein, b. Tarantelle — für Violoncell — Popper. Ignatz Lachner.
(Herr **Kaupert.**)
3) Gesänge: a. Im Herbst .... R. Franz.
b. Romanze .... Spohr.
c. Cavatine aus „Oberon" ...... Weber.
(Fräulein **Tschirner.**)
4) Clavierstücke: a. Allegrissimo .... Scarlatti.
b. Lied ohne Worte ..... Mendelssohn.
c. Erlkönig nach Schubert Liszt.
(Herr **Fedor Berger.**)
5) a. Romanze, b. Alla Polacca — für Violoncell — .... C. Schubert. .... Goltermann.
(Herr **Kaupert.**)
6) Recitativ und Arie aus der Oper „Die lustigen Weiber von Windsor" .... Nicolai.
(Fräulein **Richter.**)
7) Phantasie und Fuge über B. A. C. H. ...... Liszt.

Numerirte Plätze zu 3 Mk. und 2 Mk., sowie Galerie-Sitz- und nicht numerirte Plätze zu 1 Mk. sind zu haben in der Buchhandlung der Herren **Maruschke & Berendt** und in der Musikalien-Handlung des Herrn **Lichtenberg.**

Victoria-Theater (Simmenauer Garten).

Heute, Sonnabend, den 18. Januar cr.,
3 Grosse Nachmittags-Kinder- und Schüler-Vorstellungen
um **3 Uhr, 4 Uhr** und **5 Uhr**
der weltberühmten Carl Hagenbeck'schen
neuen **Singhalesen-Karawane**
und der **Singhalesischen Zwergin Verama**
(25 Jahre alt, 90 cm hoch)
zu ermässigten Eintritts-Preisen:
Parquet-Loge Mk. 1, Balkon-Loge Mk. 0,75, Reserv. Platz Mk. 0,50,
Entrée 30 Pf.
Entrée für Kinder u. Schüler 10 Pf.

Abend-Vorstellung.
Grosses Concert und Auftreten sämmtlicher Künstler u. Specialitäten.
Um 9½ Uhr:
die Singhalesen-Karawane.

Vorträge für Damen (Gartenstr. 9).
Heut Nachm. 4½ Uhr beginnen die Vorträge des Herrn Professor Dr. **Zacher.**
[967] **Elise Höniger.**

Schwabe-Priesemuth'sche Schulanstalt, Goldberg, Schlesien.

Zu Beginn des neuen Schuljahres **am 14. April cr.** können evang. Knaben in unsere Anstalt als Pensionäre eintreten.

Die Anstalt giebt in ihren dem Gymnasium entsprechenden Klassen eine gründliche Vorbereitung für die Secunda.

Durch regelmäßig stattfindende größere Spaziergänge wird die körperliche Entwickelung der Zöglinge gefördert, die häuslichen Aufgaben werden unter Aufsicht angefertigt, den schwächeren Knaben wird Anleitung gegeben.

Pension incl. Schulgeld und event. ärztliche Behandlung 450 Mark pro anno. [675]

Nähere Auskunft ertheilt der Director.
Goldberg, im Januar 1890.

Dr. Zinner.

Soeben erschien:
Dr. med. H. Klencke,
Das Weib als Gattin.
Lehrbuch
über die physischen, seelischen u. sittlichen Pflichten, Rechte und Gesundheits-Regeln d. deutschen Frau im Eheleben zur Begründung der leiblichen und sittlichen Wohlfahrt ihrer selbst und ihrer Familie. Eine Körper- und Seelendiätetik des Weibes in der Liebe und Ehe.
Zehnte neu durchgesehene Auflage.
Preis eleg. geh. 5 M, eleg. geb. 6 M.
Dieses in seiner Art einzig dastehende Buch behandelt das Leben in der Ehe mit wohlanständiger Offenheit u. Schicklichkeit und giebt über Vieles Aufschluß, was für Männer, Frauen und Jungfrauen von großer Wichtigkeit ist.
Der bisherige Absatz von **neun** starken Auflagen mag für die Gediegenheit des Werkes sprechen. [608]
Leipzig. **Ed. Kummer.**
Stets vorräthig bei:
H. Scholtz in Breslau,
Stadttheater.
Telephon Nr. 690.

Zu Festlichkeiten
werden **W. Stühle** u. **Klapptische** zu billigen Preisen **verliehen Reuschestraße 39, I. Et.,** früher Carlsstraße 30. [1425]

Maskeraden,
Gold- u. Silberspitzen, Quasten, Chantilly, **Franzen, Bommeln, Münzen** u. s. w. zu [1512]
billigsten Preisen.
Battistroben,
ganze Rockhöhe, Robe v. **10 Mk.** an, sowie täglicher Eingang von **Neuheiten** u. Schneiderzuthaten zu bekannt **billigsten Preisen**
nur bei
C. Friedmann,
Gold. Radegasse 6, I.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. **111** Folgendes eingetragen worden: [959]
Firma:
Reinhold F. Wolff & Co.
Sitz der Gesellschaft: Grünberg i. Schlesien.
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft: Die Gesellschaft ist eine offene Handelsgesellschaft und hat am 11. Januar 1890 begonnen. Die beiden zur Vertretung der Gesellschaft berechtigten Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Reinhold Friedrich Wolff** zu Berlin, Kochstraße Nr. 73,
2) der Kaufmann **Paul Martin Cohn** zu Berlin, Lützowstraße Nr. 102.
Eingetragen zufolge Verfügung vom 13. Januar 1890 am 14. Januar 1890.
Grünberg, den 14. Januar 1890.
Königliches Amts-Gericht III.

Lichtenberg's Piano-Magazin, Zwingerplatz 2, I. Etage

(seit September 1889 **bedeutend** vergrößert).
Niederlage der Königl. sächsischen Hof-Pianoforte-Fabrik
Julius Blüthner, Leipzig.
Concert-, Salon-, Stutz- und Cabinet-Flügel, sowie **Pianinos** in allen Größen zu **Original-Preisen** vorräthig. [163]

Die Krankheiten der Brust sind unheilbar

wenn der Leidende vernachlässigt sie zu bekämpfen. Wer an **Schwindsucht** (**Auszehrung**), **Asthma** (**Athemnoth**), **Luftröhrenkatarrh, Spitzenaffectionen, Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh etc. etc.** leidet, trinke den Absud des Brustthee (russ. polygonum), welcher echt in Packeten à 1 Mark bei **Ernst Weidemann, Liebenburg a. H.,** erhältlich ist. Wer sich vorher über die grossartigen und überraschenden Erfolge dieser Pflanze, über die ärztlichen Aeusserungen und Empfehlungen, über die dem Importeur gewordenen Auszeichnungen informiren will, verlange daselbst **gratis und franco** die über die Pflanze handelnde Broschüre. [427]

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Schuhmachermeisters
Julius Aloë
zu Landeshut i. Schl. wird heute,
am 15. Januar 1890,
Nachmittags 1 Uhr,
das Concursverfahren eröffnet.
Der Kaufmann **Erwin Müller** zu Landeshut wird zum Concursverwalter ernannt.
Concursforderungen sind
bis zum 27. Februar 1890
bei dem Gerichte anzumelden.
Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretenden Falls über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände
auf den 14. Februar 1890,
Vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen
auf den 28. Februar 1890,
Vormittags 11 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.
Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben, oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter
bis zum 27. Februar 1890
Anzeige zu machen. [960]
Königliches Amts-Gericht zu Landeshut.

Bekanntmachung.

In unserem Genossenschaftsregister ist heut folgende Eintragung bei der unter Nr. 1 eingetragenen Firma
Vorschuss-Verein zu Gleiwitz, Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht
bewirkt: [957]
Für den mit dem 31. December 1889 freiwillig ausgeschiedenen Director **Johannes Weinmann** ist gemäß § 17 des Statuts der Kaufmann **Heinrich Schödon** zu Gleiwitz als stellvertretender Director bestellt worden.
Gleiwitz, den 9. Januar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Procuren-Register ist heute für die unter Nr. 79 des Gesellschafts-Registers eingetragene Handelsgesellschaft [961]
Fabrik für Brückenbau und Eisenconstructionen Beuchelt & Co.
unter Nr. 89 die Collectiv-Procura des Kaufmanns **Carl Henke** und des Ingenieurs **Oskar Thomas,** beide in Grünberg i. Schles., eingetragen worden.
Grünberg, den 13. Januar 1890.
Königliches Amts-Gericht III.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 632 die Firma
Franz Figulla,
als deren Inhaber der Fleischermeister und Wurstfabrikant **Franz Figulla** in Ratibor und als Ort der Niederlassung Ratibor eingetragen worden. [958]
Ratibor, den 13. Januar 1890.
Königliches Amts-Gericht. Abtheilung IX.

Bekanntmachung.

Heute ist hier eingetragen worden:
I. im Firmenregister bei Nr. 253: die Firma [956]
Wolff Nehab
ist gelöscht;
II. im Gesellschaftsregister unter Nr. 65: die Firma
Wolff Nehab
zu Lissa i. P.
Die Gesellschafter sind:
1) der Kaufmann **Emil Nehab** zu Lissa i. P. und
2) der Kaufmann **Felix Nehab** daselbst.
Die Gesellschaft hat am 1. Januar 1890 begonnen.
Lissa i. P., den 11. Januar 1890.
Königliches Amts-Gericht.

Die Ausgabe der neuen Actien der **Bismarckhütte Actien-Gesellschaft für Eisenhütten-Betrieb** erfolgt von jetzt ab gegen Rückgabe der darüber ausgestellten, mit Empfangsvermerk zu versehenden Quittungen bei dem unterzeichneten Bankhause. [953]
Berlin, 15. Januar 1890.
Born & Busse,
Behrenstrasse 31.

Steinkohlenbergwerk „Vereinigte Glückhilf".

Gemäß § 17 al. 3, § 18, § 24 Nr. 12 und 13 und § 27 des Statuts werden die Herren Gewerken zu einer außerordentlichen Gewerken-Versammlung auf **Dinstag, den 4. Februar a. c., Vorm. 10½ Uhr,** in das Conferenzzimmer auf Erbstollnschacht hierorts eingeladen, um über nachstehende Gegenstände Beschluß zu fassen:
1) Vereinigung des Bergwerks „Vereinigte Glückhilf" mit der Friedenshoffnung-Grube zu einem einheitlichen Ganzen.
2) Abänderung des Statuts.
3) Bevollmächtigung des Vorstandes zur Ausführung sämmtlicher, für die Vereinigung vorgenannter Bergwerke erforderlichen Rechtshandlungen, insbesondere auch Vertragsschließungen und Erklärungen zum Grund- und Gewerkenbuche.

Hermsdorf, den 18. Januar 1890. [972]
Der Vorstand.
Sprotte.

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge,

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Sonntag, den 26. Januar 1890, Nachmittags 2 Uhr:

41. ordentliche Generalversammlung

im Gasthof zum „blauen Hirsch" in Zobten.

Tagesordnung:
1) Erstattung des Jahresberichtes und Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
2) Antrag des Vorstandes und Aufsichtsrathes, die Dividende für 1889 auf 7% festzusetzen.
3) Beschlußfassung über: a. den Gesammtbetrag, welchen Anleihen der Genossenschaft und Spareinlagen bei derselben nicht überschreiten dürfen;
b. die Grenzen, welche bei Creditgewährungen an die Genossen innegehalten werden sollen. (§ 47 des Gen.-Gesetzes.)
4) Wahl von vier Aufsichtsrathsmitgliedern und von drei Ersatzmännern. (§§ 17, 18 des Statuts.)
5) Antrag auf Genehmigung des mit dem neugewählten Buchhalter abgeschlossenen Vertrages.

Zobten am Berge, den 16. Januar 1890.

Der Aufsichtsrath
des Vorschuß-Vereins zu Zobten am Berge,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
A. Schwarzer, Vorsitzender.

Bilanz vom 31. December 1889.

Activa.

1)	Cassa-Conto	49 775,62 M.
2)	Vorschuß-Conto	58 855,—
3)	Conto-Corrent-Conto I	489 600,—
4)	Conto-Corrent-Conto II	153 000,—
5)	Discont-Conto	25 208,30
6)	Hypotheken-Conto	1 400,—
7)	Immobilien-Conto	33 835,83
8)	Effecten-Conto	5 106,—
9)	Bank-Conto	141 250,—
10)	Giro-Conto	15 920,36
		973 951,11 M.

Passiva.

1)	Geschäfts-Antheil-Conto	94 845,98 M.
2)	Dividenden-Conto aus 1888	53,—
3)	Reserve-Fonds-Conto I	20 751,30
4)	Reserve-Fonds-Conto II	1 536,65
5)	Sparkassen-Conto	810 551,21
6)	Sparkassen-Zinsen-Conto	28 427,85
7)	Cautions-Conto	4 200,—
8)	Conto-Corrent-Creditoren-Conto	1 100,—
9)	Gewinn- und Verlust-Conto	12 485,12
		973 951,11 M.

Genossen am 1. Januar 1889	303
Im Laufe des Jahres eingetreten	14
Zusammen	317
Im Laufe des Jahres ausgeschieden	32
Zahl der Genossen am Jahresschluß	285

Die **Jahres-Rechnung** für 1889 liegt **vom 18. bis 25. Januar 1890** in unserem Geschäftslocale (Vereinshaus, Schweidnitzerstraße Nr. 4) während der Amtsstunden zur Einsicht der Genossen aus. (§ 46 des Gen.-Gesetzes.)

Zobten am Berge, den 16. Januar 1890. [971]

Vorschuß-Verein zu Zobten am Berge,
eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
A. Gühmann. J. Hirsch. C. Paul. Bergmann.

Petry-Dereux
Röhrenkessel-Fabrik
Düren (Rheinland)

gegründet 1854

Specialität:



anwendbar bei jeder Kesselanlage.
Ueber 400 Apparate in Betrieb.
Kohlenersparniss 10—15%
Mehrleistung des Kessels 20—35%
Erhöhung der Dampftemperatur.
Anlagen in einzelnen Werken bis zu 800 qm. Heizfl. ausgeführt.
Ca. 30% Nachbestellung. [0159]
Kostenanschläge und Zeichnungen gratis. **Beste Referenzen.**

!!! Erprobt gegen Influenza !!!
Emser Victoria-Quelle

Die Emser Victoria-Quelle zeichnet sich vor allem durch ihren **bedeutenden Gehalt an Kohlensäure** aus — ist also für den häuslichen Gebrauch besonders **empfehlenswerth** — und wird **mit vorzüglichem Erfolge gegen alle catarrhalischen Leiden des Kehlkopfes, Rachens, Magens** u. s. w. angewendet. [0157]

Emser Natron-Lithionquelle (Wilhelmsquelle)
Emser Pastillen in plombirten Schachteln **Emser Catarrh-Pasten** in runden Blechdosen
Engros in **Breslau** bei Herren **Oscar Giesser, H. Fengler, Herm. Straka, Herm. Enke's Nachf.** und zu beziehen durch alle Mineralwasser-Handlungen und Apotheken.
König Wilhelms-Felsenquellen.

Bürgermeisterposten.

Der **Bürgermeisterposten in Kattowitz OS.** ist zu besetzen. Bewerber, welche die Assessorprüfung für den Justiz- oder Verwaltungsdienst bestanden haben, werden ersucht, ihre Meldungen bis zum **2. Februar** d. J. bei dem Unterzeichneten einzureichen. Gehalt 6000 Mark, pensionsfähig 6600 Mark einschließlich des Werthes der Dienstwohnung, wofür 5 pCt. des Gehaltes als Miethe erhoben oder im Falle einer Kündigung derselben seitens der Stadt 600 Mark als Miethentschädigung gewährt werden. Die Uebernahme der Amtsanwaltschaft ist ausgeschlossen, von sonstigen Nebenämtern bedarf der Genehmigung der städtischen Behörden. Der gewählte Bürgermeister ist verpflichtet, der Wittwen- und Waisenversicherung für die städtischen Beamten beizutreten.
Der Stadtverordneten-Vorsteher
Sanit.-Rath **Dr. R. Holtze.**

Offener Rectorposten.

Die Stelle des **Rectors** an der hiesigen evangelischen Stadtschule ist vom 1. April d. J. ab anderweit zu besetzen. [466]
Jahresgehalt incl. Wohnungsmieths-Entschädigung 1940 M.
Die Meldungen solcher Bewerber, welche die Prüfung pro rectoratu bestanden haben, sind mit Zeugnissen bis zum 25. d. Mts. einzureichen.
Trachenberg, den 2. Jan. 1890.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird, nachdem der hiesige Kreisthierarzt die Privatpraxis theilweise niedergelegt hat, **zur Niederlassung eines Thierarztes** am hiesigen Orte hiermit aufgefordert. Lohnendste Praxis kann in Aussicht gestellt werden. Auch ist zu erwarten, daß bei **Freiwerden des Kreisthierphysikats** dasselbe dem hier ansässig gewordenen Thierarzte übertragen werden wird. — Der Kreis Grünberg hat ausweislich der letzten Volkszählung (im Jahre 1885) 52 748 Einwohner, von welchen auf die Stadt Grünberg gegenwärtig 15 500 entfallen. [914]
Grünberg i. Schl., 14. Jan. 1890.
Der Magistrat.
Dr. Fluthgraf.

Seltene Offerte für Capitalisten.
Offerire **erste** Hypothek von 60 000 Mk. zu $4\frac{1}{2}$%, **wenn mehrere Jahre fest.** Werth 300 000 Mark. **Dahinter** stehen noch diverse Posten in Höhe von 75 000 Mk. -- **Kostenfreie** Auskunft und Prüf. Papiere durch Buchhändler **Max Cohn** in Liegnitz. [912]

37 600 Mk.

z. I. Stelle auf m. Haus i. d. **Nicolaistr.**, a. d. Pferdeb., innerhalb d. $12\frac{1}{2}$ f. Gebäudest.-Nutzungsw., Feuertaxe 58 364 Mk., zu $4\frac{1}{4}$%, 8—10 J. fest. Dir. Off. erb. unter **G. 103** an **G. L. Daube & Co., Gartenstr. 40.**

Glasversicherung.

Von einer alten soliden Gesellschaft werden in allen Städten thätige **Vertreter** unter günstigen Bedingungen gesucht. Der Geschäftsbetrieb ist einfach, und werden Glasern u. Glashändlern durch den Ersatz von Bruchscheiben besondere Vortheile geboten. Meldungen mit der Aufschrift „Glasversicherung 1000" befördert **Rud. Mosse, Köln.** [307]

Haus

in Berlin, Moabit, vorzügliche Lage, nach der neuen Bauordnung mit allem Comfort gebaut. Bill. Miethen. Preis 250 000 Mk. 22 000 Mk. Anzahlung. Gute Capitalsanlage. Vermittler verbeten. Off. unt. H. B. 37 Exped. der Bresl. Ztg. [1504]

Ein bisher in flottem Betriebe befindliches, nachweislich rentables, an einem größeren Hüttenwerke Oberschlesiens belegenes
Kalkbrennerei-Etablissement,
bestehend aus zwei in bestem Bauzustande befindl. Rumfort'schen Oefen, Beamten-Wohnhaus, großem Kalksteinlager und mächtigem, bisher noch unberührtem Lehmlager — eigene Eisenbahnweiche besitzend — ist wegen Auseinandersetzung d. Besitzer **preismäßig zu verkaufen.** Gefl. Offert. sub **L. M. 10** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [245]

Meine sehr alte und **gut gehende Bäckerei** nebst Grundstück und fester Kundschaft verkaufe ich sofort wegen Krankheit. Anzahl. 3000 Thlr.
Offerten unter **C. S. 193** Annoncen-Exped. **C. Schoenwald, Görlitz.** [952]

C. G. Müller, Poststr. 4, Ecke Kätzel-Ohle,

offerirt **Röst-Kaffees,**
stets frisch bereitet, d. Pfd. 120—160 Pf.
Besten weißen Farin, d. Pfd. 25 „
„ Stück-Zucker „ „ 30 „

Chinesische Thees,
Cacao und Chocoladen,
Wein, Rum, Arac, [944]
nur das Beste wird preisw. verabreicht.

Feinstes Weizenmehl,	d. Pfd.	15 Pf.
Bestes Schweinefett,	„ „	57 „
Pflaumen u. Speckbirnen	„	15 „
Beste Kocherbsen u. w. Bohnen		11 „
Echten Nordhäuser,	d. Ltr.	70 „
Alten echten Getreidekorn	„	50 „
Salon-Petroleum	d. „	19 „
Besten Brennspiritus	„ „	23 „

C. G. Müller, Poststraße 4, Ecke Kätzel-Ohle.
Filialen: Klosterstr. 1a u. Brüderstr. 14.

Sehr schönen **(Landecker)**
Himbeersaft, garant. rein, Liter 1,60 M.
E. Stoermer's Nchf., Ohlauerstr. 24.

Echte Harzer Kanarienvögel von 10 Mk. an, versendet unter Garantie gesunder Ankunft [1392]
W. Burgtorf, Lehrer,
Goslar a. H.

2 große Geldschränke,

einer mit **2 Tresor** und einer mit **geth. Thür u. Auswahl kleinere** empf. bill. **A. Gerth,** Rosenthalerstr. 16.

Alle Arten alte Maschinen, Maschinentheile, Hütten- und Grubenanlagen zum Abbr. **Eisen u. Metalle** kauft und zahlt höchste Preise
L. Ritter,
[955] **Königshütte OS.**

Schwindsucht heilbar!

nach dem neuesten Verfahren, auf Grund der Entdeckung des Professor **R. Koch** durch Anwendung des Apparates zur **Einathmung heißer Luft,** ohne jede Berufsstörung ausführbar, täglich 2maliger ½stünd. Gebrauch. Schon nach 14tägiger Anwendung keine **Athemnoth,** kein **Husten,** kein **Auswurf.** Apparat nebst Gebrauchsanweisung genau nach ärztlicher Vorschrift zu beziehen für M. 15,— gegen Nachnahme oder Einsendung von **A. Foltz, Dortmund.** [3885]
Prospect franco.

Für unser Tuch-Engros-Geschäft

suchen wir einen mit Branche und Kundschaft genau vertrauten, gut eingeführten
Reisenden.
Nur auf erste Kräfte, welche bereits für größere Häuser erfolgreich gereist, wird reflectirt. [316]
Hamburger & Co., Berlin C., Spandauerstr. 59/61.

Zur Leitung eines
Restaurants I. Ranges
wird eine Persönlichkeit gesucht, die ähnliche Etablissements nachweislich mit Erfolg geleitet und hierüber beste Zeugnisse und Referenzen vorlegen kann. Offerten **sub G. 2469 an Rudolf Mosse,** Breslau. [323]

Frische Zander, à Pfd. 50 Pf., empfiehlt **E. Neukirch, Nicolaistr. 71.**

Frische schönste Hasen, heut St. 2,40 u. 2,50, **halbe Hasen** bei **L. Adler, Wildhandlung, Oderstraße 36,** im Laden. [1508]

Heringe, große Posten bill. zu verkauf. **Max Singer, Freiburgerstr. 33.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein Fräul. mit gut. Handschr., in schriftl. Arbeiten bewandert, sucht Vormittags-Stellung. Gefl. Off. unter H. 2360 an Haasenstein & Vogler A.-G., Breslau. [321]

Als Stütze der Hausfrau suche ich zum sofortigen Antritt ein **jüd. Mädchen** aus achtbarer Familie, welche auch die häuslichen Arbeiten verstehen muß. Gefl. Off. unter H. S. 141 Exped. Bresl. Ztg.

Eine **Putzmacherin,** im Garniren von Capotten geübt, sofort **gesucht.**
Benjamin Bry, Nachodstraße Nr. 24 pt.

Für mein **Putz-, Weiß- und Posam.-Waaren-Geschäft** suche ich **eine geübte Putzarbeiterin,** sowie [913]
eine junge Dame,
welche sich als **Verkäuferin** ausbilden will.
Bunzlau. B. Rubinstein.

Eine j. Dame a. g. Fam., welche die Buchführ. erlernte, **s. Stell.** im Gesch. zur Hilfe in schriftl. Arb. u. Erlernung des Verk. Off. sub N. N. 39 Exped. der Bresl. Ztg. erb.

2 durchaus tüchtige Verkäuferinnen

suchen für unser **Seidenband- und Weißwaaren-Geschäft** gegen hohes Gehalt. Off. mit Gehaltsanspr. u. Photographie.
Lange & Münzer,
Magdeburg. [319]

Ein jung. Mädchen (Waise), mos., **sucht** bald **Stellung** zur Beaufsichtigung kleiner Kinder und häuslicher Thätigkeit. Gefl. Off. unter A. B. postlag. **Hirschberg i. Schl.**

Danke & Comp., Breslau, Stellen-Vermittl. kaufm. Personals.

Junger Kaufmann,

militairfr., mit der Colonialw.-, Destillat.-, Getreide- u. Spirit.-Branche vertraut, **sucht,** gestützt a. gute Zeugn., per sof. od. sp. **Stell.** als Buchhalter oder Reisender, auch als Rechnungsführer bei landwirthschaftl. Unternehm. Gefl. Offerten u. **B. S. Wollstein.**

Für ein **Stabeisen- und Eisen-Kurzw.-Geschäft wird** p. 1. Apr. c., ev. auch früher ein durchaus tüchtiger, der polnischen Sprache mächtiger
Commis
christl. Confession [310]
gesucht.
Offerten **sub X. 2460** an **Rudolf Mosse in Breslau.**

Commis-Gesuch.

Per sofort oder später kann ein **gelernter Materialist** mit guter Handschrift bei mir in Stellung treten. [874]
Lübbenau.
Otto Knoll,
Speditions- und Material-Waaren-Geschäft.

Für meine **Tuch- und Mode-Waaren-Handlung** suche ich zum baldigen Antritt einen gewandten
Verkäufer,
der polnischen Sprache mächtig. — Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen und Zeugnißabschriften erbeten. [875]
Kreuzburg OS.
Bernhard Prager.

Für mein Modewaaren- u. Confections-Geschäft suche ich einen **tüchtigen Verkäufer** u. einen **Lehrling.** Antritt 15. Febr. resp. 1. April. Poln. sprechen erforderlich.
Adolph Bloch, Kattowitz.

Wir suchen nach ausw. 1 tüchtigen **Verkäufer** der Schuhwaarenbranche. **Danke & Comp.,**
[1506] **Schuhbrücke 36.**

In e. hies. **Manufact.-Waaren-, Confections- u. Wäsche-Gesch.** f. e. durchaus tücht. **Verkäufer,** d. i. **Decoriren** der Schaufenster firm f. m., bei **hohem Salair** dauerndes **Eng.** per 1. März. Offerten unter J. G. 38 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Für den **Consum-Verein Zawadzki OS.** werden **3 der polnischen** Sprache mächtige, christliche
Speceristen
und ein ebensolcher
Manufacturist
gesucht. [314]
Bewerbungen sind an den Geschäftsführer **C. Morawetz, Antonienhütte,** zu richten.

Wir **suchen** für unser **Herr.-Schneider-Artikel-Engros-Geschäft** einen **mit schöner Handschrift** und mit **der Branche** vollst. **vertrauten,**
tüchtigen jungen Mann
für das Lager. Antr. p. bald, event. per 1. April. cr. [969]
Louis Lebrecht & Co.

Ein Tischler auf erlene Schränke melde sich **Lehmdamm 62.** [1507]

Herrschaftl. Kutscher, ged. Cavallerist, verh., mit besten langjähr. Zeugnissen, **sucht Stellung** zum 1. April. Gefl. Offert. J. # 44 an **Rudolf Mosse, Potsdam.** [318]

Für unser **Posamentier- u. Wollwaaren-Geschäft en gros und en detail** suchen einen
Lehrling,
isr., bei freier Station im Hause.
Bottstein & Born
[313] in **Glogau.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ein großes Zimmer,

erste Etage, besonders zu Comptoir oder Bureau geeignet, ist **Höfchenstraße 8, dicht am Museumsplatz,** zu vermiethen. [1503]

Friedr.-Wilh.-Str. 5

(gradüber d. Pferdebahndepot.) sind Wohn., best. aus 5, 4 u. 3 Zimmern nebst Zubehör, sowie Läden zu vermiethen.

Victoriastraße 11,

halbe 1., 2. u. 3. Et., 4 Zim., Balcon, Zubehör, 1. April 1890 zu verm.

Reuschestr. 53 d. 3. Et., 500 M., z. v.

Moritzstraße 25,

1. Et. r., hübsche, ger. Mittelwohn. (auch Gartenb.) zu 700 M. zu verm.

Tauentzienstraße 44c

sind schöne, **neu renovirte** Wohng., je 4 große Zimmer, Entrée, Küche, Mädchencabinet, Badeeinrichtung ꝛc., in 2. und 3. Etage sofort oder per 1. April c. billig **zu vermiethen.** Besichtigung durch den Haushälter. Näheres durch **W. Schindler,** Sonnenstraße 11B, part. [248]

Trinitasstraße 1,

ganze 3. Etage, eleg. Balcon-Wohn., 4 Zimmer m. Badecab., viel Beigel., per 1. April, 750 Mark. [1426]

Sonnenstraße 9,

Hochpart., 3 zweifenstr. Zimmer, gr. Cabinet, Küche, Entree, Mädchencab., viel Beigelaß, per 1. April, 700 M.

Telegraphenstr. 7, halbe 3. Et., 4 Zim. nebst Beig. u. Gartenb., für 800 Mk. per 1. April zu verm.

Neumarkt 21

ist die zweite Etage für Mark 1200 zu vermiethen. [1510]

Carlsstraße 36

sind Geschäftslocale zu verm.

Klosterstr. 36 u. 36a

der 1. Stock bald zu vermiethen.

Laden

mit **großem Schaufenster,** in bester Geschäftslage, per bald oder später **zu miethen gesucht.** [312]
Offerten sub Chiffre **S. 2455** an **Rudolf Mosse** in **Breslau.**

Charlottenbrunn.

In m. Hause ist zum 1. April der erste Stock, umfassend 6 Stuben u. Küche, mit Zubehör und Gartenbenutzung, im Ganzen oder getheilt **zu vermiethen.** [936]
Wilh. Kahle.

Ein großer Laden

mit schön. Schauf., viel Nebenräum. u. hell. Kellern (bish. Droguengesch.) **Gneisenaupl. 3** z. v. Näh. b. Hausm.

Ring Nr. 24,

Getreidemarkt, beste Geschäftslage in **Schweidnitz,** ist ein sehr geräum. schönes **Geschäftslocal** nebst **Remisen ꝛc.** per 1. April c. billig zu vermiethen. In dem Local wurde seit einer langen Reihe von Jahren ein Porzellan-, Glas- und Luxusw.-Geschäft mit Erfolg betrieben.
Näheres bei [823]
August Linke,
Schweidnitz, Peterstraße.

Zimmerstraße 23

ist das Hochparterre, 7 und 4 Piècen, mit hellen Küchen, alles trocken und neu renovirt, zu vermiethen. [1499]

Eisenbahn-Course

vom 1. October 1889 ab.
Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 Min. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 55 M. (v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschles. Bahnh.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 25 M. Vm. (nur von Kohlfurt). — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschles. B.). — 8 U. 5 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschles. Bahnh.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. fr. (Schnellz. v. Oberschl. B). 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 20 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 55 M. Nm. (vom Oberschles. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 40 M. Ab. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. Bahnh.). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U fr. (Schnellz., Oberschl. B.). — 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 30 M. Vm. (Schnellz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 8 U. 30 M. Ab. (Schnellzug, Oberschl. B.). — 10 U. 40 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz). — 11 U. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Schnellz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Schnellz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 5 M. Ab. — 8 U. 30 Min. Ab. (Schnellzug Oberschl. B.). — 10 U. 59 M. Ab. (Oberschl. B.).

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U. 45 M. fr. — 6 U. 40 M. Vm. (Schnellz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Schnellz.). — 4 U. 20 M. Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 9 U. Ab. (Schnellz., nur bis Kandrzin). — 11 U. 15 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 5 U. 45 M. fr. (nur von Kandrzin). — 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Schnellz.). — 2 U. Nm. — 2 U. 30 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 15 M. Ab. (Schnellzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 30 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 6 U. 45 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M. Nm. — 8 U. 35 M. Ab.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Freiburg, Sorgau, Liebau, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 15 M. Nm. — 7 U. 52 M. Ab. (Schnellz., nur von Dittersbach). — 9 U. 30 M. Ab.

Nach bezw. von Sorgau, Halbstadt, Braunau, Prag über Chotzen:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Ab. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 15 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 10 M. Vm. — 10 U. 50 M. Vm. — 3 U. 30 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 53 M. Vm. — 1 U. 45 M. Nm. — 5 U. 27 M. Nm. — 11 U. 48 M. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz.
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 13 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 9 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 25 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 30 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 58 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 20 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 12 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg. 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 7 U. 45 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 6 U. 34 M. Ab.

Telegraphische Witterungsberichte vom 17. Januar.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	751	7	S 6	h. bedeckt.	
Aberdeen	755	9	SSW 3	h. bedeckt.	
Christiansund	769	3	SW 1	Nebel.	
Kopenhagen	768	4	SW 1	Nebel.	
Stockholm	767	0	O 2	Nebel.	
Haparanda	768	—15	still	wolkenlos.	
Petersburg	765	—5	still	Schnee.	
Moskau	766	—10	NO 1	Schnee.	
Cork. Queenst.	756	9	WSW 3	wolkig.	
Cherbourg	765	6	SSO 5	h. bedeckt.	
Helder	767	6	S 1	wolkig.	
Sylt	767	5	SW 3	Dunst.	
Hamburg	769	5	SW 1	bedeckt.	
Swinemünde	770	0	S 2	Nebel.	
Neufahrwasser	768	1	W 1	bedeckt.	
Memel	766	4	NNW 2	Nebel.	
Paris	768	2	SO 2	bedeckt.	
Münster	768	5	SSW 1	bedeckt.	
Karlsruhe	769	1	NO 2	wolkenlos.	
Wiesbaden	769	5	SW 2	bedeckt.	
München	769	0	O 4	Nebel.	
Chemnitz	761	4	SO 1	Nebel.	
Berlin	770	4	SO 1	Nebel.	
Wien	771	0	NW 4	heiter.	
Breslau	771	—1	W 2	bedeckt.	
Isle d'Aix	768	2	SO 4	Nebel.	
Nizza	768	2	ONO 5	wolkig.	
Triest	768	2	still	Nebel.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Das barometrische Maximum, welches in den vorhergehenden Tagen über Frankreich lag, ist ostwärts nach Deutschland fortgeschritten; eine umfangreiche Depression liegt nordwestlich von Schottland. In Central-Europa dauert die vorwiegend trübe, neblige und milde Witterung bei schwacher Luftbewegung und geringen Niederschlägen fort. Im ostdeutschen Binnenlande ist wieder leichter Frost eingetreten.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.